

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Weitzfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Karl Pauth, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprech-Nr. 1411 bis 1414. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnementpreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. — Einzelheft 10 Pf. — Vereinsstempel 1 mm Höhe 25 Pf., Melde 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Zeitung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 30% Aufschlag. Für Platzverweigerung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfach 122 Magdeburg.

**Nr. 217** **Magdeburg, Sonnabend den 15. September 1928** **39. Jahrgang**

## Übernahme der Justiz auf das Reich

## Tarifierhöhung der Eisenbahn

**Entschließung des Juristentages**  
r Salzburg, 14. September. Der öffentlich-rechtliche Ausschuss des Deutschen Juristentages hat in später Abendstunde mit einer Mehrheit von 90 gegen 64 Stimmen die Entschließung des Senatspräsidenten Reichardt angenommen, in der es heißt:  
„Die Interessen der Rechtspflege machen die Übernahme der Justiz auf das Reich notwendig.“  
In der Debatte, die der Abstimmung vorausging, wandten sich die bayerischen Juristen gegen die Übernahme der Justiz auf das Reich.

Im Verlauf der Mittagspause bemühte sich der Vorsitzende des Juristentages den absichtlich heraufbeschworenen Konflikt beizulegen. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich bei den Meinungen nicht um eine unfreiwillige Entgleisung, sondern um Feststellungen aus voller Überlegung handelte. Von Unzner hatte seine Ausführungen abgelesen.  
Die Folge war, daß der preussische Justizminister Doktor Schmidt die Tagung des rechtlichen Ausschusses zu einer Erklärung folgenden Wortlauts bewogte:

Ich wollte mich heute nicht an der Diskussion in dem öffentlich-rechtlichen Ausschuss beteiligen. Ich habe auch heute früh zunächst kein Wort gesprochen, als Präsident Unzner seinen Angriff gegen Preußen richtete. Ich wollte nicht Del in das Feuer gießen. Als alter Richter habe ich mir sehr wohl überlegt, wie ich mich zu verhalten habe.

Ich bin aber jetzt zu dem Ergebnis gekommen, daß ich mich doch äußern muß. Meine Worte sollen nur dem Frieden dienen. Ich muß erklären, als Herr v. Unzner seine Bemerkung machte, die ich hier nicht wiederholen will, war ich schwer verletzt. Ich habe sofort dem Vorsitzenden Geheimrat Triepel einen Zettel geschrieben, in dem ich ihm mitgeteilt habe, daß ich persönlich verletzt sei und ihn bitte, Herrn Unzner zu bewegen, daß er eine Erklärung dazu abgibt. Diese Verbalnote hat den Präsidenten Triepel veranlaßt, zu der Bemerkung Stellung zu nehmen. Das ist mir jedoch nicht genug. Ich muß formell nochmals Verwahrung gegen die Äußerungen des Herrn v. Unzner einlegen. Ich bemerke nur, daß ich trotz allem der Überzeugung bin, daß der Deutsche Juristentag bei der Objektivität, die ihm wesenseigen ist, über derartige Dinge hinweggeht.

Diese Ohrfeige quittierte der Juristentag mit lebhaftem Beifall. Der bayerische Reaktor v. Unzner nahm sie gelassen hin. Seltener hat ein hoher Beamter seine Heimat so blamiert, wie dieser bayerische Richter. Im bürgerlichen Sprachgebrauch nennt man seine Handlungsweise eine Flegellei.

„Bedeutet doch 250 Millionen Mark Tarifierhöhung nicht mehr als 1 Pfennig Lohnerhöhung für die Arbeiterklasse aller Industriearbeiter.“  
Aus der Denkschrift der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Antrag auf Tarifierhöhung.

In seinem jüngsten Jahresbericht hat der von der Reparationskommission eingesetzte Reichsbahnkommisnar Leberbe erklärt, daß es zweckmäßiger sei, eine Vermehrung der Reichsbahneinnahmen in einer wirtschaftlich günstigen Zeit vorzunehmen, als damit bis zum Abflauen der Konjunktur zu warten. Der Direktor der Dresdner Bank, Dr. Frick, und der Braunkohlenindustrielle Silberberg, die als Vertreter des Reichsbahngerichts das deutsche Volk am 24. August zur Übernahme einer Tarifierhöhung von 250 Millionen Mark verurteilt haben, müßten also der Auffassung Leberbes sein — sonst hätten sie anders zu entscheiden! Die beiden Herren zogen auf ihre Art die Konsequenz aus der guten Konjunktur. Bestätigend wirkt für diese Annahme, daß das zu einer Zeit geschieht, da das Institut für Konjunkturforschung in seinem eben erschienenen jüngsten Vierteljahresbericht nicht mehr auszusprechen magt, was es über die Konjunktur denkt. Es verzichtete auf die bisher vielgeliebte Prognose und registriert nur, weil seine düstern konjunkturpolitischen Prophezeiungen sich bisher nicht bewahrheitet haben.

Alle Interessenten versuchen seit einem halben Jahre die Meinung aufrechtzuerhalten und zu verstärken, daß wir uns in absteigender Konjunktur befinden, sie handeln dabei in ihrer Preispolitik — wie auch das Reichsbahngericht zeigt —, dennoch so, daß man ihren Entschlüssen das Bewußtsein der sicheren Geschäftslage antiebt.

Eine andre Frage ist, wie die Tarifierhöhung begründet wird, ob sie überhaupt notwendig war und wie sie auf die Konjunktur wirken wird.

Nach der Auffassung des Reichsbahngerichts, die hundertprozentig mit der des privatindustriell orientierten Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft übereinstimmt, reichen die Einnahmen der Reichsbahn nicht mehr zur Deckung der notwendigen Ausgaben aus. Es werden bei 5,1 Milliarden Mark Einnahmen und 4,4 Milliarden Mark Ausgaben für das Jahr 1928 genau 1100 Millionen Mark als faumännlich notwendige Abzweigungen bezeichnet.

Die Abzweigungen von 1100 Millionen Mark setzen sich zusammen aus Erneuerungen (660 Millionen Mark), aus Abzweigungen auf Betriebsrecht - U n l e i h e t i l i g u n g (113 Millionen Mark), aus Abzweigungen auf das Gesamtunternehmen einschließlich Abzweigungen von Anlagenzuwachs (327 Millionen Mark).

Zu dieser riesenhaften Abzweigungssumme erklärte das Eisenbahngericht, daß es sie anerkenne unter der Voraussetzung, daß in späteren Jahren diese jährliche Abzweigungssumme „merklich erhöht werde“!

Es ist selbstverständlich, daß ein Betrieb, sei er auch ein öffentliches Unternehmen und habe er ein Monopol, daß sein investiertes Kapital in seinem Wert erhalten bleibt. Wie sieht es nun mit dem Kapital der Deutschen Reichsbahngesellschaft aus? Im Zusammenhang mit dem Dawesgutachten ist das „Betriebsrecht“ der Eisenbahn mit dem Betrag bewertet, der den gesetzlichen Verpflichtungen der Reichsbahngesellschaft entspricht, also mit 13 Milliarden Stammaktien, 11 Milliarden Reparationsschuldverschreibungen und 500 Millionen Mark Vorzugsaktien. Vom Werte des Betriebsrechts von 24,5 Milliarden Mark sind die den Stammaktien entsprechenden 13 Milliarden Reichsmark nicht abzuschreiben, weil sie keinen Kapitalanspruch verfechten und für ihre Einziehung keine Rücklage gebildet werden darf (§ 25, Abs. 2 Ziffer 4c der Gesellschaftsstatute).

Ueber diese bindende Bestimmung hat sich das Reichsbahngericht „frei von kameralistischen Erwägungen“ völlig hinweggesetzt, es verlangt nämlich 1100 Millionen Mark Gesamtabzweigung auf den Betriebsrechtsbuchwert von 24,5 Milliarden; das sind jährlich etwa 4,5 Prozent. Es wird also außer acht gelassen nicht nur, daß die Stammaktien nach dem Eisenbahngesetz überhaupt nicht abschreibbar sind, es wird auch völlig mißachtet, daß die 13 Milliarden Stammaktien keinen Realwert, sondern einen Rechtsittel des Deutschen Reiches auf die Eisenbahn darstellen.

Werden nun die riesenhaften Abzweigungen in ihrer Beziehung zum realen Werte der Reichsbahn und nicht in Beziehung zu dem Buchwert des Betriebsrechts betrachtet, dann ergibt sich, daß die Tarifierhöhung, die mit der notwendigen Verärberung der Abzweigungen begründet wird, im wesentlichen nichts anderes ist als die Finanzierung, größer als die Subvention der Vorkriegsindustrialen der Deutschen Reichsbahn.

## Französische Kombinationen

r Paris, 14. September. Für die Pariser Presse, die heute in Optimismus schwimmt, ist die Einigung über die Rheinlandräumung und die Revision des Dawesplans sozusagen schon eine vollendete Tatsache. Nach übereinstimmender Darstellung der großen offiziös inspirierten Blätter soll sich diese Einigung, nachdem sich der Reichskanzler bereit erklärt hat, gleichzeitig parallel zur Rheinlandfrage auch die Reparationsfrage behandeln zu lassen und die Festsetzung der näheren Einzelheiten einer Sachverständigenkommission zu übertragen, wie folgt vollziehen:

Die Endsumme der deutschen Reparationsverpflichtungen wird endgültig festgesetzt, und zwar mit einer derartigen Ermäßigung, daß sich wahrscheinlich auch die normale Annuität, die heute 2,5 Milliarden beträgt, beträchtlich vermindert. Gleichzeitig wird Deutschland eine neue Herabsetzung versprochen für den Fall, daß die Vereinigten Staaten einer Gesamtliquidierung des Gesamtschuldenproblems zustimmen.

Deutschland verpflichtet sich aber, einen Teil der Dawes-Obligationen sofort zu mobilisieren, und zwar vorläufig nur auf europäischen Geldmärkten.

Deutschland stimmt gleichzeitig der Einrichtung einer doppelseitigen Kontrolle am Rhein und an der deutsch-französischen Grenze zu. Zu diesem Zwecke wird ein besonderes ständiges Komitee gebildet, das den Namen „Konstatierungs- und Versöhnungskomitee“ tragen soll. Die Kontrollbefugnisse dieses Komitees erstrecken sich auch auf französisches Gebiet.

Sobald nun die Sachverständigen, die Anfang Oktober in Paris zusammenzutreten, die Einigung in allen technischen Einzelheiten festgestellt haben, räumt Frankreich die zweite Zone im Rheinland und gibt gleichzeitig das feierliche Versprechen ab, die dritte Zone zu räumen, sobald der von den Sachverständigen ausgearbeitete Einigungsplan von allen Beteiligten angenommen worden ist.

Sauerwein im „Matin“ und Bertinay im „Echo de Paris“ stellen beide ausdrücklich fest, daß außer der Überwachung im Rheinland keinerlei Sicherheitsgarantien zugunsten von Polen oder der Tschechoslowakei gefordert würden.

Briand wird im heutigen Ministerrat über seine Genfer Verhandlungen Bericht erstatten und die Pariser Presse erwartet, daß die französische Regierung gegen die in Genf vorgesehene Einigung keinerlei Protest erheben wird.

### Englands Haltung

r Berlin, 14. September. Nach einem amtlichen Funkbericht verläuft in London, daß die Haltung der britischen Regierung in der Rheinlandfrage genau die gleiche bleibe, die die Regierung in ihrer Antwort auf eine Anfrage im Parlament vor einiger Zeit bekanntgegeben habe. Diese

Antwort erklärte, daß nach der britischen Ansicht die allgemeine Räumung des Rheinlandes vor der im Versailles Vertrag festgesetzten Zeit nur durch eine Abmachung zwischen den Mächten, deren Truppen durch die Räumung berührt werde, und der deutschen Regierung erfolgen könne. Sollte eine solche Abmachung möglich sein, so würde dies der britischen Regierung sehr willkommen sein, die bereit sei, jeden Vorschlag in freundliche Erwägung zu ziehen, der zum Zwecke der Räumung von den beteiligten Parteien gemacht werden könne.

### Schweizer Sorgen

In der zuständigen Völkerbundskommission kam am Donnerstag neuerdings das französische Projekt einer Radio-Station für den Völkerbund zur Sprache. Nach wie vor stellt sich die Schweiz auf den Standpunkt, daß ihr bei aller Gutsfreundschaft für den Völkerbund aus der Tätigkeit dieser Station in Zeiten der Krisen ernste diplomatische Schwierigkeiten erwachsen könnten. Da aber diese Station gerade in den „Zeiten der Krise“ notwendig würde, steht und fällt das Projekt mit der Regelung der Frage, ob und in welchem Maße die Schweiz sich für die auf ihrem Boden stehende Station verantwortlich fühlen müßte. Nachdem sich im Laufe der Debatte verschiedene technische Schwierigkeiten als unerheblich erwiesen hatten, wurde auf Wunsch Boncourts und anderer die Frage einer Unterkommission zur weiteren Beratung überwiesen.

### Kontrolle von Genf aus?

Ab. Paris, 14. September. Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter in Genf stellen gleichlautend fest, daß im Laufe der gestrigen Räumungsbesprechung die Verhandlungen Fortschritte gemacht haben. Nach ihren Veröffentlichungen stehen die Dinge folgendermaßen:

Der Reichskanzler habe unter dem Vorbehalt der Zustimmung seiner Kollegen angedeutet, daß Sachverständige die Möglichkeit der Mobilisierung und Kommerzialisierung eines Teiles der Dawesobligationen prüfen. Der Reichskanzler wolle jedoch die Versicherung haben, daß die Arbeiten dieser Konferenz, an der auch deutsche Sachverständige teilnehmen würden, sich rasch vollziehen, damit die Entscheidung über das Ende der Rheinlandbesetzung nicht verzögert werde.

In zweiter Linie, so erklärt man, verhandle man über die Kontrolle und plane die Einsetzung eines Vergleichs- und Feststellungsausschusses, der einen interlokanistischen Charakter tragen solle. Es sei nicht mehr die Rede von Elements stables, also von einseitiger Kontrolle wie früher. Der Sitz des neuen Ausschusses sei nicht mehr im Rheinland, sondern in Genf. „Petit Parisien“ berichtet, wenn man sich über die Mobilisierung eines Teiles der Dawesobligationen einigt, oder wenn ein Einverständnis über die Regelung der Sicherheitsfrage erzielt werde, würden Frankreich und seine Alliierten die Räumung der zweiten Zone schon zum Ende dieses Jahres ins Auge fassen. Was die gesamte Räumung anbetreffe, die der Gegenstand einer sehr klaren grundsätzlichen Erklärung werde, so könne sie erst durchgeführt werden, wenn die ins Auge gefaßten Finanzoperationen festgelegt seien.

### Briand in Paris

Zu Paris, 14. September. Briand und Renaux sind am Donnerstag abend, aus Genf kommend, in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem Generalsekretär des Chai d'Oran, Philippe Berthelot, dem Präsidenten des Senats, Deparmentis und mehreren amtlichen Persönlichkeiten empfangen.

Hier hat nach unserer Auffassung eine positive kritische Untersuchung einzusetzen. Jetzt ist das Beschäftigungswesen der Reichsbahngehilfen völlig privatkapitalistisch eingeebnet. Die Öffentlichkeit erfährt nur etwas, wenn es Skandale gibt. Es sei hier an die jüngst bekanntgewordenen Bestechungsfälle, an die Vorgänge im Reichsbahn-Zentralamt, an den Hofjünglings Korruptionsprozess und an die niederdrückenden Ergebnisse der Etk-Kommission erinnert.

Wir haben heute bei der Deutschen Reichsbahn etwa ebensoviel Beschäftigte wie 1913 (700 000 Köpfe). Die Betriebsleistung ist erstaunlich gestiegen. Dabei betragen die jährlichen Ausgaben für Bauten und Lieferungen, wie sie nach der Tarifierhöhung geplant sind, jetzt schon fast ebensoviel wie die persönlichen Ausgaben einschließlich der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge. Auch daraus geht hervor, daß die angeblich notwendigen 250 Millionen Mark, zumal wir nach wie vor ein günstiges Eisenbahngeschäft haben, auf andere Wege eingebracht werden können, als dem der Tarifierhöhung.

Aber das ist nicht beraten und untersucht worden, weil bei der Deutschen Reichsbahngehilfen jetzt das vorgeht, was man vielleicht Abführung der Wirtschaftsdemokratie nennen kann. Es ist doch kein Zufall, daß sogar die sächsischen Industriellen in ihrem Verbandsorgan die Reichsbahngehilfen warnen, sie solle nicht weiterhin ihre Neuanlagen dauernd aus laufenden Mitteln bezahlen, weil dann über kurz oder lang die finanzielle Deckung abermals nicht ausreichen werde! Wir leben in einer Periode, da das Privatkapital dazu übergegangen ist, durch Abschreibungen sich nicht nur zu erneuern, sondern sich auch verlorengegangene Gebiete ihrer selbstherrlichen Macht zurückzuerobern.

Darüber hinaus ist das Urteil des Reichsbahngerichts aber auch der Versuch einer Lohnpolitischen Einflußnahme. Erklärt es doch ganz offen im dritten Teile der Begründung, daß die Tarifierhöhung der schwierigen Lage der Reichsbahn nur dann abhelfe, wenn sie nicht eine neue Bewegung auf Arbeitszeitföhrung oder auf Lohn- und Gehaltserhöhung auslöse!

Es wird also unterstellt, daß bei der Reichsbahn weder durch rationellere Betriebsführung noch durch Auftragsvergebung unter gemeinwirtschaftlicher Preiskontrolle irgendwelche Ersparnisse möglich seien. Dabei hat die Deutsche Reichsbahngehilfen erst noch im jüngsten Jahresbericht ihre Rationalisierungserfolge bewiesen und gelobt.

Auf der andern Seite muß man fragen, ob denn der Arbeiter die 25 Mark jährlicher Mehrlohn, die nach der eigenen Berechnung der Reichsbahngehilfen die Tarifierhöhung mindestens ergibt, aus seiner eignen Tasche tragen soll. Das ist ausgeschlossen. Kurt Heinig.

## Arbeiterjamariter überfallen

Berlin, 14. September. Am Donnerstagabend gegen 11 Uhr wurde in der Friedensstraße in Berlin eine Gruppe von Arbeiterjamaritern, bei denen sich Frauen und ein Kind befand, von Kommunisten überfallen. Als die Arbeiterjamariter ihr Veramunungslokal verlassen, ertönten Pfeife, und eine Gruppe von Madonnen führten ihnen voraus. Auf ein weiteres Signal hin fielen die Piraten über sie her und schlugen mit Schlagringen und Gummiknüppeln auf sie ein. Einer der Überfallenen wurde schwer verletzt und mußte im Auto zur Rettungsstelle transportiert werden. Mehrere andere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Als Polizei erschien, flüchteten die Angreifer.

Es handelt sich um Kommunisten, die aus der Ortsgruppe Friedrichshagen des Arbeiterjamariterbundes ausgeschlossen worden sind.

## Erstaufführung in Dresden

Puccinis „Manon Lescaut“.

„Manon Lescaut“ ist die dritte Oper Puccinis. Er errang mit ihr seinen ersten großen Erfolg. Allerdings vermochte sie sich nicht in Italien nicht in der Genuß des Quotienten zu erhalten, auch brachte sie ihrem Schöpfer nicht den Reichtum, wie früher die „Bohème“, „Tosca“, „Madama Butterfly“.

1733 schrieb Abbé Prévost seine „Histoire du chevalier des Grieux“. Mannigfache Schicksale hat sie in der Kunstwelt erlebt. Man überließ gemeinhin die moralische Tendenz und hielt sich an die galanten Abenteuer. Immer mehr trat die feile Dittne in den Vordergrund, die Ehre und Tugend des Geliebten obert und sich für Wohlleben und Jumelet verkauft. Das Libretto der Oper ging wie die schöne Manon durch viele Hände, aber keiner der Verfasser gab seinen Namen für das Zielklar her. Aus der rührenden Erzählung sind vier Episoden herausgegriffen. Alle psychologischen Möglichkeiten, die das Original bedeutend und — erträglich machen, fielen. Was von Manon, ihrem laubern Bruder und dem Ehrenmann Geronte übrigblieb, geht uns menschlich nicht nahe. Einzig die jamariterische Liebeszene des Chevaliers des Grieux erscheint sympathisch.

In Puccinis Schaffen ist Manon die erste jener Heinen Sündenbuben, die er liebt, die in die Kunstwelt einzuführen ihm vorbestimmt war, und die er mit seiner Kunst umschmeichelt. Die rührende Fähigkeit der Wimm-Epikoden in der „Bohème“ lassen wir uns gefallen. Manon, die ältere Schwester der Manon, wird sich keine diese Liebe erlangen. Die Kunst ist von unheimlichem Theatereffekt, sie erdient von Poesie überhaudt und schwebt in Melodramatik, geht aber nirgends in die Tiefe. Im zweiten Akt, dem schönsten, erhebt in düstigen Farben eine Melodramatik. Am Schluß findet der Komponist rührende Töne für den traurigen Tod der armen „Manon“.

Der jamariterische, am Ende sogar warme Beifall galt wohl vor allem der vorzüglichen Aufführung und den beliebten Darstellern der Hauptrollen, Meta Zeinmeyer und Max Sirdel.

## Die italienische Staatsoper

Italien ist zwar die Heimat der Opern — aber es war auch für jetzt eine der wenigen europäischen Länder, das keine staatliche Opernhäuser besitzt. In allen italienischen Städten kennt man die „Teatros“, die Schauspieltruppen, die von Ort zu Ort ziehen und unter der Leitung eines Kapellmeisters Opernaufführungen veranstalten. Es sind ausgemerkte Schauspielertruppen, die im Laufe eines Monats zwei oder drei Opern aufführen, und in deren ein „Star“ hervorragt, der die Rollen aller anderen Rollen für sich selbst besetzt werden. Die Organisationen dieser Operngesellschaften sind gewöhn-

## Personalpolitik des Völkerbundes

In der Budgetkommission des Völkerbundes griffen am Donnerstag bei der Beratung der Personalansprüche die Vertreter Norwegens und Hollands die Personalpolitik des Völkerbundes sehr scharf an. Der Norweger betonte, daß zu Anfang Unberühmte oder Leute aus dem praktischen Leben zu Völkerbundbeamten ernannt worden seien. Heute ernenne man fast nur Diplomaten, die an das Interesse ihres eigenen Landes, aber nicht an die internationale Humanität denken. Die höheren Posten seien bestimmten Staaten vorbehalten, die 1920 vorgeschriebene Wechsel in der Besetzung der Posten sei nicht erfolgt. Im norwegischen Parlament hätten zahlreiche Abgeordnete gegen die Bewilligung der Kredite für den Völkerbund gestimmt.



Reichkanzler Müller

während seiner Ansprache in Genf, in der er entschieden die Räumung forderte.

weil sich immer mehr zeige, daß die fundamentalen Prinzipien des Völkerbundes nicht eingehalten würden.

Der Holländer erklärte, daß die sechs ständigen Staatsmitglieder gleichzeitig nicht nur die sechs höchsten Beamtenposten des Sekretariats inne hätten, sondern auch die Bureaus dieser sechs höchsten Beamten, in denen fast ausnahmslos deren Landsleute tätig seien. Damit hätten die Großmächte ein dreifaches Monopol im Völkerbund. Die Bureaus der höheren Beamten bildeten schon mehr Gefandtschaften der Großmächte in Genf als Völkerbundsbureaus. Das alles gäbe dem Völkerbund eine aristokratische Struktur, die zu einer Gefahr für seine Entwicklung werden könnte.

Den beiden Kritikern trat ein Franzose entgegen, der erregt spezielle Vorwürfe des Holländers gegen französische Völkerbundbeamte bestritt. Er erklärte, die Kritik an der Personalpolitik sei übertrieben. Noch abnehmender zeigte sich der Italiener gegen diese Kritik, während der Vertreter der Tschechoslowakei versuchte, beiden Rägern gerecht zu werden. Die Debatte über diesen Punkt geht am Freitag weiter.

## Es gibt auch Justiz

Berlin, 14. September. In dem Prozeß gegen den Reichsminister Baron de Jort (Doek), den Rittergutsbesitzer von Gumbach (Wollentorf) und den Geschäftsführer des Kreislandbundes Waren (Stendorf) wegen angeblicher Aufreizung zur Nichtzahlung von Steuern, deren sich die beiden Erbsenrenten in einem Rundschreiben an die Landwirte schuldig gemacht haben sollen, erkannte das Gewerliche Schöffengericht in Waren (Mecklenburg) auf Freisprechung.

Gilastrenner hat um 1848 das Wort geprägt: „Gerechtigkeit ist ein schön Ding, aber — es gibt auch Justiz.“ Das Wort hat, wie es scheint, auch heute noch volle Gültigkeit.

## Zakubowski war unschuldig

Der Offizialverteidiger des hingerichteten russischen Kriegsgefangenen Zakubowski, Rechtsanwalt Koch (Schönberg), veröffentlicht neuerdings eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich weiß bestimmt, daß der wegen Mordes an Erwald Rogens verurteilte und hingerichtete Zakubowski völlig — ich unterstreiche das Wort „völlig“ — unschuldig an diesem Mord ist und ihm weder Mitwisserschaft noch Mitläuferchaft zur Last gelegt werden kann. Ich klage Fröh-

lich unter aller Kritik und können nicht einmal mit Vorstellungen von sogenannten Schmierern in Deutschland verfahren werden.

Seitdem Rom heute keine Staatsoper hat, dort veranstaltete der Intendant Riccardo Muti jahrelange Operngastspiele, die ebenfalls sehr viel zu wünschen übrig ließen; er unterließ aber zur selben Zeit das berühmte Theater Colón in Buenos Aires, dem er größte Aufmerksamkeit widmete, und das deshalb auf einer viel höheren Stufe stand als die Oper in der Metropole Neapel. Das einzige Theater in ganz Italien, das künstlerischen Ansprüchen gerecht wird, ist die berühmte Mailänder Scala, die aber nur Dank der Freigebigkeit der Mailänder Großindustriellen und Bankiers bestehen kann. Die Scala, die kürzlich ein Jubiläum feiern konnte, ist ein wahrhaft künstlerisches Anstalt, zumal an ihrer Spitze Toscanini steht, der beste Operndirigent, den heute die Welt kennt. Diese Vorentscheidung Mailands liegt die feindselige Regierung nicht ruhen; Mussolini erklärte, daß Italien eine eigene Staatsoper haben müsse, im vergangenen Sommer konnte endlich die erste Staatsoper in Rom eröffnet werden.

Der Eröffnung des Theaters Constanzi ging ein Umbau voraus, der zwei Jahre dauerte. Jetzt besitzt Rom ein Opernhaus, dessen Besetzungsmöglichkeit die beste in Europa sein soll; allein diese Anlage kostete über 3 Millionen Lire. Die Bühne ist um 4 Meter breiter als die durch ihre Größe berühmte Bühne der Mailänder Scala. Der kostbare Vorhang hat 1 Million Lire gekostet. In die Logen, die reich dekoriert sind, werden laut Bekanntmachung nur Herren im Frack und Damen in Abendkleidern gelassen. Die erste Spielzeit der römischen Staatsoper ist nach 60 Aufführungen schon abgeschlossen worden. Den Meldungen nicht nur der italienischen, sondern auch der ausländischen Kritik zufolge, sollen die Aufführungen sehr gut gewesen sein; es sind mehrere hervorragende Gesangskräfte entdeckt worden, darunter die Sängerin Del Monte und der Tenor Lauri Relpi. Es wurden alte italienische Opern von Bellini, Donizetti und Verdi aufgeführt sowie die Oper „Nero“ von Volto, dem Textdichter Verdis; sie ist mit unerhörter Pracht heraufgeführt worden. Der Versuch, dem italienischen Operpublikum eine Oper des ultra-modernen Stravinskij zu bieten, endete mit einem kläglichen Mißerfolg. Die Oper „Nachtsig“, ein verhältnismäßig harmloses Jugendwerk Stravinskis, wurde ausgepöflet.

Braunschweiger Konzerte. Das Landestheater veröffentlicht das Programm der dieswintlichen Konzerte der Landestheaterkapelle. Die Konzerte stehen unter Leitung von Klaus Wittmann, dem neuernannten Dirigenten und musikalischen Oberleiter des Landestheaters, von Generalmusikdirektor Professor Hermann Wendrich (Helm), von Ludwig Leischitzky (Braunschweig) und Generalmusikdirektor Leo Weich (Berlin). Die Programme enthalten viele Erstaufführungen von Serge

Rogens am, am 9. November 1921, abends gegen 5 1/2 Uhr, den Erwald Rogens vorläufig und mit Ueberlegung getötet zu haben.“

Der Offizialverteidiger stützt diese Erklärung auf eine ganze Reihe von Verdachtsmomenten. —

## Die Spitzelzentrale der Kommunisten

„Die Lüge als bewusstes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verflucht reale Notwendigkeit.“ „M o r e F a h n e“, August 1921.

Am Vorabend des 13. Kongresses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes marschierten fünfzehntausend junge K o l l e g e n aus allen Teilen Deutschlands vor dem Hamburger Gewerkschaftshaus auf, um zu bekunden, daß sie treu und fest zur Arbeit der freien Gewerkschaften stehen. Jeder eheliche Arbeiter freut sich, wenn die Jugend aufmarschiert für die hohen Ideale der Menschheitsbefreiung. Anders die Kommunisten. Sie leben erst eigentlich nur vom K r a c h t bei Arbeiterveranstaltungen. Zum Hamburger gewerkschaftlichen Jugendtreffen organisierten sie Begeleagertruppen, rührten sie mit Meißern und Schlagringen aus und überfielen die demonstrierenden Pirschen und Mädchen, gewiß, um ihnen einen rechten Begriff von der „Einheitsfront“ zu geben. Dreißig Schwerk- und Leichtverletzte waren die Opfer dieses „revolutionären“ Streiches. Allgemein sind die Abscheu und der Ekel über diese ruchlose Tat.

Einwandfrei steht fest, daß der Ueberfall

von Jungkommunisten vorbereitet und verübt worden

ist. Trotzdem besticht die kommunistische Presse die eiserne Stirn zu behaupten, die Jungkommunisten seien „von Reichsbannerleuten“ überfallen worden. Sonderbar ist nur dabei, daß die Ueberzahl der Verletzten Gewerkschaftler und Reichsbannerleute sind. Diese Verdrehung der Tatsachen in den Tageszeitungen der Kommunisten nimmt nicht wunder, wenn man sich das Bild aus der „Roten Fahne“ vor Augen hält, und wenn man weiß, daß bei allem Wechsel von Karolen und Führergarnituren eins bei den Kommunisten immer beständig gewesen ist, ihr Kampf gegen die sozialdemokratische Arbeiterchaft

mit Lüge, Korruption und Spitzeln.

Das wird sich auch in der Zukunft nicht ändern. Auf dem 6. Weltkongress der kommunistischen Internationale hat sich P u c h a r i n sehr energisch für die „Einheitsfront von unten“, für den Appell an den einfachen sozialdemokratischen Arbeiter, für die Verschärfung des Kampfes gegen die sozialdemokratischen Parteien ausgesprochen. Ihm folgte der Sekretär der kommunistischen Jugend-Internationale, S c h ü l l e r, der mit seiner Anlehnung der ausgegebenen Karole den Nagel auf den Kopf traf. Diese Aufgabe dieser eigenartigen Politik der „Einheitsfront von unten“ wurde wie folgt definiert:

Wir widmen besondere Aufmerksamkeit der Arbeit der Zerstückung der sozialistischen Jugendorganisationen. Wir haben die Taktik der Einheitsfront von unten angewandt. Ein klassisches Beispiel der Anwendung dieser Methoden bietet uns die Arbeit in England. Diese Arbeit hat den fast völligen Zerfall der sozialistischen Jugendbewegung in England zur Folge gehabt. Unsere Erfolge in England und den andern Ländern beweisen, daß das wichtigste Mittel der Gewinnung der sozialistischen Jugend für uns die Taktik der Einheitsfront von unten ist.

Mag das Gerücht von der Vernichtung der sozialistischen Jugendorganisation in England auch Phraserei sein — das Wesen der kommunistischen „Einheitsfronttaktik“ bleibt hier immerhin sehr treffend gekennzeichnet. Die Zerstückung der sozialistischen Organisationen ist denn auch das einzige Arbeitsgebiet der Kommunisten, auf dem sie außerordentlich rühmig sind. Bei dieser Arbeit scheuen sie auch nicht vor dem gemeinen Mittel der Spitzelerei zurück.

Wie systematisch und umfangreich

die Spitzelarbeit der Kommunisten ist, zeigt eine kleine Materialsammlung aus der kommunistischen Jugendzentrale, die jetzt unter dem Titel „Die Spitzelzentrale im Arbeiterjugend-Verlag, Berlin, erschienen ist. Ein stinkiger Abgrund von politischer Verkommenheit tut sich vor dem Leser dieser Prospektur auf. Durch Zufall kam dem Hauptverantw. des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend dieses umfangreiche Material über die „Gegnerarbeit“ der kommunistischen Jugendzentrale in die Hände. Aus ihm geht klar und deutlich hervor, daß seit Jahren ein

großer Apparat von Spitzeln

vorhanden ist mit dem Auftrag, in der Sozialistischen Arbeiterjugend nach kommunistischen Partein für Auslandsdelegationen, für Einheitsfrontkomitees, für Kampagnen gegen Jugendtage usw.

Prof. Gieff, Paul Hindemith, Anton Bruckner, Alexander Skrjabin, Walter Braunnfels, Maurice Ravel und Bernhard Selke. —

IX. Deutsche Bildwoche in Köln vom 5. bis 9. Oktober 1928. Zur Erzielung enger organisierter Zusammenarbeit aller am Lauf- oder Stichtisch interessierten Persönlichkeiten findet alljährlich die Deutsche Bildwoche statt. In diesem Jahre bietet ihr Köln in den Kongresssälen des Reichsgebäudes eine würdige Stätte. Die Veranstalter der IX. Deutschen Bildwoche sind als ständige Träger des Berliner Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht und der Deutsche Bildspielbund. Außerdem wirken in diesem Jahre mit der Kölner Zweigstelle des Zentralinstituts, die Arbeitsgemeinschaft des Landesjugendamts Düsseldorf und der Regierungsbildstellen der Rheinprovinz, sowie die Städtische Filmstelle, Köln. — Das Programm rückt diesmal die Bedeutung des Stets- und Laufbildes für Jugendpflege und Volksbildung in den Vordergrund und betont besonders die praktischen Vorführungen. Daneben laufen Vorträge führender Wissenschaftler und Praktiker und eine Reihe von Unterrichtsversuchen mit Schülern aller Schulstufen. Guldlich werden in einem der Kongresssäle Diapositive und andere Bildmaterial, soweit es sich mit rheinischer Heimatkunde befaßt und in den Kreisen der Lehrer und Schüler sowie der Jugendpflege einfinden ist, zur Ausstellung gebracht. Außerdem werden in beschränktem Umfang Lichtbildvorführungen von der einfachsten Form bis zur neuesten Apparatur gezeigt. —

Aufhebung der Tochter Tschis. Einen empfindlichen Mißton in die Sonntagfeier des Tschis-Jubiläums bringt der Antrag der Lieblingskinder Tschis Alexandra, sie von ihrer Stellung als Leiterin der Schule und der öffentlichen Anstalten von Assana Poljana zu entbinden und ihr nur noch das Amt als Aufsichtsratsmitglied des Tschis-Museums zu lassen. Sie ist beständiger Aufseherin und Verwalterin durch die Kommunisten des Ortes ausgesucht, die sie beschuldigen, als „Gräfin“ den kommunistischen Geist zu bekämpfen und die kommunistischen Kinder zurückzuführen. Eine Untersuchung hat diese Anschuldigungen als unwahr erwiesen, aber die feindselige Haltung der Behörden dauert fort. —

Ein Film-Musik-Studio. Die Genossenschaft deutscher Tonseher hat beschlossen, eine Stelle für die Schaffung von Filmschnittstellen und Originalkompositionen zu gründen, der ein Film-Musik-Studio angegliedert werden soll. Der Vorstand dieses neuen Unternehmens wird von Dr. Köpff und Richard Strauß gebildet. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Edmund Weisf. —

Schwarz-Not-Gold am Münchner Rathaus behandelt die neue Nummer des „Simplicissimus“ in einer Münchner Parodie, zu der G. Schilling erschütternd komische Reimereien gemacht hat. Daneben wird der Hesperus-Past, die Eisenbahnererhöhung und vieles andre Aktuelle in witzigen Bildern und literarischen Beiträgen behandelt. —

zu „arbeiten“. Man nutzt die Ehrlichkeit der Arbeiter, die einige Begeisterung für Sowjetrußland oder für ein Zusammengehen mit den Kommunisten haben, dazu aus, sie für schmutzige Spießbüchsen zu mißbrauchen.

Die Broschüre ist ein neuer Beweis dafür, daß die kommunistische Bewegung ein Schauffeld auf dem reinen Schilde der großen deutschen Arbeiterbewegung ist, die mächtig wurde, weil sie Ehrlichkeit und Offenheit im Kampf oben an stellte, weil sie ihre Massen schiedelte in der Weisheit, die uns Karl Marx, Friedrich Engels und August Bebel gelehrt haben. Den Kommunisten blieb es vorbehalten, mit Dred und Schmutz zu werfen, wo nur blanker Stahl des Geistes siegreiche Kämpfe zu führen imstande ist.

Mancher junge Mensch, der aus christlicher Ueberzeugung zu den Kommunisten gegangen und ihre Parolen befolgt hat, ist in der kommunistischen Spießbüchse zerbrochen.

Und die Broschüre schließt, nachdem sie durch zahlreiche Briefe und Schriftstücke den Beweis für die kommunistische Spießbüchsenleihe geführt hat, mit folgenden Worten:

Die Geschichte der kommunistischen Bewegung ist ein Weg schwerer Opfer der Arbeiterbewegung. An der Wiege dieser Partei stand die Spaltung der großen stolzen Arbeiterbewegung, ihr folgten die opferreichen Kämpfe in den Mitteldeutschen und Hamburg, die Hunderten von Proletariern das Leben kosteten und die Ungezählte in die Zuchthäuser und Gefängnisse brachten. Und nun

**fallen junge Menschen.** Nicht im offenen Kampfe für ihre Ueberzeugung, nein, sie zerschlagen an der Brutalität und Unmenslichkeit kommunistischer Arbeitsmethoden. Wir sehen die Opfer nur, wenn die Werkzeuge in ihrer größten Not zum Strich oder zur Waffe greifen. Viele, viele andere resignieren und verzweifeln an der großen Mission der Arbeiterbewegung und des Sozialismus. Sie leben physisch weiter, aber sie gehen psychisch zugrunde. Von aller Schuld, die die kommunistische Bewegung in dem einen Jahrzehnt ihres Wirkens auf sich geladen hat, ist diese Schuld an der Jugend des Proletariats die schwerste. Und jeder, dem es ernst ist um die Befreiung der arbeitenden Menschen durch den Sozialismus, muß dieser Partei, diesem unermüdbaren Helfer der schwächsten Reaktion, den Kampf ansagen, bis ihre Existenz ausgelöscht ist. —

## Fliegermanöver in Frankreich

Paris, 13. September. Der Aufmarsch zu den großen französischen Fliegermanövern vor Paris hat am Donnerstag begonnen. 350 Flugzeuge, eine Kavalleriedivision und eine Anzahl Artillerieregimenter nehmen daran teil.

Der Manöverplan sieht folgende Gesichtslage vor: Eine starke Armee ist von Chartres her in Amboise auf Paris. Rängs der ganzen Linie der Luftlinie ist die Schlacht im Gange. Die Pariser Verteidigung sucht nun durch einen Vorstoß nach Süden in der Richtung auf Fontainebleau den rechten Flügel der Angreifer aufzurollen.

Schon der Donnerstagsaufmarsch begann unter kriegerischen Verhältnissen. Das 11. Fliegerregiment von Le Bourget hatte den Flugplatz in größter Eile verlassen, da dieser nach dem Manöverplan „unter jändigem Feuer“ liegt. Am Donnerstag morgen um 8 Uhr wurde das Regiment alarmiert. Sämtliche Lager und Ersatzteile sowie sämtliche Reparatur- und Hilfsleistungen wurden in größter Eile verladen und nach den Flugplätzen von Villacoublay und Orléans abtransportiert. Kurz vor 11 Uhr vertieften die letzten Flugzeuggeschwader den Platz.

Anfangende Abwehrmaßnahmen sollen während der Dauer der Manöver getroffen werden, um alle Feindtätigkeiten fernzuhalten. Kriegsminister Painlevé hat u. a. ausdrücklich verboten, daß Paris während der Manöverhandlungen überfliegen wird. Endlich ist eine Abteilung der Pariser Feuerwehr mobil gemacht worden, denn man sieht eine ganze Reihe von Unfällen „als selbstverständlich“ voraus. —

## Wahlkampf in Lettland

Riga, 13. September. Der Aufmarsch zum lettischen Wahlkampf ist vollzogen. Nicht weniger als 44 Parteien mit insgesamt 120 Listen bewerben sich um die Gunst von etwa 1 Million Wähler. Die wichtigste und auch betrüblichste Erscheinung ist die Spaltung der Linken. Bisher stand dem in zahllose Parteien und Gruppierungen zerfallenen Völkertum der einheitlich geschlossene und geistige Flügel der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegenüber. Gemäßige Modifikationen der bürgerlichen Parteien erfolgten geradezu unter der Parole: „Nehmt die einzige Arbeiterpartei zum Vorbild.“ Inzwischen hat der kommunistische Spaltwille, zur Freude der Bürgerlichen, gearbeitet. Aus dunklen Quellen flossen der illegalen kommunistischen Bewegung in Lettland größere Geldmittel zu. Die Agitation gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften verstärkte sich. Außerdem spalteten sich einige radikale Elemente von der Sozialdemokratischen Partei ab und gründeten die Partei der sogenannten „Unabhängigen“. Auch sie richtete die Hauptkraft ihrer politischen Front nicht etwa gegen das bürgerliche Lager, sondern gegen die Sozialdemokratie.

Alle diese Gruppen wären an sich bedeutungslos geblieben, wenn die bürgerliche Regierung ihnen nicht selbst Trümmer in die Hand gedrückt hätte, die sie aus ihrer Bedeutungslosigkeit herauskoben. Die bürgerlichen Parteien sind äußerst stark an einer Schwächung der einheitlichen Sozialisten interessiert und sei es durch Schaffung eines radikal-kommunistischen Aligels, mit dem man noch eher fertig zu werden hofft. Von diesem Gesichtspunkt aus hat der Innenminister Laimiņš die kommunistischen Gewerkschaften und Verbände durch Gerichtsbeschlüsse verbieten lassen. Eine bessere Wahlpropaganda konnte sich die kommunistische Bewegung kaum leisten. Die Gruppe der sogenannten „Unabhängigen“ verstand den Wind anzugehen und ergriff freudig die Gelegenheit von sich reden zu machen. In heftiger Weise behauptete sie von sich, die „einzige wahre“ Schützerin der radikalen Arbeiterpartei zu sein und ohne eine Gewerkschaft oder irgendeinen Verband hinter sich zu haben, rief sie die Arbeiterpartei Riga zum Generalstreik auf. Die Aktion verpuffte zwar; dennoch wird eine gewisse Wirkung auf die Wähler nicht ausbleiben. Sowohl die „Unabhängigen“ wie die linken Gewerkschaftler (Kommunisten) sind mit eigenen Listen in den Wahlkampf gezogen und werden der Sozialdemokratie schon deshalb Stimmen kosten.

Man rechnet auf sechs bis acht kommunistische Sitze im nächsten Parlament. Das ist im Verhältnis zu den bisherigen 27 Mandaten der Sozialdemokratie gewiß wenig, aber es bedeutet auf alle Fälle eine Schwächung der parlamentarischen Position der Sozialisten und das ist es, was die Bürgerlichen bezwecken. Deshalb die Kommunistenverfolgungen, deshalb das Marnegeheul der bürgerlichen Presse über „die rote Gefahr“. Man wendet sich gegen die Kommunisten, um die Sozialisten zu treffen.

Die Sozialdemokratie ist in diesem Kampf in einer äußerst schwierigen Lage. Während ihre Front bisher ausschließlich nach rechts gerichtet war, muß sie sich jetzt auch nach links gegen die Pseudokommunisten wenden. Allerdings ist die Situation vorhanden, daß die Arbeiterpartei Lettlands sich durch die Manöver von rechts und von links nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen wird. —

# Die amerikanischen Wahlprogramme

Die beiden großen Parteien, die um die Präsidentschaft züchten, haben ihre Programme veröffentlicht, die republikanische Partei in Maunfeld, die demokratische in Houston. Die beiden Kandidaten, der Handelsminister Herbert Hoover als republikanischer, der volkstümliche M. Smith, Gouverneur von New York, als demokratischer Kandidat, haben inzwischen in ausführlichen Reden ihr Programm entwickelt. Da einem dieser beiden Kandidaten der Wahlsieg zufallen wird, ist es von großem Interesse, zu erfahren, wie sie das Staatsschiff der Vereinigten Staaten lenken wollen. Nach amerikanischen Verfassungen sind die Kandidaten weitgehend an ihre Programme gebunden. Doch auch unabhängig hier von sind jene Programme aufschlußreich, weil sie eine gute Auskunft über die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten vermitteln.

### Alkoholverbot.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen, unterscheiden sich die beiden Programme in keinem wesentlichen Punkte voneinander. So werden hauptsächlich nur persönliche Momente bei den Wahlen den Ausschlag geben, außerdem noch eine einzige Frage, die aber von Europäern weniger angeht, die Frage des Alkoholverbotes. In beiden Lagern befinden sich zwar Anhänger wie Gegner des Alkoholverbotes, doch ist bekanntlich Hoover „troden“, d. h. er ist für die strenge Beibehaltung dieses Verbots, während M. Smith als „nach“, d. h. als Gegner des Alkoholverbotes, bekannt ist.

### Mitigation.

Beide, Republikaner wie Demokraten, beteuern ihre Friedensbereitschaft, sind Anhänger des Kelloggpatentes zur Vermeidung des Krieges. Doch wollen beide vom Völkerverbund nichts wissen, beide sind Anhänger der sogenannten Monroe-Doktrin: Amerika den Amerikanern. Und wenn das demokratische Programm den Grundgedanken der Nichtintervention in die Angelegenheiten anderer Länder ausdrückt, so steht auch in diesem Programm die Forderung, daß „zum Schutze des Lebens und des Vermögens amerikanischer Staatsbürger die Intervention erlaubt ist“. Mit diesem Programm kann freilich eine jede militärische Intervention begründet werden. Die Demokraten fordern die Einschränkung der Seerüstungen, doch auch die republikanische Regierung hat Vorschläge zur Einschränkung der Seerüstungen gemacht. Wie wenig bedeutungsvoll diese Vorschläge aber sind, dafür zeugt nichts mehr, als die letzte Rede Hoovers, die erklärt, daß „bis auf weiteres die beste Friedensgarantie in angemessener Rüstung zum Verteidigungskrieg besteht“. Nun ja, kommt, daß in beiden Programmen die Notwendigkeit des Aufbaues einer amerikanischen Handelsflotte betont wird. Bekanntlich soll die Handelsflotte mit staatlicher Unterstützung entwickelt werden, daß sie im Kriegsfall mit geringer Mühe in eine Kriegsflotte umgewandelt werden kann. Doch dabei beide Programme erklären, die Handelsflotte dürfe nicht im Besitz der Regierung bleiben, sondern müsse dem privaten Kapital ausgeliefert werden, entspricht der privatkapitalistisch-plutokratischen Auffassung beider Parteien.

### Staatsbesitz.

Bei Hoover, dem Vertreter der amerikanischen Schwerindustrie, ist die Gegnerschaft gegen die Veräußerung der öffentlichen Hand eine Selbstverständlichkeit. Demgegenüber steht im demokratischen Programm die Forderung nach inhaltlichen Kontrollrechten über öffentliche Unternehmungen, insbesondere auch auf öffentliche Ausnutzung der Wasserkräfte usw., ohne daß sich jedoch das Programm für die Ueberführung dieser Betriebe in den Besitz der öffentlichen Hand einsetzt. Es ist allerdings möglich, daß Smith aus wahltechnischen Gründen, um den um Senator Norris arbeitslosen Vorkämpfer der Republikaner abzuwaschen, die öffentliche Ausnutzung der Wasserkräfte in sein Programm aufnehmen wird.

Beide Programme stehen im Dienste des Industrie- und Kapitalismus. Beide rufen von den geplanten radikalen Reformmaßnahmen für die in arger Not befindliche Landwirtschaft ab. Nicht nur wird das bekannte Mar-Road-Gesetz, das die Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte mit staatlicher Hilfe fördern will, obgeschnitten, sondern auch die gemäßigteren Programme. Wenn eine Unterbrechung der landwirtschaftlichen Verwertungs-Gesellschaften durch Kredithilfe wird in beiden Programmen in Aussicht gestellt.

### Steuerpolitik.

Auf neuerpolitischen Gebiet weichen beide Programme in Zukunft die Steuerlast der Bevölkerung zu erleichtern, und zwar für das Großkapital ebenso wie für den kleinen Mann. Die Steuerherabsetzungen sollen nach dem demokratischen Programm dadurch ermöglicht werden, daß man auf die raide Tilgung der inneren Kriegsschulden verzichtet. Dieser Ausweg ist aber durchaus antisozial, weil infolge der Anspannung des Staatsbudgets durch die Verzinsung der Kriegsschulden bis zu deren Tilgung für soziale Zwecke Staatsmittel in erheblichem Umfang nicht verwendbar sind.

Das republikanische Programm lehnt die Streichung der Kriegsschulden der früheren Verordnungen auf energische Weise ab. Obwohl die Vereinigten Staaten im Kriege reich geworden sind, bestehen sie gegenüber ihren Kriegsschuldnern auf ihrem Rechtsanspruch. Dies bedeutet aber, daß auch eine vernünftige Lösung der deutschen Reparationsfrage verhindert wird, weil Deutschlands Reparationsansprüche ihre Ansprüche nur dann ernähren wollen, wenn sie ihrerseits von Amerika schonend behandelt werden. Die Demokraten sprechen in diesem Punkte nur im allgemeinen vom „Schutze der Rechte des amerikanischen Volkes“, ihre Erklärungen sind in bezug auf die Verabreichung ihrer Forderungen nicht so entschieden ablehnend. Doch sind die Hoffnungen auf eine Schuldentilgung auch für den Fall eines demokratischen Wahlsiegs nur gering.

### Soziale Frage.

Ein soziales Programm erörtert für keine der beiden Parteien, Arbeitslosenversicherung, Errichtung von Arbeitsnachweisen und andre sozialpolitische Reformen werden von keiner der um den Wahlsieg kämpfenden Parteien vorge schlagen. Die einzige Zusage des demokratischen Programms ist die Ablehnung der gerichtlichen Einhaltsbefehle, die zur Drohung der

Arbeiterbewegung bzw. Anwendung der Einhaltsbefehle im Falle der Programmverletzung erklärt hat. Hoover, der übermäßige Gebrauch von richterlichen Einhaltsbefehlen gegen Streikende mißbilligt, vertritt die Ansicht, daß die Haltung der republikanischen Partei bisher stets gewerkschaftsfeindlich war, während die demokratische Partei als mehr gewerkschaftsfreundlich galt, weshalb die Führer des konservativen amerikanischen Gewerkschaftsbundes sich stets für den demokratischen Kandidaten einsetzten. Doch fällt ein merkwürdiges Licht auf die Gewerkschaftsfeindlichkeit der demokratischen Partei durch die Tatsache, daß der demokratische Kandidat M. Smith zum Leiter der Wahlen den Direktor des größten Automobiltrustes der Welt (General Motors Co.) und Vizepräsidenten des größten amerikanischen Chemietrustes (Du Pont), Kaskob, bestimmt hat. Kaskob war aber stets ein Gegner der Gewerkschaftsbewegung. Er hat die Gewerkschaften nie anerkannt, nie mit Vertretern der Gewerkschaftsbewegung verhandelt und in seinem Automobiltrust Gewerkschaftler grundsätzlich nicht eingestellt.

### Einwanderung.

Die für die europäische Bevölkerung so bedeutungsvolle Beschränkung der Einwanderung wird in beiden Programmen aufs nachdrücklichste aufrechterhalten. Eine Teilrevisión der Einwanderungsverordnungen wird zwar erfolgen, die demokratische Partei will einzelne Bestimmungen, die eine Trennung von Familienmitgliedern zur Folge haben können, ändern, Hoover wiederum die Festsetzung der Quoten der zur Einwanderung zugelassenen Angehörigen fremder Länder auf andre Grundlagen stellen (was im übrigen die deutsche Auswanderung begünstigen würde), im wesentlichen kann aber von einer Abschwächung der Einwanderungsverordnungen nicht die Rede sein. Im übrigen setzen sich auch die großen Gewerkschaften durchaus für die Aufrechterhaltung dieser Verbote ein.

### Schutz Zoll.

Eine außerordentlich wichtige und vom weltwirtschaftlichen Gesichtspunkt bedeutungsvolle Uebereinstimmung besteht in den beiden Wahlprogrammen in bezug auf die Schutzpolitik. Daß die republikanische Partei sich für den Hochschutzzoll einsetzt, wird, was selbstverständlich und nach dem bisherigen Verhalten nur folgerichtig. Die demokratische Partei aber vertritt bisher, obwohl sie ihr freihändlerisches Programm schon lange aufgegeben hat, ein gemäßigtes Schutzprogramm. Jetzt verkündet sie offen die Zustimmung zur Aufrechterhaltung der Hochschutzzollpolitik mit der falschen Begründung, daß der hochbezahlte amerikanische Arbeiter gegen die Konkurrenz von Ländern mit niedrigeren Löhnen geschützt werden muß.

Mit diesem Vorwand wurden im Jahre 1922 die heute bestehenden Zölle bewilligt, die das fünffache und mehr des Wertes der eingeführten Waren betragen.

Die demokratische Partei hat den größten Teil ihrer Anhänger in den Südstaaten. Solange die Südstaaten reine Agrarländer waren, die an Zöllen nicht interessiert waren, war die demokratische Partei freihändlerisch. In dem Umfang aber, als sich die südlichen Agrarländer industrialisierten, begab sich die demokratische Partei immer mehr unter die Vormachtigkeit der Industriemagnaten der Südstaaten.

Im übrigen hat die republikanische Partei nunmehr die Beschränkung der Zölle auch auf Agrarprodukte angekündigt, ein Zeichen an die Agrarier, mit dem angeht ihres Ausfuhrüberschusses wenig anfangen können. Auch will sie an der gegenwärtig geübten Meistbegünstigungspolitik festhalten, die in eine Zollbittatur der Vereinigten Staaten gegenüber andern Ländern ausgeartet ist: die Vereinigten Staaten schließen keine Tarifverträge ab, fordern dennoch von andern Staaten alle Zollernäßigungen, die diese dritten Ländern gewährt haben.

### Auslandsanleihen.

Für die europäische Bevölkerung ist auch das Problem der amerikanischen Kapitalanlagen von großer Bedeutung. Wie diese Frage durch den künftigen Präsidenten beeinflusst werden wird, ist schwer zu beantworten. Grundsätzlich steht es durchaus in der Macht der Regierung, einen entscheidenden Einfluß auf Höhe und Richtung der Auslandsanleihen auszuüben, da ohne ihre Zustimmung Anleihen nicht gewährt werden dürfen. Herbert Hoover ist ein Produktionsfanatiker und ein Vertreter der ökonomischen Welt herrschaft der Vereinigten Staaten. Sein Machtwort steht im Dienste der Ausdehnung des wirtschaftlichen Machtbereichs Amerikas. Sein Kampf ist gegen die ausländischen Rohstoffmonopole gerichtet. Dies bedeutet bei ihm freilich keine grundsätzliche Gegnerschaft gegen das Ausbeutungssystem der monopolistischen Organisationen. Im Gegenteil fördert er sie mit allen Kräften, sobald es sich um amerikanische Monopolinteressen handelt und kämpft nur gegen Monopole der ausländischen Rohstoffexportanten (Gummis, Kaffee, Zinn, Kupfer, Quecksilber usw.). Als Produktionsfanatiker, dem die Steigerung der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Produktion über alles geht, müßte er eigentlich dafür eintreten, daß die amerikanischen Kapitalien im Ausland selbst angelegt und nicht ausgeführt werden. Andererseits werden seine Anstrengungen zur Ausdehnung des Machtbereichs der Vereinigten Staaten wie auch die Tatsache, daß die Kaufkraft der amerikanischen Bevölkerung nicht ausreicht, um die gewaltig gesteigerte Leistungsfähigkeit auszunutzen, in der andern Richtung, für die Förderung der Auslandsanleihen, wirken. Dabei müssen aber die europäischen Wähler auf eine schonungslose Behandlung durch das amerikanische Finanzkapital gefaßt sein. Der demokratische Kandidat M. Smith ist in Fragen wie ausländische Anleihen ein unbedingtes Mitglied.

### Beide Programme streng kapitalistisch.

Wie aus der kurzen Schilderung hervorgeht, sind beide Programme im wesentlichen das getreue Spiegelbild des plutokratischen Charakters dieses Landes, wo die öffentliche Meinung immer noch fast ausschließlich von den Kapitalmagnaten bestimmt wird. Ob dem mächtigen Wirtschaftsorganisator Hoover oder ob dem „Mann aus dem Volke“, der sich aus kleinen Anfängen emporarbeitete, M. Smith, der Wahlsieg zufallen wird, das Proletariat wird sowohl in Hoover wie in M. Smith einen nur kapitalistisch denkenden Gegner finden. —

## Notizen

**Parteitag in Deutschösterreich.** Am Freitag beginnt im Arbeiterheim des 10. Wiener Bezirks in Wien der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie. Auf seiner Tagesordnung steht als wichtigster Punkt der Mieterschutz und die sozialdemokratische Wohnungspolitik, worüber Dr. Otto Bauer Bericht erstatten wird. Außerdem wird der „Kampf um die Abgabenteilung“ behandelt. Diese Abgabenteilung entspricht dem Finanzausgleich in Deutschland. Die österreichische Regierung beabsichtigt, den Gemeinden und Ländern, vor allem aber der Wiener Gemeinde, einen Teil ihrer Einnahmen, die sie zu Zwecken des Wohnungsbaues verwendet, zu nehmen. —

**Kommunalpolitische Schwierigkeiten in Königsberg.** Nachdem der Minister des Innern es abgelehnt hat, den Auflösungsantrag der Königsberger Stadtverordneten-Versammlung dem Staatsministerium zu unterbreiten, hat die Stadtverordneten-Versammlung auf neue den Beschluß gefaßt, ein Gesuch um Auflösung an das Staatsministerium zu richten, da die Versammlung in ihrer jetzigen Zusammenfassung nicht arbeitsfähig sei. Der Etat für das laufende Rechnungsjahr wurde wiederum abgelehnt. —

**Neun Jahre Diktatur in Spanien.** Der fünfjährige Diktator der spanischen Diktatur wurde programmatisch durch Ansprachen des Diktators, Versammlungen und Prozessionen feierlich begangen. Die Regierung veröffentlichte aus Anlaß des Fest-

tages eine allgemeine Amnestie und das neue Strafrechtbuch. Im ganzen Lande wurden zur Feier des Tages zahlreiche Versammlungen vorgenommen. So wurden in Lina, einer Grenzstadt bei Gibraltar, Mitglieder von fünf Freimaurerverlogen, insgesamt 60 Personen, verhaftet, ohne daß eine offizielle Mitteilung gegeben wurde. Auch aus Algeciras und den benachbarten Städten werden ähnliche Maßnahmen gemeldet. —

## Dereitschen

### Kraftwagenunfälle

**Wien, Ael, 14. September.** In der Nähe der Reussauer Hochbrücke geriet der Verkehrsteiler Nr. 2 aus Ahrensbohl mit seinem Motorrad beim Ausweichen vor einem Kraftwagen gegen einen Chauffeeisen. Die auf dem Copuluss mitfahrende Frau des Verkehrsteilers wurde durch den Einprall gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Auch selbst wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Aelers Kranenhaus gebracht, wo er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlag. —

**Wien, Frankfurt a. d. Oder, 14. September.** Ein Kraftwagen aus Grünberg in Schlesien wurde gestern abend an einem Bahnübergang der Westbrennberger Kleinbahn bei Ruppertsbrunn von einem jungen Mann und einem Kind getroffen. Der junge Mann wurde durch den Aufprall gegen den Kopf schwer verletzt und wurde ins Krankenhaus gebracht, während ein dritter Anfall einen Herzanfall erlitt. —

# Daunwollwaren!

Seit jeher die  
Spezialität  
unseres Hauses!

Wir bieten stets  
Außergewöhnliches!  
In dieser Woche aber  
etwas ganz Besonderes:  
Unsere eingeführten  
Hausmarken  
zu noch  
niedrigeren  
Preisen!

## Wäschestoffe

Linon (Leinen-Ersatz) 80 cm breit . . . . . Meter	58 Pt.	Makobatist ca. 80 cm breit, für ganz feine Leibwäsche . . . Meter	80 Pt.
Linon für Bettwäsche, 130 cm breit . . . . . Meter	98 Pt.	Louisianatuch ca. 80 cm breit, für alle Wäschewecke . . . Meter	62 Pt.
Bettsatin Bandstreifen, 80 cm breit . . . . . Meter	95 Pt.	Renforcé ca. 80 cm breit, schöne feinfädige Ware . . . . . Meter	55 Pt.
Bettsatin Bandstreifen, 130 cm breit . . . . . Meter Mk.	1.65	Hemdentuch aus gutem Material, richtige gebrauchsfähige Ware . . . . . Meter	40 Pt.
Madapolam ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche . . . . . Meter	70 Pt.	Hemdentuch ca. 80 cm breit, solide kräftige Ware, für alle Wäschewecke geeignet Mtr. 68 60	55 Pt.

## Handtücher

Handtücher Halbleinen, Gerstenkorn, m. u. ohne Kante, 48x100, gesäumt und gebändert . . . . . Stück	70 Pt.
Handtücher Halbleinen, Jacquard, 48x100 gesäumt und gebändert . . . . . Stück	95 Pt.
Handtücher Halbleinen, Jacquard, moderne Muster 48x100, gesäumt u. gebändert Stück Mk.	1.05
Handtücher Reinleinen Drell, 48x100, gesäumt und gebändert . . . . . Stück Mk.	1.10
Handtücher Reinleinen Jacquard, 48x100, gesäumt und gebändert . . . . . Stück Mk.	1.25
Handtücher Halbleinen Gerstenkorn-Jacquard, 48x110 gesäumt und gebändert . . . . . Stück Mk.	1.35

## Tischwäsche

Tischtücher Halbleinen, 130x160 . . . . . Stück Mk.	3.90
Tischtücher Mako gebleicht, 130x160 . . . . . Stück Mk.	4.25
Tischtücher Halbleinen, 130x160 . . . . . Stück Mk.	4.90
Tischtücher Halbleinen, 130x160 . . . . . Stück Mk.	5.40
Tischtücher Reinleinen, 130x160 . . . . . Stück Mk.	6.90
Tischtücher Reinleinen, voll gebleicht, 130x160 . . . . . Stück Mk.	7.90

## Leib- und Bettwäsche

Damenhemden feste Stoffe, mit hübschen Stickereien, teils Klöppelspitze, beste Verarbeitung . . . . . Mk. 2.40 1.75	1.35	Fertige Bettbezüge aus Linon, mit 2 Kissen . . . . . Mk. 11.75 9.75	7.90
Damen-Nachthemden in viel schönen Ausführungen, teils Stickerei, teils farbig besetzt . . . . . Mk. 4.50 3.40	2.45	Fertige Bettbezüge aus Stangenleinen, mit 2 Kissen, schöne Qualitäten . . . . . Mk. 16.75 14.75	12.90
Hemdhosens aus guten Wäschestoffen, teils Stickerei, teils Spitze . . . . . Mk. 4.50 3.75	2.90	Fertige Bettbezüge a. Damast m. 2 Kissen in schönen modernen Mustern, gute Qual. . . . . Mk. 18.40 15.50	13.75
Untertailen mit schönen Stickereien, teils Spitze . . . . . Mk. 2.40 1.75	1.35	Fertige Betttücher aus Dowias, dauerhafte Qualität, 220 cm lang . . . . . Mk. 5.20	3.90
Herrenhemden weißer kräftiger Wäschestoff, mit Falten . . . . . Mk. 5.40 4.50	3.65	Hohlsaum-Betttücher aus prima Dowias, 220 cm lang . . . . . Mk. 5.60	4.50
Oberhemden bunt, in schönen Dessins . . . . . Mk. 6.75 4.50	2.95	Paradekissen teils Langetten, teils Stickereieinsatz . . . . . Mk. 2.90 2.45	1.50

## Inlette

Inlett säureecht und federdicht, Kissenbreite 80 cm Meter Mk.	1.40	Bettkörper echt türksichrol und federdicht, Kissenbreite 80 cm Meter Mk.	2.70
Inlett echt naphtolrot und federdicht, Kissenbreite 80 cm Meter Mk.	2.00	Unterbettdrell 115 cm breit, echtfarbig und federdicht . . . . . Meter Mk.	3.40
Inlett Kissenbreite 130 cm Meter Mk.	2.40		
Inlett Deckenbreite 130 cm Meter Mk.	3.40		

Unsere Inlette sind seit Jahren erprobt und haben sich als durchaus federdicht und echtfarbig erwiesen.

Unsere Bettfedern sind doppelt gereinigt und gewaschen, daher leicht, geruchlos und frei von Ungeziefer.

# Siegfried Lohm

# Magdeburger Angelegenheiten

## Blumenbindekunst auf der Ausstellung

In der Ausstellungshalle auf der Dahlenstraße wurde am Freitag vormittag die dritte Sonderausstellung eröffnet. Die Magdeburger Blumenbinderei hat inhaber veranstaltet bis Sonntag eine Ausstellung der Blumenbinderei. Sie wollen ein geschlossenes Bild ihrer künstlerischen Tätigkeit zeigen. Blumenbinderei für alle Gelegenheiten des Lebens, für feierliche und traurige Ereignisse werden gezeigt. Die Mittelhalle enthält noch das Parterre, das die städtische Gartenverwaltung an Dahlien-Schnittblumen hergerichtet hat. In den beiden Seitenhallen aber sind die Blumenbindungen aufgestellt worden. Ganz prächtige Erzeugnisse der Kranzbinderei haben ringsum in der Halle Platz gefunden. Man sieht Kränze von ungeahnter Schönheit, wie sie allerdings wohl nur selten auf Gräbern gefunden werden. Die Dahlie erweist sich auch hier als eine Blume, die gerade für die Kranzbinderei sehr geeignet erscheint. Farbenpracht und Blütenfülle sind nicht mehr zu übersehen.

Zur Mitte der linken Seitenhalle haben Tafeldekorationen Platz gefunden. Von der Kindtaufe zur Geburtsstagsfeier, zur Verlobungs- und zur Hochzeitsfeier, alles ist in gefälliger und künstlerischer Form vorhanden.

In der rechten Seitenhalle sind Schnittblumen und auch Topfbüscheln gezeigt. Auch eine reichhaltige Ausstellung geschchnittener Rosen verprüßt ihren Duft. Die Rosenausstellung, die deshalb besonders schön war, weil es in diesem Herbst mit dem Blüten der Rosen schlecht bestellt ist, zeigt wider Erwarten reichhaltige Beschneidung.

Die Ausstellung wurde eröffnet von Stadtrat Genossen Haupt unter Anwesenheit von Vertretern der Presse und der Magdeburger Blumenbinderei.

### Wieder 6000 Ausstellungsbesucher.

Am Donnerstag wurden wieder über 6000 Besucher festgestellt, von denen rund 1700 die Ausstellungsbrücke besichtigten. Seit Beginn der Hauptschau (1. September) bis einschließlich Donnerstagabend haben über 40 000 Personen die Hauptschau besucht, von denen weit über 19 000 die Ausstellungsbrücke besichtigten, in diesen Zahlen sind die Inhaber von Taur- und Ehrenkarten sowie Schulbesuche nicht einbezogen.

### Bengalische Feuerpiele auf der Dahlenstraße.

Der Besucher der Dahlenstraße hat am Sonnabend ein besonderer Genuss: Die Ausstellungsgelände hat sich entschlossen, vielfach gefährlichen Wünschen aus Besucherkreisen folgend, am Sonnabend neben einer großzügigen bengalischen Beleuchtung des gesamten Ausstellungsgeländes ein pyrotechnisches Schauspiel: „Feuerpiele im Zeichen der Dahlen“ durchzuführen, in dessen Rahmen u. a. auch pyrotechnische Neuheiten mit Bombenwirkungen, wie sie anfänglich der Veranstaltung zur Feier der Verfassung der Weisfall vieler Tausender gefunden haben, abgedruckt werden. Der Beginn dieser Sonderveranstaltung ist auf 21.30 Uhr festgesetzt.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Darbietungen der Feuerpiele von jeder Stelle des Geländes verfolgt werden können, so daß das Erzielen von Bäumen und sonstigen höher gelegenen Punkten nicht notwendig ist. Die Ausstellungsgelände gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Besucher den Anweisungen des Aufsichtspersonals im Interesse aller Folge leisten werden, um ein reibungsloses Abwickeln des Programms sicherzustellen. Im übrigen verweisen wir an dieser Stelle auf das Inserat vorliegender Nummer.

### Schluss der Dahlenstraße.

Trotz des überaus guten Besuchs der Hauptschau der deutschen Dahlien- und Herbstblumenschau sieht sich die Ausstellungsgelände gezwungen, von einer Verlängerung der Hauptschau Abstand zu nehmen. Demzufolge wird die Hauptschau der deutschen Dahlien- und Herbstblumenschau am 16. September, 21 Uhr, geschlossen.

Vom 17. bis 30. September findet alsdann die Nachschau statt.

### Kirchenwahlen

Was kümmern uns die Kirchenwahlen? In unserm Programm steht zwar nichts von Religion, aber in der offiziellen Programmschrift kommt der Satz von der Sozialdemokratie betreffend die Kirche zum Ausdruck, daß „Religion Privatfach“ jedes einzelnen ist. Die Partei kümmert sich gar nicht um das religiöse Bekenntnis ihrer Mitglieder. Sie ist keine Weltanschauungspartei etwa wie das Zentrum. Sie ist demzufolge bündlich gegen alle religiösen Auffassungen, welcher Art sie auch seien. Wenn nun die Sozialdemokratische Partei auch bündlich gegenüber religiösen Auffassungen ist, so kann das gleiche aber nicht konstatiert werden von einer Anzahl religiöser Gemeinschaften. Besonders in der preussischen Landeskirche ist der antidemokratische und monarchistische Geist noch das allein herrschende Element. Wir erinnern nur an den Erlass der höchsten Regierung der evangelischen Landeskirche bei der Abstimmung über die Fürstenernennung. Dort nahm sie unter Anwendung einiger Sophismen Partei zugunsten der Fürsten gegen das Volk. Wir hören darum von vielen Sozialdemokraten sagen: Das ist es ja, was es jedem Sozialisten zur Pflicht macht, aus der Kirche auszuscheiden.

Damit wird aber der Kernpunkt der Sache nicht getroffen. Hat jeder Sozialdemokrat das Recht, sich in religiösen Dingen einzufühlen wie er will, so muß er auch das Recht haben, sich jeder ihm jugendlichen Gemeinschaft anzuschließen. Es gibt aber noch eine beträchtliche Zahl Sozialdemokraten, die auf dem Boden evangelischer Auffassung stehen. Natürlich sind die religiösen Auffassungen sehr verschieden in der evangelischen Kirche. Selbst eine prominente Kirchenpersonlichkeit prägte einmal das Wort, die evangelische Kirche stelle einen Zweverband dar, der die allerwichtigsten religiösen Gedanken umfasse. Davon ändere auch die Tatsache nichts, daß man immer wieder betone, die evangelische Kirche sei noch die alte Kirche. So groß nun die Differenzen in religiöser Beziehung, so vielfältig auch die Gründe, aus denen heraus man der Kirche angehört. Selbst bei der Beratung der Kirchenverfassung wurde gesagt, man müsse durch die Gestaltung des Wahlrechts verhindern, daß der Unglaube in der Kirche regiere könne. Die Zahl der Atheisten, die heute der Kirche noch angehören, ist sehr erheblich.

Viele gehören heute noch der Kirche an, weil sie aus gewissen materiellen Gründen nicht auscheiden wollen. Das trifft auch vielfach auf intellektuelle Kreise zu. Man glaubt, daß den Kindern im Leben das Fortkommen erschwert sei, wenn sie der Kirche nicht angehören. Und wenn ein Magdeburger Geistlicher Geschäftsleute, die aus der Kirche ausgetreten sind, mit Geschäftsbotschaft der Kirchenangehörigen bedroht, so kann dieser Gedanke durchaus an Nahrung gewinnen. Es sind vielfach nicht religiöse Motive, die bei der Kirchenangehörigkeit ausschlaggebend sind. Unendlich zahlreich sind die Gründe, neben religiösen Gründen, aus denen heraus Tausende und aber Tausende Sozialisten und Nichtsozialisten der Kirche angehören. Und wenn alle diese Menschen gefragt werden, warum gehört ihr der Kirche an? Dann erfolgt meistens die Antwort: „Ich kümmere mich gar nicht um die Kirche, aber ich muß ihr aus diesem oder jenem Grunde angehören.“ Unter diesen Gründen ist der allerfeinste religiöse Überzeugung.

Über all diese Willkür Ungläubige oder Halbgläubige zahlen der Kirche ihre Steuern und begeben sich somit jedes Einflusses. Gerade die Entschuldigend: „Ich kümmere mich gar nicht um die Kirche“, ist in vielen Fällen jütlich sehr anstößig. Sittlich ist der Mensch, der seiner Überzeugung gemäß han-

# Der Arbeitsmarkt im August

Die seit Juni erkennbare Abschwächung der allgemeinen Lage des Magdeburger Arbeitsmarktes hat sich — wenn auch zunächst noch in geringerer Umfang — weiter fortgesetzt. Ein Ausgleich durch die jahreszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes in den Außenberufen fand nicht mehr statt. Zunahme der Kurzfristigkeit der Arbeitsverhältnisse im allgemeinen, Mangel der offenen Stellen besonders in der Metallindustrie und im Handwerk sowie für Lohnarbeit wechselnder Art und Daniederliegen der Schiffahrt fehlen dieses Jahr früher und in stärkerem Umfang ein als in den Vorjahren. Die Zahl der Vermittlungen in feste Stellen ist von 3866 im Vormonat auf 3558, die in Ausschäftsstellen von 3308 auf 2612 zurückgegangen und bleibt gegen das Ergebnis des Vorjahres (3728 bzw. 3430) erheblich zurück. Besonders kennzeichnend ist auch die Abnahme der zwischenzeitlichen Vermittlung von 558 im Juli auf 352 im August. Die Zahl der aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfördernde Unterstützten ist trotz Heberweisung von 422 Ausgeschützten an das Unterstützungsamt von 6286 auf 6344 geblieben.

Zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit laufen zurzeit eine Reihe von Maßnahmen: Bei Notstandsarbeiten werden 129 Unterstützungsempfänger beschäftigt, 20 Jungschlosser werden in einer hiesigen Firma zu Maschinenbauarbeiten ausgebildet, 6 sind bereits als vollwertige Arbeiter eingestellt, 50 jüngere Elektromonteur werden in zwei Gruppen an zwei Abenden der Woche fortgebildet, ebenso 25 jüngere Arbeitslose als Klempner und Installateure (wöchentlich 4 Unterrichtsstunden). Im kaufmännischen Rechnen, im Maschinenschreiben, in Kurzschrift, Buchführung und Ladtschrift werden 115 Arbeitslose weiter gefördert. In einem vom Ortsratsklub für Jugendpflege eingerichteten Sportkursus nehmen zurzeit 187 Arbeitslose teil.

### Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Der Bedarf der Landwirtschaft an Pflanzlingen unter 20 Jahren konnte auch in diesem Monat nicht voll gedeckt werden. Dagegen gelang es, sämtliche für Reiterer, Messer und ältere Kräfte gemeldeten Stellen zu besetzen. Die Vermittlung von weiblichem Personal blieb — hauptsächlich infolge Beendigung der Ernte — gegen den Vormonat erheblich zurück. Infolge des außerordentlich starken Bedarfs im Arbeitsnachweisbezirk wurden zwischenzeitliche Vermittlungen in diesem Monat gar nicht getätigt. Im allgemeinen ist das Gesamtvermittlungsergebnis dem Vormonat gegenüber fast unverändert geblieben. Am Metallgewerbe hat das Stellenangebot in fast allen Betrieben erheblich nachgelassen. Lebhafte Bedarf bestand noch an gut eingearbeiteten Maschinenbauern, Schlossern und Kupferstechern. Das Kleingewerbe war mit Ausnahme der Elektro- und Klempnerbranche weiter gut beschäftigt. Entlassungen erfolgten bei mehreren Firmen und durch Stilllegung eines Betriebes. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe war die Lage unruhig und schwankend. Während Bauhilfsarbeiter noch gut beschäftigt sind, ging der Bedarf an Möbeltischlern immer weiter zurück. Anforderungen erfolgten fast ausschließlich für Ausübten. In der Lebensmittelindustrie stieg die Zahl der Entlassungen hauptsächlich infolge Stilllegung einer Schokoladenfabrik. Verhältnismäßig gut beschäftigt ist das Bekleidungs- und Schuhgewerbe in der Herrenmoderbranche, im Schuhmachergewerbe, in der Schuhindustrie und Handschuhmachergewerbe. Die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe ist im allgemeinen unruhig, unterteilt sich vom Vorjahr jedoch wesentlich dadurch, daß Anforderungen von Maurern und Hilfsarbeitern meist nur für kurzfristige Beschäftigung erfolgen. Zimmerer sind noch verhältnismäßig gut beschäftigt, während die Lage im Dachdeckerberuf außerordentlich ungünstig ist und sich auch im Holzerberuf abschwächt.

Im Buchdruck trat in der ersten Hälfte des Monats eine Besserung für Setzer und Drucker ein. Der Bedarf an Anlegerinnen

war lebhafter. Von den arbeitslosen Mädchen konnte durch Erfüllung eines Nachbestandes und Verbotung der Stellen für den Beginn der Winterferien eine Anzahl Mädchen in festen Stellen untergebracht werden. Die Vermittlung von Ausübten, Kräftigen im unter dem unbedingten Welter. Mit Beginn der Winterferien hat sich die Arbeitsmarktlage für Schauspieler gebessert; für Artisten ist sie unverändert geblieben. Die Vermittlung von Kraftkräften in Dauerstellen hat sich in der Nachbesserung für das Gastwirts- und Hotelgewerbe trotz geringem Bedarf des Darzgebietes auf der gleichen Höhe gehalten. In der weiblichen Abteilung konnten die offenen Stellen nur durch umfangreichere Heranziehung auswärtiger Stellenjüngerer besetzt werden.

In den handwerklichen Berufen zeigte die Arbeitsmarktlage besonders im Malergewerbe wieder stark zur Verschlechterung. Die seit Monaten andauernde große Arbeitslosigkeit im Leder-, Konditor- und Fleischerberuf blieb unverändert. Aus dem Berg- und Hüttenwesen hatten infolge Stilllegung der Schiffahrt fast nur die Straßenbahn und die Reichsbahn Bedarf an Arbeitskräften. In der Abteilung für häusliche Dienste war das Angebot offener Stellen für Hausangestellte fast doppelt so groß als im Vormonat; es konnte jedoch, da nur gut ausgebildete Kräfte mit lückenlosen Zeugnissen eingestellt werden, nur zum kleineren Teile gedeckt werden. In der Abteilung für Lohnarbeit wechselnder Art war der Bedarf an Arbeitskräften besonders im Verhältnis zu der großen Zahl der Arbeitsjüngerer außerordentlich gering. Lediglich infolge Vermittlung zu Notstands- und Hilfsarbeiten sowie durch 150 Verabschiedungen in die Zahl etwas zurückgegangen. In der Fachabteilung für Angestellte hat sich in der männlichen Abteilung das Verhältnis der Zahl der offenen Stellen zu der Zahl der Bewerber weiter verschlechtert. Unter den sich neu meldenden Stellenjüngerer befanden sich wiederum 37 im Alter von über 40 Jahren. Der Neuzugang in der technischen Abteilung war an Stellenjüngerer Ingenieuren und Technikern ebenso stark wie im Vormonat und wurde verstärkt durch Meldungen von Schülern der hiesigen Bau- und Maschinenbauhochschulen, die in der Mitte des Berichtsmontats ihre Abschlussprüfung bestanden hatten. 7 arbeitslose Angestellte nahmen Arbeit in außerberuflicher Tätigkeit an.

Die Abteilung für Erwerbsbeschränkte hat trotz der schwierigen Lage des Arbeitsmarktes 21 Schwerertragsbeschädigte, 4 Schwererwerbsbeschränkte, 9 Leichttragsbeschädigte, 22 sonstige Erwerbsbeschränkte, 13 jütlich gefährdete Mädchen, 7 unter Schutzaußsicht stehende Jugendliche und 31 Straftatläsere in Arbeit bringen können.

In der männlichen und weiblichen Abteilung des Berufsamts nahmen die Beratungsfälle für die Eltern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen zu. Den Eltern sind im Berichtsmontat die Berufsberatungsbogen durch die Schulen zugegangen, so daß jetzt die Entscheidung über die Berufswahl getroffen werden mußte. Das hatte zur Folge, daß viele Eltern und Schüler das Berufsamt aufsuchten, die hinsichtlich der Berufswahl noch unentschieden waren.

Auf dem Vertriebsstellenmarkt lagen zahlreiche Anforderungen nach kaufmännischen Lehrlingen zur Einstellung am 1. Oktober 1924 vor. Es wird sich dabei um Lehrfirmen handeln, denen es (infolge der vielfachen Abneigung der Jugendlichen gegen den kaufmännischen Beruf) nicht möglich gewesen ist, zum 1. April 1924 einen Lehrling zu finden. Diese Lehrlinge werden voraussichtlich aus diesem Grunde wiederum teilweise nicht besetzt werden können. Auch für den 1. April 1924 liegen bereits zahlreiche Anforderungen für kaufmännische Lehrlinge vor.

Lehrstellenbesetzungen konnten im Berichtsmontat in der männlichen Abteilung nur in geringer Zahl vorgenommen werden, da außer im kaufmännischen Gewerbe der Bedarf am 1. April 1924 gedeckt ist und Schulentlassungen zurzeit nicht erfolgen.

deli. Um so mehr soll man aber von allen diesen Kirchenangehörigen wenigstens erwarten, daß sie durch Teilnahme an den Wahlen das vernünftige und volklich und wirtschaftlich realistische Element aus der alleinigen Beherrschung der Kirche zu verdrängen sich bemühen. Und diese Mäßigkeit besteht in weitestem Maße bei den hervorkehrenden Gemeinde- und Kirchenältesten und Wählern, die in der Provinz Sachsen vom Sonnabend den 17. bis Montag den 19. November stattfinden. Die Kirchenwählerlisten liegen seit Sonntag den 9. bis zum 23. September zur Einsichtnahme und zum Einspruch aus. Jeder Kirchenangehörige, der wählen will, muß sich in die Wählerliste eintragen lassen. Die Kirche trägt ihn nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag ein. Nur die Steuern erhebt sie ohne Antrag auf Eintragung in die Steuerlisten. Es sind also nur noch 9 Tage, an denen Einsprüche gegen die Mangelhaftigkeit der Kirchenwählerlisten möglich sind. Jeder Genosse, der aus irgendeinem Grunde der Kirche noch angehört, sollte zum wenigsten bemüht sein, dem realistischen Geist in der Kirche entgegenzutreten. Das ist im weitestem Maße möglich durch Beteiligung an den Wahlen vom 17. bis zum 19. November.

## Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmshafen-Bez. Morgen Sonnabend abend 8 Uhr Mitglieder-versammlung im „Welt-Gast“. Referent Stadtratsmitglied Kemmerer.

Bezirk Graun. Morgen Sonnabend 8 Uhr Mitglieder-versammlung bei Seiffert. Referent Stadtratsmitglied Seifert. Gäste sind hierzu eingeladen.

### „Sozialversicherung wider Willen“

Die „Magdeburgerische Zeitung“ bringt im Handelsteil vom 5. September einen Artikel unter dieser Überschrift, der sich mit der Erhöhung der Versicherungsbeiträge für Angestellte befaßt. Von einem höherer Angestellten wird uns dazu geschrieben: Der Artikel stimmt in allen Teilen absolut nicht mit der Wirklichkeit überein, weil er die Ansicht des Verbandes der privaten Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands wiedergibt. Die „Magdeburgerische“ betont zwar, daß diese Darlegungen treffend die Stimmung weiter Kreise der beteiligten Angestellten zum Ausdruck bringt und daher hohe Beachtung verdient. Anzunehmen ist aber, daß Ausführungen, die nicht vom grünen Tisch, sondern aus der Praxis stammen und die Verhältnisse richtig beleuchten weit mehr Beachtung und Anregung zum Nachdenken geben.

Die Frage, ob die Pflichtversicherungsgrenze erhöht werden soll, hat doch zum Gegenstand die allgemeinen Verhältnisse des Angestellten und diese sind bei der großen Mehrzahl einfach sehr dürftig. Es kann nicht nur ausschlaggebend sein, ob die Arzt- oder Krankenhausrechnung, ohne in Not zu geraten, bezahlt werden kann. Aber auch dieses muß in den meisten Fällen bejaht werden. Denn in fast jedem Haushalt sind Nebenverdienste oder Ergänzungen notwendig, die alle Mittel außerst anspannen. Nach dem Artikel, der sich mit der Erhöhung des Verbandes privater Mittelstandskrankenversicherungen an den deutschen Industrie- und Handelsstag beschäftigt, wird die Mittelstandskrankenversicherung angeblich allen Anforderungen gerecht; insbesondere wird hervorgehoben, daß die verschiedenen wirtschaftliche Lage und das Individualitätsstreben des Einzelnen gewahrt bleiben. Es heißt weiter, daß freie ärztliche Behandlung bei den vielen kleineren Krankheitsfällen, die vorkommen, bei den Mittelstandskrankheiten kein unbedingtes Erfordernis ist. Sollte dem Verbands dem mütlich entgegen sein, daß der Kampf seiner Mitglieder eben immer darin besteht, den Verhältnissen nachstanzumachen nicht mit jeder kleinen Veränderung der Verhältnisse zu kommen und in den Rundschreiben der Gesellschaften zum

Ausdruck kommt, daß die Leistungsüberhöhung und Beitragserhöhung lediglich eine Folge der überaus großen Inanspruchnahme mit jeder kleinen und kleinster Rechnung ist, daß die Versicherer viel zu oft den Arzt aus zu geringem Anlaß aufsuchen? Es ist eine bewusste Unwahrheit, wenn das Gegenteil behauptet wird. Daß ferner gerade von den höher bezahlten Angestellten, Beamten und freien Berufen es als absolut unsozial empfunden wird, daß bei jeder Inanspruchnahme des Arztes, Kauf der Arznei usw. von ihnen ein prozentualer Anteil selbst zu tragen ist, meistens bis 30 vom Hundert?

Die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse, heißt es in dem Artikel, werden durch die Versicherung berücksichtigt. Ist damit ein persönlicher Wunsch Rechnung getragen, wenn dem Versicherten im Fall einer Krankenhausbehandlung ein fester Satz bewilligt wird, der oftmals nicht einmal für die Behandlung in der 3. Klasse ausreicht? Oder wenn sich in den Geschäftsjahren Verzeichnisse vorfinden, die alle diejenigen Mittel ausschließen, welche nicht erzieht werden, in der Notwendigkeit bjm. Lichtbehandlung (Sähenne) ein Höchstbetrag festgesetzt ist, der oftmals zur Ausheilung nicht ausreicht? Zahnpflege und Zahnarzt sind weitere Wünsche des Mittelstandes, die die gesetzliche Krankenversicherung nicht oder nicht ausreichend erfüllt, besagt die Eingabe des Verbandes. Es ist aber vergessen worden, daß die Mittelstandskrankenversicherung dieser Aufgabe nicht im entferntesten gerecht wird, da gegen erfüllt die gesetzliche Krankenversicherung reiflos alles; denn wo in aller Welt werden einem Versicherten 8 Zähne gezogen, 4 plombiert und ein Gebiß von 11 Zähnen in hervorragender Ausführung für 18 Mark 20 Pf. geliefert bzw. hergestellt? Die gesetzliche Krankenversicherung bietet dies, und es dürfte jedem ein leichtes sein, darüber Erhebungen einzuziehen.

Es liegen sich noch unendlich mehr und noch größere Härten aufzählen, hoffentlich genügt es, die absolut bewusste Entstellung des Verbandes privater Mittelstandskrankenversicherungen zu entkräften und ihnen auch unsern Kampf entgegenzusetzen. Darum ist die Erhöhung der Pflichtgrenze eine unbedingte Notwendigkeit, und es gilt, auch unersetzlich nicht bei dem Kampf abseits zu stehen.

### Zu den Spartakenvorfällen

Uns wird geschrieben: Zu den Spartakenvorfällen der letzten Zeit hat der Deutsche Spartakus- und Gewerband mehrfach Stellung genommen. Zunächst konnte er feststellen, daß infolge einer vielfach unrichtigen bzw. ungenauen Berichterstattung hierüber in der Presse viele Vorfälle dem öffentlichen Spartakusbewußtsein zugeordnet werden, die sich nicht auf öffentliche oder dem Deutschen Spartakus- und Gewerband angeschlossenen Spartakus bezogen.

Was die tatsächlich bei deutschen öffentlichen Spartakus bekanntgemachten vereinzelten Vorfälle anlangt, so kann nur betont werden, daß die Ursachen keinesfalls in einem Mangel oder einer Lücke in der rechtlichen oder geschäftlichen Organisation des deutschen Spartakusbewußtseins zu suchen sind. Die heute gültigen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr der Spartakus (Mitglieder) sind so umfassend und ausreichend und enthalten alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln für das Arbeitsgeschäft, daß nach menschlichem Ermessen die Spartakus, wenn sie sich an diese Vorschriften hält, kein Risiko eingeht. Außerdem sind die Arbeitsbedingungen nach den Erfahrungen der ersten Stabilisierungszeit durch die staatlichen Aufsichtsbehörden so verstärkt und ausgebaut worden, wie es bei keiner der anderen Organisationen von Gewerkschaften sich ausweisen ist. Die Spartakusorganisation im Besonderen ist durch eine eigene erprobte Prüfungsordnung auf ihre große Verantwortung aufmerksam gemacht. Wenn trotz dieser ausreichenden Vorschriften und Sicherungen

Uebertretungen vorgekommen sind, so liegt die Schuld nur bei den beteiligten Persönlichkeiten. Um in Zukunft die Wiederholung derartiger Fälle zu vermeiden, wird es für unbedingt erforderlich gehalten, daß bei der Bestellung der Vorstandsmitglieder aus der örtlichen Bürgerschaft nur solche Persönlichkeiten genommen werden, die mit Geld- und Kreditfragen ebenso wie mit den örtlichen Wirtschaftsverhältnissen vertraut und auch infolge und willens sind, im Sparfassenvorstand regelmäßig und praktisch mitzuarbeiten. Ebenso muß bei der Auswahl der leitenden Sparfassenbeamten auf ausreichende Sachkenntnis und moralische Qualitäten geachtet werden.

Jede Verantwortung über die Sicherheit der öffentlichen Sparfassen ist grundlos. Die öffentlichen Sparfassen bieten durch die kommunale Garantie und die trotz der Einzelfälle bei der Gesamtheit der Rassen vorzuziehende, solche Geschäftspolitik die unbedingte Gewähr für die sichere Verwaltung der Gelder.

**Sozialdemokratische Freidenker Bezirk Alte Neustadt.** Am Montag den 17. September, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung bei Winter, Rogauer Straße. Genosse Veher Berg spricht. Pflicht jedes Parteigenossen ist es, zu erscheinen.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.** Am Sonntag den 15. September, 10 Uhr, findet im Klubhaus der Arbeiterfront am Stadtpark eine Zusammenkunft statt. Vortrag des Genossen Bruschke über Aufgaben der sozialistischen Jugendbewegung.

**Japantreich der Reichswehr.** Was früher bei hohen Festtagen (Kaisers Geburtstag) strengster Dienst der Militärmusiker war, ist jetzt ein freiwilliges Fest geworden, das die Reichswehr als öffentliche Feier vor einem großen Publikum veranstalten kann: der große Japantreich. Auch darin dokumentiert sich die Wandlung unserer Verhältnisse selbst für die Ungebildeten gerade auch bei den Militärbesetzten. Obwohl die Reichswehr am Donnerstag abend auf dem Erledersportplatz vor einer großen Zuschauermenge den großen Japantreich, Konzerte, Gesangs- und turnerische Darbietungen vorführte. Die vier Regimentskapellen des 12. Infanterie-Regiments konzertierten, eine Gesangsgruppe brachte Soldatenlieder zum Vortrag, eine Turnriege gab sehr gute Paradenübungen zum besten und eine Sportgruppe zeigte Gymnastik, wie sie jetzt zum täglichen Dienste der Reichswehr gehört. Der Clou des Abends aber war der große Japantreich mit dem Einmarsch der Spielleute und der vier Kapellen des Regiments beim Japantreich. In den Japantreich sind eingeschlossen eine Sammlung historischer Marsche vom Mittelalter bis zu den modernen. Die musikalische Leitung lag in Händen des Seeres-Musikinspektors Professor Gadenberger. Dieses öffentliche Auftreten unserer Reichswehr ist zu begrüßen. Es stärkt die Beziehungen unserer Militärs zum Volke, macht es volksnäher, zumal auch die schwärzgoldene Nahe am Eingang des Sportplatzes wehte. Noch besser wäre es, die Reichswehr träte mit solcher Veranstaltung gelegentlich der Verfassungsfeste hervor. — Wie wäre es, wenn man das jetzt schon für das nächste Jahr beantragen würde? Der Verfassungstag ist doch auch für die Reichswehr ein Festtag. Und bei dem Feiern der Bevölkerung, der ihr noch kühl gegenübersteht, würde sich die Reichswehr damit manche Sympathie erwerben.

**Wiederversorgung abgeleiteter Kriegsbeschädigter.** Die Kriegsbeschädigten, die bei einer Winderung der Erwerbsfähigkeit um 20 vom Hundert seinerzeit unter Gewährung einer einmaligen Abschmiedung aus der Rentenversorgung ausgeschieden sind, können auf Antrag wieder Versorgung erhalten, wenn die Winderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 25 vom Hundert beträgt. Anträge, die bis zum 30. September 1928 beim zuständigen Versorgungsamt eingehen, wird rückwirkend ab 1. Oktober 1927 entprochen. Empfänger der sogenannten Verwehrensrente haben die Möglichkeit, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 die teilweise erhöhte Entgelt der Verwehrensrente zu erhalten, wenn der Antrag bis zum 30. September 1928 beim zuständigen Versorgungsamt eingeht. Ursprünglich war die Frist zur Einreichung solcher Anträge der 31. März 1928. Der Reichsarbeitsminister hat die Frist bis zum 30. September 1928 verlängert.

**Kürschentheater.** „Du wirst mich heiraten!“ — manchmal Manne haben diese Worte wohl schon in den Ohren gelungen, aber selten dürfte eine Frau, um ihre Thron zu vertheidigen, so viel Kühnheit entwickelt haben wie die Geliebte des mit diesem Ausruf überschriebenen Stüdes von Louis Verneuil. Sie, die „nur“ eine kleine Bürgerstochter aus dem Valais ist, kämpft vor nichts zurück, um ihren geliebten Maxime, Herzog von Vellefontaine, Marquis par excellence usw., zu einer Ehe zu zwingen. Mit fingierten Autounfällen, Revolberanschüssen, herabfallenden Hochstapeln, echten und unechten Träumen, gemachten Gefühlsbrüchen und ähnlichen Mitteln versucht sie ihr Ziel zu erreichen, und da sie die Fingel durch die Geschicknisse hindurch fest in der Hand behält, triumphiert sie denn auch glänzend in die von ihr gewollte Ehe hinein, die, obgleich sie unglücklich ist, eine Melancholie ist — für wen eigentlich? —, sogar von dem herzoglichen Schwiegervater begünstigt wird. — Wenn dieser Schwanz, der eine gute Portion Gesellschaftsintelligenz in sich birgt, auch nicht zu den besten Stücken Verneuil's gehört, so zeigt er doch dessen raffinierte Tendenz von der glänzendsten Seite. Staunenswert ist es, wie er die Fäden der Handlung zu einem bunten Knäuel verwickelt und wieder entwirrt, wie er die einzelnen Szenen aufbaut und wie er der Situation Komik durch wichtige Zugaben ein ganz besonderes Spitzwort verleiht. Erfreulicherweise besitzt das Kürschentheater in Karl Wittches einen Regisseur, der solchen Stücken, in denen alles auf die Pointe ankommt, wie kaum ein anderer gerecht wird. Erfreulicherweise besitzt das Kürschentheater aber auch Schauspieler, die recht brav Komödie spielen können. Neben Karl Wittches sei in erster Linie Hanni Berg genannt, die mit viel Temperament jene Frau spielte, deren einziges Lösungswort „Heirat“ ist. Erwähnt seien außerdem noch der schauspielerisch sehr gewandte Wenzel Hiller wie auch Fritz Sommerlad und Friede Rischow, die beide sehr gut gefallen konnten.

**Kinglamps in Friedrichs Festhallen.** Bei überfülltem Saal erebte am Donnerstag die internationale Kinglampskonturrenz. Zu den Bestkämpfern der Weltmeisterschaft kommen die ersten vier Sieger in Frage, und sind diese: Der Engländer Hestman, der deutsche Schwergewichtsmeister 1928 Wölke, der spanische Equator, der deutsche Meister 1927 Oskar Lappa. Im parierenden Treffen siegte gestern Wölke über Equator in der Gesamtzeit von 52 Minuten durch Untergriff von hinten mit Wölke. Hestman besiegte nach einer Gesamtzeit von 1 Stunde 16 Minuten Lappa durch Armzug aus dem Stande. Viel Mühe hatte Richter mit dem Stier, denn er brauchte zirka 15 Minuten, um dem Stier die Niederlage beizubringen.

**Sau der Tätigkeit der Feuerwehr.** Am Donnerstag gegen 15 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wismarsstraße 18 gerufen. Im Keller brannte eine Wetterwand, Gabeln und Gerümpel. Mit einem Rohr konnte das Feuer schnell gelöscht werden. — Am 18 Uhr wurde die Feuerwehr

telefonisch nach Schmühogen 2 gerufen. Im Schlafzimmer des dritten Obergeschosses brannte ein Gasmaske in einem aufgestellten Kopf. Unter Anwendung von Gasmasken wurden die Fenster geöffnet, so daß die Schwefeldämpfe abziehen konnten. Feuergefahr lag nicht vor. — Um 16.22 Uhr wurde die Feuerwehr telefonisch nach der verlängerten Braunschweiger Straße gerufen. Auf einem Kellerflur brannte ein aufgeklappter Dingshaufen. Mit einem Rohr wurde das Feuer schnell gelöscht.

**Unfälle.** Der Landarbeiter Oswald Müller aus Köthenleben zog sich auf der Jagd eine Schussverletzung am linken Auge zu. — Der Kaufmann Wilmann, Schillerstraße 41, stürzte mit seinem Motorrad und zog sich eine Kopfverletzung zu. — Der Schüler Karl Lüddecke aus Uthleben geriet auf dem Feld unter einen Pflug und brach sich den linken Hinterhaken. — Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Seidenberg.

**Strafmahnung.** Ein aus der Großen Junferstraße kommender Lastwagen stieß am Freitag gegen 12 Uhr beim Eingang zum Johannisberg mit einem vom Alten Markt kommenden Personauto zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Autoschein vom Wagen fiel und unter die Räder geriet; er trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde in bestimmungslos im Zustand auf Anordnung eines Arztes der Frankfurter Allee in die Klinik für Unfallverletzungen der Frankfurter Allee gebracht. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeholpt werden.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Abteilung Alte Neustadt.** Am Freitag den 21. September, 20 Uhr, findet in der „Hilfsmittel“ unsere Parteiverammlung statt. Referent Kamerad Thieroth.

**Abteilung Seidenberg.** Am Sonntag den 16. September, Parteikonferenz von 11 bis 12 Uhr in der Seidenberger Straße (Spielplatz).

**Abteilung Seidenberg.** Aktion, Kameraden! Sonnabend den 15. September, Fahrt nach Seidenberg. Abmarsch der Spielleute und Jugend 6 Uhr von der „Hilfsmittel“. Abfahrt der Radfahrer 5.30 Uhr. Fahrpreis 2.00 Mark. — Am Sonntag den 18. September, Parteikonferenz in der „Hilfsmittel“.

**Jugendabteilung Neue Neustadt.** Die Radfahrer nach Seidenberg treffen sich 17 Uhr (5 Uhr) bei Adam Mei. Abfahrt des Busses 18.15 Uhr. Fahrpreis 2.00 Mark. Führung Kamerad Schaub.

**R.A.S. Republik, Abteilung Alte Neustadt.** Am Sonntag den 16. September, ab 9 Uhr, Einweihungsfeier des Schießhauses mit Preischießen in Seidenberg. Redner: Gauvorsitzender Kamerad R. Bau. Die Kameraden anderer Abteilungen sind hierzu höflich eingeladen.

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freirecht und Feuerbestattung, Ortsgruppe Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt. Montag den 17. September, abends 8 Uhr, bei Winter Bezirksversammlung. Genosse Berg spricht über Schulfragen.

## Theater, Konzerte, Vorträge

**Reichsbanner-Schau.** „Aus deutschen Städten.“ Original-Musikale Rudolf Pfeiffmann (Dresden). Geöffnet werktags von 12 bis 19 Uhr. Eintritt frei.

## Aus der Jugendbewegung

### Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

**Spielgruppe der Arbeiterjugend.** Am Sonntag 17 Uhr Hauptbahnhof zur Seidenberg.

**Die Turnhalle** bleibt am Sonntag abend geschlossen.

**Aktion, rote Fackel!** Wir fahren am Sonntag abend um 20 Uhr per Bahn nach Seidenberg. Fahrpreis 30 Pfennig.

**Unser Filmkonzert** findet am Donnerstag den 27. September statt. Wir zeigen den Arbeiterrevue-Film „Achtzig Jahre Arbeiterpresse“ und einen Musikfilm. Eintrittspreis 35 Pf., Erwachsene 50 Pf.

**Aktion, rote Fackel!** Unsere Gymnastik findet am Montag in der Turnhalle der Seidenberg statt. Übungen werden noch entworfen.

**Mundharmonika.** Heute Freitag 20 Uhr Probe in der Schule.

**Verbelegte Säböt.** Mittwoch den 19. September, pünktlich 20 Uhr, im Frankfurterheim Verbelegungsfeier. Jede Gruppe muß vertreten sein. Auf je 10 Mitglieder muß ein Delegierter entsandt werden.

**Wahlkampf.** Donnerstag 20 Uhr im Seim (Seidenberg) Reichstagswahlkampf. Thema: Todesstrafe.

**Seidenberg.** Sonnabend treffen sich die Seidenberger um 13 Uhr beim Genossen Göttsche, Alsterbergstraße 5; die anderen um 15.30 Uhr an derselben Stelle. Der zweite kommt, um 12.30 Uhr am Alten Markt. Etwas später nicht vergessen.

**Neue Neustadt.** Heute Freitag 19 Uhr Treffen zum Mundharmonikakonzert. — Sonnabend alle rote Fackel Treffen 14.15 Uhr am Nikolaipark zum Fackel-Treffen in den Seidenbergbergen. 60 Pf. mitbringen. — Sonntag alle rote Fackel-Treffen 16 Uhr am Nikolaipark zur Fahrt in die Seide. 1.30 Mark mitbringen. — Mittwoch den 19. September Funktionärstag bei 9. Neuer Morgenstraße 7.

**Alte Neustadt.** Freitag Mundharmonikakonzert in der Seide. — Sonnabend alle Seidenberger Treffen um 12.30 Uhr am Alten Markt. Seidenberg mitbringen. — Kommisionstag für den Buntten Abend 20 Uhr im Seim. — Dienstag Festabend der Seidenberger im Seim. Die anderen Seidenberger treffen sich an den bekannten Treffpunkten. — Donnerstag Zeitungabend. Jeder muß einen Artikel schreiben.

**Seidenberg.** Am Sonntag treffen sich die roten Fackel um 12.30 Uhr am Alten Markt. — Am Sonntag Tanzabend am Seidenberg.

**Freie Gewerkschafts-Jugend.**

**Arbeiterjugend im J. d. A. Gruppe Seidenberg.** Sonnabend und Sonntag Seidenberg nach Seidenberg. 1. Radfahrergruppe trifft sich am Sonntag 16 Uhr am Seidenbergplatz. 2. Gruppe ebenfalls dort um 19.15 Uhr. Alle Radfahrer treffen sich Sonntag früh 6.15 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Gruppe Seidenberg: Sonnabend und Sonntag Seidenberg nach Seidenberg. Wir treffen uns alle am Sonntag 20.15 Uhr am Hauptbahnhof (Röhler Weg). — Gruppe Seidenberg: Wir treffen uns alle an der Seidenberg der Seidenberger. — Stenographen-Gruppe: Kängärgelzug Montag 20 Uhr im J. d. A.-Seim, Große Mühlstraße 7. Wohnungsabend Dienstag 20 Uhr im J. d. A.-Seim, Große Mühlstraße 7. Neue Jungentruppe beginnt Mitte Oktober in Seidenberg und Reichstagswahlkampf. — Seidenbergabteilung im Verbands der Seidenberger. Sonntag den 15. September, vormittags 10 Uhr, Treffen an der Seidenberg. — Montag den 17. September, 8 Uhr, im Frankfurterheim Vortrag. Kollege Pröbke, neu kommt bestimmt.

## Aus den Gerichtssälen

### Gutspächtersfrau und Meineid

An seinem dritten Verhandlungstag beschäftigte sich das Magdeburger Schwurgericht abermals mit einem Meineid. Angeklagt waren der 19 Jahre alte Landarbeiter Otto Fischer auf Wulfersdorf und die Gutspächtersfrau Verka Freistedt aus Berggöw, die Fischer zu dem Meineid angezettelt haben soll. Der ganze Prozeß, der sich bis in die frühen Abendstunden hinzieht, drehte sich um 50 Mark. Ein Viehhändler aus Groß-Möbensen hatte im Januar 1925 dem Gutspächter Freistedt zwei Kühe im Preise von 625 Mark verkauft, wofür Wechsel im Betrag von 425 Mark gegeben wurden. Nach Auszahlung der Wechsel hat Freistedt dem Viehhändler noch 150 Mark bar an den Tisch gelegt und versprochen, die Restsumme von 50 Mark demnächst zu bezahlen. Um diese Restsumme geht es nun. Der Wechsel wurde pünktlich eingelöst, die restlichen 50 Mark weigerte sich Freistedt aber plötzlich zu bezahlen, da er nach seiner Meinung nicht 150, sondern 200 Mark damals an den Viehhändler bezahlt habe.

Der Händler ließ sich das nicht gefallen, sondern schickte Freistedt einen Zahlungsbefehl, gegen den Freistedt Einspruch einlegte, so daß ein Zivilprozeß die Folge war. Das Amtsgericht in Seidenberg hatte sich mit diesem Streite zu beschäftigen. Nach vor dem Haupttermin soll die Angeklagte Frau Freistedt zu dem Mitangeklagten Fischer gegangen sein, um ihn aufzufordern, in dem Prozeß als Zeuge aufzutreten. Er sollte angeben, gesehen zu haben, daß der Ehemann Freistedt mit vier Fünzigmarkstücken damals die Restsumme bezahlt habe. Fischer war zu dieser Aussage bereit und beschwor vor dem Amtsgerichte

sogar, daß Freistedt nicht nur 200, sondern 250 Mark in bar bezahlt habe. Er will zwar in der Stube des Freistedt Meiner gespielt, den Vorgang aber trotzdem genau beobachtet haben. Als Frau Freistedt von der Aussage des Fischers hörte, will sie ihn darauf aufmerksam gemacht haben, daß er sich doch irren müßte, es seien nur 200 Mark gewesen. Fischer teilte dem Gericht auch mit, daß er sich geirrt habe und hat um nochmalige Vernehmung, die auch erfolgte. In der abermaligen Vernehmung erklärte Fischer, daß es nur 200 Mark gewesen seien, als er abermals vereidigt werden sollte, stiegen Fischer plötzlich Bedenken auf, so daß er erklärte, sich überhaupt nicht mehr recht an den Vorgang zu erinnern, da er viel zu sehr mit seinem starker Spiel beschäftigt gewesen sei. Der Prozeß wurde im übrigen durch Vergleich erledigt, da Freistedt die fruchtigen 50 Mark an den Viehhändler freiwillig zahlte.

Fischer und Frau Freistedt erhielten aber eine schwere Anklage, wegen der er sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Fischer gab den Meineid zu, will sich aber der Tragweite seiner damaligen Aussage gar nicht bewußt gewesen sein. Frau Freistedt bestritt, Fischer zu einer falschen Aussage verleitet zu haben. Sie will der Meinung gewesen sein, daß Fischer sich des Falles genau erinnern mußte. Im übrigen ist bemerkenswert, daß das Strafverfahren erst durch eine Anzeige des Staatsanwaltes der Angeklagten in Gang gekommen ist, der sich auch in der Verhandlung gegen seine Ehefrau wendet, während der Ehemann Freistedt dabei bleibt, 200 Mark an den Viehhändler gezahlt zu haben.

Die Beweisaufnahme, in der Zeugen auftraten, die zugunsten und zuungunsten der Angeklagten aussagten, zog sich bis morgens drei Uhr hin. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagte ein Schuldbild verlangt, während die Rechtsanwälte Dr. Hammerlag und Kay mangels genügender Beweise Freisprechung ihrer Mandanten forderten. Das Gericht verurteilte 4.15 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte Fischer, der zur Zeit der Tat noch jugendlich war, wird wegen wissenschaftlichen Meineides zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Freistedt ist der Anstiftung zum Meineid schuldig. Das Gericht bestrafte sie mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten.

## Das Entstehen der Zeitschriftenzeitschriften

Es vergeht fast keine Woche, in der nicht in irgendeiner Weise die Zeitschriftenverlage die Gerichte beschäftigen. Entweder behaupten die Verleger der Zeitschriften, daß ihnen unrichtige Angaben gemacht worden sind, oder sie behaupten, daß die Provisionsreisenden die Unterdrückten gefälscht hätten. Oder es wird behauptet, daß die Provisionsreisenden den Verlegern gegenüber durch Vorlegung falscher Quittungen sich Provision erschwindeln wollten. Kurz, die Zeitschriftenunternehmer sind eine fortgesetzte Quelle von Rechtsstreitigkeiten. Dabei sind diese Betriebe meist mit einer Großzügigkeit aufgebaut, wie man sie beim Betrieb anderer Waren selten finden wird. Da ist zunächst der Verlag, der die Zeitschrift herausgibt. Der Verlag übergibt den Generalvertrieb einer Firma. Die Firma stellt Oberreisende in allen Bezirken Deutschlands an. Der Oberreisende sucht sich Unterreisende, und alle diese Personen, die am Betrieb der Zeitschrift beteiligt sind, wollen leben und verdienen.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Naivität und Leichtgläubigkeit der Verleger dieser Art Zeitschriften oder die Art, wie diese Zeitschriften unter die Bevölkerung gebracht werden. Oft ist mit dem Abonnement dieser Zeitschriften auch eine Versicherung gegen Unfall verbunden. Der Verlag steht mit einer Versicherungsgesellschaft in Verbindung. Er gibt für jeden Verleger der Zeitschrift einen gewissen Betrag an die Versicherungsgesellschaft ab, und diese übernimmt die Versicherung der Abonnenten gegen Unfall. Der Verlag gibt aber selbstverständlich die Versicherung gegen Unfall auch nicht gratis und franko ab. Vielmehr ist in allen Fällen in dem Abonnementpreis die Prämie für die Versicherung mit enthalten.

In der Tat sind die Abonnementpreise für solche Zeitschriften auch so hoch, daß sie beispielsweise mit Tageszeitungen und Zeitschriften anderer Art nicht konkurrieren können. Doch aber obendrein die Versicherung oft genug kaum praktisch wird, entgeht den meisten Verlegern. Wer sich beispielsweise bei der Volksfürsorge gegen Unfall versichern läßt, der kann das sehr bequem und billig haben, kann sich daneben noch eine gute Tageszeitung kaufen und kommt immer noch billiger weg. Dabei ist es außerdem aber keine Seltenheit, daß die Versicherungsgesellschaften, wenn wirklich ein Schadensfall eintritt, das Bestreben zeigen, sich von der Zahlungspflicht zu drücken. Vielfach gelingt das auch. Einmal werden die Prämien, die vorgezogen sind, nicht eingehalten oder es werden andere Formalitäten nicht rechtzeitig erfüllt, so daß in nicht seltenen Fällen die Versicherung mit Erfolg ihrer Zahlungspflicht befreit.

Einen interessanten Einblick in das Getriebe eines derartigen Zeitschriftenbetriebs gewährte wieder eine Gerichtsverhandlung, die vor der Magdeburger Strafkammer als Berufungsinstanz durchgeführt wurde. Der angeklagte Provisionsreisende D. hatte Versicherungsgesellschaften zu betreiben. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er fingierte Bestellscheine, bei denen er die Unterschrift selbst angefertigt habe, vorgelegt hätte. Außerdem soll er erzielte Bestellungen wieder „verkaufte“ und sogenannte „ungearbeitete“ Kunden an den Zeitschriftenverlagen zur Verfügung gestellt haben. Interessant ist bei dieser Verhandlung gewesen, daß es tatsächlich Kunden zu „kaufen“ gibt. Das wird folgendermaßen gemacht: Derjenige, der eine Anzahl Kunden erworben hat und die Bestellscheine besitzt, ist in der Lage, diese Kunden einer andern Firma, die dieselbe Zeitschrift vertreibt, abzutreten. Er erhält für die Bestellscheine meist einen ansehnlichen Provisionsfuß. Der Käufer dieser Bestellscheine zieht seinen Verdienst aus der regelmäßigen Belieferung der Zeitschriften. Interessant ist auch, daß einige Zeitschriftenverlage einen Verband gegründet haben, der erstrebt, die Verlage anzuhalten, die Kunden sich nicht gegenseitig wegzunehmen. In der Gerichtsverhandlung kam aber zur Sprache, daß das in vielen Fällen trotzdem getan wird.

Der Betrag des Angeklagten D. sollte ja auch darin liegen, daß er solche „ungearbeiteten“ Kunden wieder andern Firmen zur Belieferung mit Zeitschriften abgetreten hat, obwohl ihm bekannt gewesen sein soll, daß diese Kunden für den neuen Verleger nach den Bestimmungen des Verbandes wertlos waren. Der Angeklagte war dann auch in erster Instanz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung legte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hammerlag, dar, daß die Bestimmungen eines privaten Verbandes niemals dazu führen können, daß jemand wegen Betrugs bestraft werden kann, wenn er, um einen Vorteil zu erzielen, gegen solche Bestimmungen verstößt. Das Gericht schloß sich nach langer Beratung den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei, da sein Verhalten juristisch nicht als Betrug zu werten sei.

## Briefkasten

W. Röber, Pargau bei Burg. Für die einzelnen Orte, die die Zeitung wie Pargau, per Post erhalten, können Prospekte nicht beigelegt werden.

Zum Kochen  
von Gemüse

MAGGI'S  
Fleischbrühe



# Kleine Chronik

## Wieder ein Opfer des Ozeanfluges

Paris, 14. September. Der französische Uebersee-Dampfer *Yve de France*, der sich auf der Reise von Neuport nach Cherbourg befindet, hat gestern auf der Höhe von Irland sein Wasserflugzeug starten lassen, das die Post, die der Dampfer mit sich führte, mit größter Beschleunigung sofort nach Paris schaffen sollte. Das Flugzeug wurde gestern abend in Le Bourget erwartet, leider jedoch vergeblich. Seit dem Start vom Dampfer hat man keine Spur mehr von dem Flugzeug entdeckt. Von Cherbourg aus sind gestern zwei Wasserflugzeuge abgeschickt worden, die den vermissten Apparat suchen sollten. Von Brest aus sind vier Torpedoboote in See gegangen. Bisher gelang es jedoch nicht, auch nur die geringste Spur zu finden, obwohl das Wasserflugzeug die Route der großen Dampferlinien verfolgte und unbedingt von irgendeiner Stelle aus hätte gesehen werden müssen.

## Die Jagd nach dem Raubmörder

Der geheimnisvolle Mord im Gilzug Hamburg-Bremen, dem der Direktor Nordmann zum Opfer fiel, scheint jetzt doch der Aufklärung entgegenzugehen. Unmittelbar nach der Entdeckung der grauwigen Tat mußte man befürchten, daß der Verbrecher nie würde entdeckt werden können, da fast keine Anhaltspunkte über seine Person vorhanden waren. Jetzt hat sich ein Zeuge gemeldet, der wichtige Aufschlüsse machen konnte. Es ist das ein Herr aus Hamburg, der sich ebenfalls auf der Reise von Hamburg nach Bremen im fraglichen Zuge befand und in dem Nachbarabteil neben dem Corps des Direktors Nordmann Platz genommen hatte.

Der Hamburger Zeuge sagte aus, daß Direktor Nordmann in seinem Abteil allein gefahren sei, während er, der Zeuge, sich mit einem andern Reisenden im Nachbarabteil befunden habe. Die beiden Abteile seien durch einen Gang verbunden gewesen, zwischen ihnen habe eine Toilette gelegen. Der Zeuge schildert seinen Mitpassagier als einen etwa 35jährigen, glattrasierten Mann von schlanker Statur, etwa 1,70 Meter groß, mit magerem Gesicht von frischer Farbe, dunkeln Augen und intelligentem Gesichtsausdruck. Der Mann sprach ein reines Hochdeutsch. Auf dem Kopfe trug er eine Sportmütze.

Dieser so geschilderte Passagier ist mit höchster Wahrscheinlichkeit der Raubmörder, auf dessen Konto die Mordtat im Eisenbahnzug kommt. Nach der Schilderung des Hamburger Zeugen hat der Mann mit der Sportmütze sein Abteil während der Fahrt zweimal durch die Toilette verlassen. Die eine Tür des Abteils führte in das Couvé des Direktors Nordmann, die andre in das Abteil des Zeugen. Der mutmaßliche Täter ist also auf diesem Wege zweimal in das Nachbarabteil hineingegangen, und zwar ist er beim zweiten Male aus dem Abteil nicht wieder heraus gekommen. Der Zeuge sagt aus, daß er wohl Klappen und Schließen der Türen gehört habe, diesen Geräuschen aber keine besondere Bedeutung beilegte.

Der Zeuge hat dann noch gesehen, wie der Mann auf der Station Altona aus dem Nachbarabteil ausstieg und den Zug verließ. Bei da an verliert sich zunächst seine Spur, insbesondere steht noch nicht fest, ob der Mann etwa die Bahnhofsperre passiert hat.

Inzwischen haben die Ermittlungen der Nordkommission an Ort und Stelle viel dazu beigetragen, die Rekonstruktion des Verlaufs des schrecklichen Verbrechens zu erleichtern. Zunächst einmal muß der Fund des Zirkulärs, der im Innern die Verhaftungsbezeichnung Rotterdam trägt, als Indizium für die Täterschaft angesehen werden. Es steht fest, daß dieser Mord schon vor Verübung des Verbrechens auf der Straße gelegen haben muß. Damit fällt die Annahme, daß ein Ausländer als Täter für das Verbrechen in Frage komme, in sich zusammen.

Direktor Nordmann, der sehr viel auf Reisen war, pflegte nachts auf seinen Fahrten stets zu schlafen. Dieser Umstand ist ihm offenbar diesmal zum Verberben geworden. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß der Mörder sein Opfer im Schlaf angefallen und mindestens durch einen Schlag heftig betäubt hat. Da Direktor Nordmann ein körperlich recht kräftiger Mann war, ist nicht anzunehmen, daß er sich leicht zur Wehr gesetzt hätte.

Die Untersuchung der Leiche des Ermordeten hat ergeben, daß er erschossen worden ist. Man fand in seinem Kopfe die Kugel eines Revolvers. Der Knall des Schusses ist durch das Geräusch des fahrenden Zuges überdeckt worden.

Für die Ergreifung des Täters sind jetzt 5000 Mark ausgesetzt worden. 2000 von den Behörden und 3000 von der Margarinefabrik, in der der Ermordete tätig war.

## Der Täter ermittelt.

Hamburg, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Persönlichkeit des mutmaßlichen Täters aus dem Gilzug Hamburg-Bremen ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich, wie mit allergrößter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, um einen 30jährigen Emil Soy, der in Harburg wohnhaft war und mehrere wegen Hochstaperei und Raubes verurteilt ist. Man ist auf diesen Mann aufmerksam geworden, nachdem genaue Personalbeschreibungen des Täters von den Mitreisenden des Gilzugs gegeben und vom Rundfunk verbreitet worden sind. Die Personalbeschreibungen treffen auf Emil Soy bis auf die Einzelheiten zu. Der Verdächtige ist seit einigen Tagen aus seiner Harburger Wohnung verschwunden.

## Im Liebeswahn

Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in der Oststraße Janowitz bei Mattau in Weichböden ab. Der 23jährige Ingenieurstudent Wenzel Majak hatte die Tochter eines Fabrikheanten in Stralowitz, die 17jährige Theresia Dozial, entführt. Der Vater war dem Mädchen in Begleitung zweier Gendarmen nachgefahen und erreichte sie bei Janowitz.

Majak wurde verhaftet und ihm ein Revolver abgenommen. Während der Vater des Mädchens auf dem Postamt ein Telegramm an seine Frau ansah, wurde Majak von den Gendarmen verhört. Während des Verhörs zog Majak blitzschnell einen zweiten Revolver und gab einen Schuß auf das Mädchen ab, das, in den Kopf getroffen, tot zu Boden sank.

Nachdem man ihn hindern konnte, erschloß er sich mit einem zweiten Schuß.

## Sturmflutkatastrophe in Mittelamerika

Nach Kabelmeldungen wütete in Portorico ein schwerer Orkan. Der Geschäftsverkehr in ganz Portorico ist eingestellt, die Telegraphenbrände sind zerissen. Heber Todesfälle liegen bisher keine Meldungen vor.

In San Juan wird berichtet, daß der dort herrschende Nordoststurm sich auf eine Geschwindigkeit von 135 Kilometer steigerte. Der Orkan düstete abends Haiti erreichen.

Nach neuesten Meldungen aus Newyork bewegt sich der Orkan, der am Donnerstag Portorico heimsuchte, in östlicher Richtung weiter. Der Orkan nimmt mit jeder Minute noch an Stärke zu. Die Stadt San Juan auf Portorico ist von dem übrigen Teile der Insel vollkommen abgeschnitten. Heber den Umfang des Schadens liegen Einzelheiten noch nicht vor.

## Geriebene Gauner

Die Untersuchung des großen Betrugs mit gefälschten Banderolen, der im Frühjahr des vergangenen Jahres größtes Aufsehen erregt hat, hat in den letzten Tagen zu einem neuen Ergebnis geführt. Der Zigarettenfabrikant Erich Müller in Berlin, der als einer der Hauptbeteiligten dieser Affäre galt, im Frühjahr 1927 festgenommen, gegen Stellung einer Kaution entlassen und gelichtet war, ist von der Berliner Kriminalpolizei in Bosen erneut verhaftet worden.

Zu Beginn des vorigen Jahres wurde Deutschland mit ge-

# Geprellte nationalistische Industrielle

## Domela 2.

Die Nischenbetrügereien des Bremer Kaufmanns Guido Behrens haben sich inzwischen nicht nur als eine der größten und gefährlichsten Hochstapeleien, die die Kriminalgeschichte kennt, entpuppt, sie stellen gleichzeitig eine Neuaufgabe des Falles Domela dar. Während Domela in der Rolle eines Hohenzollernprinzen seine Betrügereien verübte, fiend auf den „Generaladjutanten des ehemaligen Kaisers“ Behrens in der Hauptrolle die deutsch-nationalistische Industrielle im Vogtland herein-

gefallen. Behrens stammt aus Hamburg und ist Volksschüler; im Kriege war er Musikleiter. Erst im Jahre 1926 kam er nach Bremen, wo er einen kleinen Detailhandel mit Bettwäsche eröffnete. Er verlobte sich mit einer Kontoristin und richtete im Hause ihres Vaters, eines Bremer Angestellten, sein Kontor ein. Seine Schwindelgeschäfte begann er im Jahre 1928.

In einem eleganten Auto kam er eines Tages mit einem eignen Chauffeur im Vogtland an, wo er bald Zutritt zu den ersten Kreisen erhielt. Behrens gab sich stets als Oberleutnant a. D. und ehemaligen Flügeladjutanten des Kaisers aus; er trug das Eisernes Kreuz 1. Klasse und den Hohenzollernorden. Er redete von seinen Kriegserlebnissen und weinte dabei oft vor Rührung.

Die vogtländischen Industriellen erfaßten die Gelegenheit, mit einem so „nationalen Mann“ Geschäfte abzuschließen, mochten die geschäftlichen Methoden des ehemaligen „Generaladjutanten“ auch zu wünschen übrig lassen. Behrens wurde nach und nach im Vogtland eine berühmte Persönlichkeit; die von ihm ausgestellten Wechsel waren ganz allgemein unter dem Namen „Behrens-Wechsel“ bekannt. Der Schwindler verband es, misbräuchliche

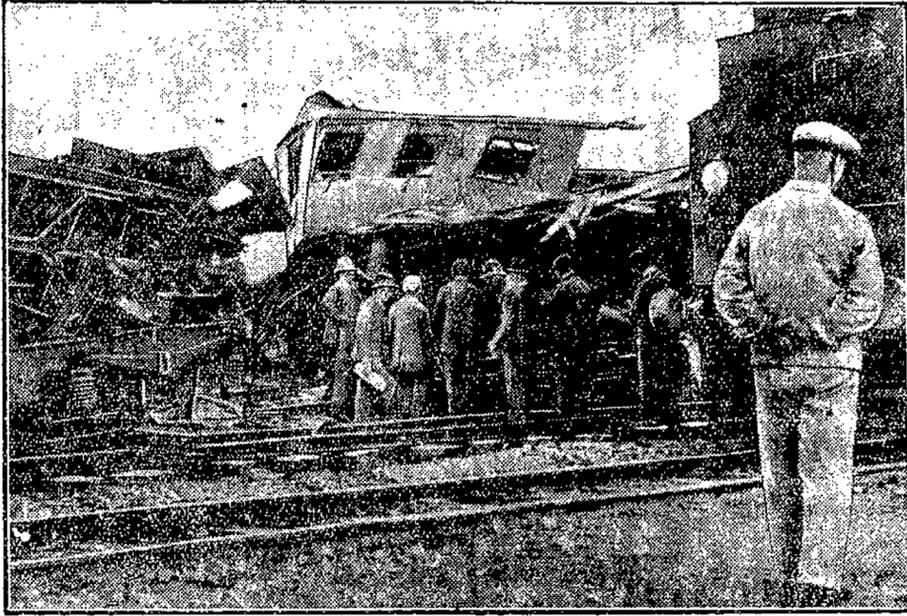
Ausstellungen mit unrichtigem Material zu bezeichnen und dadurch für seine Wechsel Reichsbankhaftigkeit zu erlangen.

Zum Auftreten im Vogtland war schließlich so erfolgreich, daß sich zahlreiche Kaufleute danach drängten, Aufträge von ihm zu bekommen.

Wie sollte man auch Bezugsloste (Lebens-) Rechnungen, seinen Lieferanten erhaltende „unbekannte“ Anordnungen aus dem Leben Wilhelms 2., die er als Flügeladjutant unterzeichnet und gehört haben wollte. Außerdem führte er bei seinen geschäftlichen Verhandlungen stets seine angeblich engen Beziehungen zu kaiserlichen Großschiffahrtstrossen ins Treffen. Als einmal der Hauptlieferant des Schwindlers nach Bremen kam, weil in ihm ein Verdacht aufgestiegen war, schleppte ihn Behrens dauernd auf Segel-, Motorboot- und Autofahrten mit, so daß der Mann nie zu einer Prüfung der Bücher kam.

Der Zusammenbruch erfolgte, als die letzte Zeit für die Einlösung der bis auf fast drei Viertel Millionen Mark angewachsenen Wechselverbindlichkeiten Ende Juli abgelaufen war und die Berliner Vertreter der vogtländischen Kaufleute ihren Firmen mitteilten, daß der Berliner Markt mit auffallend billigen Wäscheweräten aus den eigenen Fabriken überflutet wurde. Der Betrüger hielt sich zunächst noch einige Tage verborgen und stellte sich dann den Behörden.

Der Hauptlieferant hat allein für 500 000 Mark Wert an Gütern zu befragen; sein Unternehmen ist in Konkurs geraten, wodurch Hunderte von Mitarbeitern hrolos geworden sind. Auch verschiedene Leinwandfabriken des Erzgebirges sind durch die Betrügereien schwer geschädigt worden, da sie für die von ihnen den vogtländischen Fabriken gemachten Lieferungen „Behrens-Wechsel“ in Zahlung nahmen.



## Das D-Zugunglück bei Saiz (Tschechoflowakei)

Der Zusammenstoß des von Brünn abgehenden Wiener Schnellzugs mit einem Güterzug bei Saiz in der Tschechoflowakei erweicht sich als einer der gewaltigsten Eisenbahnunfälle der letzten Jahre. Befremdlicherweise hat der an der Unglücksstelle erschienenen tschechoflowakische Verkehrsminister photographische Aufnahmen zunächst unterzagt. Auch haben die ersten offiziellen Berichte die 25 Tote verschwiegen und nur 5 Verletzte zugegeben. Seit später sind richtige Angaben gemacht und die Pressebetreuer und Photographen zugelassen worden.

# Gewerkschaftsbewegung

## Kongress des Afa-Bundes

In Hamburg findet vom 1. bis 4. Oktober der dritte Kongress des Allgemeinen freien Angestelltenbundes statt. Auf der Hamburger Tagung des Afa-Bundes, deren Hauptaufgabe es ist, die Bedeutung der Angestellten innerhalb der Wirtschaft und der Arbeiterklasse der Öffentlichkeit besser zum Bewußtsein zu bringen, wird auch Albert Thomae, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, sprechen. Sein Thema lautet: „Die Stellung der Angestellten in der organisierten Industrie der Nachkriegszeit.“

Der Geschäftsbericht wird erarbeitet durch die Bundesvorsitzenden Aufhäuser, M. d. R., und Stühr. Heber. Die Untersuchung des Proletariats“ spricht der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Emil Lederer (Heidelberg), und über „Die Angestellten in der deutschen Wirtschaft“ Dr. Suhr, Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Afa-Bundes. Dr. Fritz Pirman und Richard Froese, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Schiffingenieure, behandeln das Angestelltenrecht der Seeleute. Die Anpassung des Angestelltenrechts dieser Berufsgruppe an die Gesetzgebung wird eine der Hauptforderungen des Kongresses sein. Die Wohnungs- und Genossenschaftsfragen werden von Arndt Linncke, dem Leiter der Demog. und Paul Lange, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Berliner Konsumgenossenschaft — also von zwei anerkannten Sachgelehrten — erörtert werden.

Das Hamburger Programm des Afa-Bundes zeigt, daß der Kongress ein gutes Stück Arbeit zu erledigen hat und für die Entwicklung der freien Angestelltenbewegung von Wert und Bedeutung sein wird.

## Die Not der englischen Bergarbeiter

Der Exekutive des englischen Bergarbeiterverbandes, die am Donnerstag in London zusammentrat, lagen Berichte einzelner Distrikte vor, die ein erschütterndes Bild der wachsenden Notlage im britischen Bergbau boten.

Ingeachtet der überaus kritischen Situation, die infolge der wachsenden Arbeitslosigkeit eingetreten ist, appelliert die Exekutive an die Öffentlichkeit, Spenden zur Unterstützung der notleidenden Bergarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau beträgt gegenwärtig 324 932, das sind 25 000 mehr als im Vormonat.

Der Lohnkonflikt in Oberschlesien. In der ober-schlesischen Montanindustrie sind, nachdem die Arbeitgeber die von einer besonderen Schlichtungskommission festgesetzte Lohnerhöhung von 6 bis 9 Prozent als unannehmbar bezeichnet haben, die Parteien übereingekommen, neue, direkte Verhandlungen über die Beilegung des Lohnstreits unter Einwirkung des Schlichtungsausschusses anzunehmen.

Massenentlassung bei Lang. Die Wannheimer Langwerke, die landwirtschaftliche Maschinen herstellen, sind im Vergriff, 1200 Arbeiter zu entlassen. Die Gesellschaft kündigt ihr Verhaben mit einer sonderbaren Begründung an. Es heißt da: „Die Langwerke haben, wie jedes Jahr um diese Zeit, mit großem Entschluß begonnen. Die eigentliche Saison ist vorüber, und es werden nunmehr etwa 1200 Arbeiter zur Entlassung kommen. Das Geschäft an sich war lebhaft und dauert auch jetzt noch an.“ Das Geschäft geht noch. Trotzdem beillt man sich mit dem Abbau der Belegschaft. Die Arbeitslosenversicherung mag die Kosten für die Unternehmerrückstellungen tragen.

Prüfung im Verwerk. In einem belgischen Verwerk hatte vor kurzem ein Arbeiter einen Unfall erlitten. Die Präfektur untersuchte ihn, gegen den Arbeiter vorzugehen. Daraufhin haben 3000 Arbeiter der Grube die Arbeit eingestellt.

fälschten Banderolen überschwemmt. Zur gleichen Zeit wurde ein großer Betrag am Hauptzollamt Nord in Berlin verübt. Es erlitten dort ein Mitglied der Fälscherbande, das ein Banderolenbuch einer Berliner Zigarettenfabrik mit Namen „Phänomen“ vorlegte, den Namen des Inhabers der Fabrik fälschte und für 30 000 Mark Banderolen ausgehändigt erhielt.

Die Ermittlungen der Polizei führten zu dem Ergebnis, daß Küttner in die Zigarettenfälschungssaffäre verwickelt und auch der Haupttäter bei dem Schwindelnummer beim Hauptzollamt Nord war. Küttner hatte sich in Polen unter seinem ursprünglichen Namen Enoch Küttner aufgedrückt und war durch diesen Namenswechsel der Aufmerksamkeit der polnischen Behörden entgangen. In seiner Begleitung befand sich seine frühere Kontoristin Anna Gülich, die bei dem Betrag am Hauptzollamt Nord den Namen des Inhabers der Zigarettenfabrik „Phänomen“, Hochmann, gefälscht hatte. Sowohl Küttner wie seine Begleiterin, die zu seinen Gunsten einen Meineid geschworen hatte, wurden von den Berliner Beamten in Haft genommen. Küttner hatte aber seine Geliebte als seine Ehefrau ausgegeben. Durch diese falsche Angabe wurde die Sachsammlerschaft veranlaßt, die lange ge-juchte Kontoristin wieder auf freien Fuß zu setzen.

## Freitod eines englischen Industriellen

In London ist einer der Direktoren der Brunner Mond u. Co., Alfred Mond, zweiter Sohn von Emil Mond und Vetter von Lord Melchett, an einem Baume hängend, tot aufgefunden worden. Lord Melchett, der Vetter des Alfredmonds, ist der bekannteste englische Industrieführer der Nachkriegszeit. Er ist der Präsident des englischen Chemikerclubs, der über ein Kapital von 1/2 Milliarden verfügt und hat die Entwicklung der elektrotechnischen und chemischen Industrie stark beeinflusst.

An sozialpolitischen Sinnhaftigkeit ist der Name Sir Alfredmonds weit über Englands Grenzen bekannt geworden.

Er ist der führende Kopf der britischen Unternehmer, die eine „Arbeitsgemeinschaft“ mit den Arbeitern herstellen und den „Arbeitsfrieden“ sichern wollten.

## Ein raffiniertes Diebstahl.

Ein verwegener Diebstahl ist in einem Modelfalon hinter den Linden in Berlin verübt worden. Ein junger Burche effuete die Tür zu dem Modelfalon so geschickt, daß die Klingel nicht anschlug, und raubte vom Schreibtisch des Empfangszimmers aus einer Sandtasche 800 Mark Bargeld. Als der Dieb hinausging, läutete die Klingel. Erst entdeckte die Inhaberin den Verlust. Mit vereinten Kräften suchte man den Dieb auf der Straße, ohne ihn zu finden. Der geflüchtete Eindringling hatte sich sofort nach dem Verlassen des Modelfalons in ein höher gelegenes Stockwerk begeben. Erst nach längerer Zeit kam er herunter, grüßte die immer noch auf der Straße stehende Inhaberin des Salons höflich und verschwand dann eiligst.

## Neuer „Latham“-Fund?

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß im Jahrvasser von Südbomsofud eine Tragfläche von Amundsens Flugzeug Latham aufgefunden wurde.

## 15 Jahre Fälschmünzer.

Die Wiener Polizei hat eine seit 15 Jahren arbeitende Fälschmünzerbande entlarvt. Die Verbrecher haben englische, ägyptische und türkische Goldmünzen sowie 500-Drachmen-Scheine so täuschend ähnlich nachgemacht, daß sie anstandslos in Zahlung genommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich ein Kristallkristall, fünf bekannte Wiener Juweliere und ein Bankier aus Vindobona. Die Polizei hat ferner zwei Werkstätten mit zahlreichen Maschinen und Druckpressen gesperrt.

## Das Kriegsspiel.

Bei Manöverübungen im Gelände von Vorkosin (Polen) erhielt eine Kavallerieabteilung den Befehl, ein Infanterieregiment anzugreifen. Die Kavallerieabteilung machte dabei nicht, wie vorgelesen, 100 Meter vor der Infanterie halt, sondern galoppierte in den „Feind“ hinein. 40 Infanteristen wurden verwundet.



# Nachrichten aus der Provinz

## An die Parteigenossen!

In letzter Zeit reist ein gewisser Michelmann auf Auftrag der „Dr. Karl-Meyer-G. m. b. H., Leipzig“ und bietet unsern Parteimitgliedern ein Buch an mit dem Titel „Seynaltatastrophen“. Michelmann gibt an, er komme im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei. Wir stellen fest, daß von uns niemand mit dem Vertrieb dieses Buches beauftragt ist.

Unsre Parteigenossen möchten wir deshalb warnen, auf diesen Schwindel hereinzufallen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch andre Kolportage im Lande herumreisen und sich auf unsre Partei berufen, mahnen wir zur größten Vorsicht. Wer für die Sozialdemokratische Partei oder für sozialdemokratische Buchhandlungen Bücher vertreibt, der hat auch einen Lußweiss, auch den schriftlichen Nachweis führen, daß er von uns beauftragt worden ist.

### Das Bezirkssekretariat.

## Tagung des Mieterverbandes in Thale

Zu einer satzungsgemäßen Halbjahrsversammlung trat der Verband der Mietervereine des Bezirks Magdeburg am 10. September in Thale am Sarz im „Braunen Hof“ zusammen. Die Tagung war ein Festmahl zum Reichsbund deutscher Mieter und nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Eröffnung des Geschäfts- und Kassenberichts, der anerkannt wurde, wurden organisatorische Fragen behandelt. Einleitend gab Herr Wiedenhöft (Halberstadt) ein Referat unter Hinweis auf die Beschlüsse des Reichsmietertages in Wilhelmshaven-Küstringen. Der vor 3 Jahren in Hamburg gewählte Vorstand hat sich nicht bewährt. Er wurde dann auch vor 2 Jahren wieder beauftragt. Der in Würzburg 1923 gewählte Vorstand leitete den Bund in bester Weise sowohl in mieterpolitischen als auch in organisatorischer Hinsicht. Nach Heberwindung der Schwierigkeiten, die bald der Vergangenheit angehören, wird mit frischen Kräften und Energie die Agitation aufgenommen. Der Bezirksverband Magdeburg ist in der Mieterbewegung einer der besten. Er leistet auch mieterpolitisch der Mieterschaft gute Dienste. Der anwesende Bundesgeschäftsführer W. Grothaus (Berlin) erstattete einen eingehenden Bericht, so daß alle Zweifel behoben werden konnten. Den Geschäftsbericht gab Kollege Blank, den Kassenbericht Kollege Springner. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die mieterpolitischen Fragen, die durch Referate der Kollegen Weder und Blank behandelt wurden. Im Gegensatz zur Dresdener Mieterbewegung sieht die Berliner Mieterbewegung des Reichsbundes deutscher Mieter G. B. auf dem Standpunkt, daß die Mieterorganisationen nicht mit eigenen Vorschlägen zu den öffentlichen Wahlen aufzutreten. Die Zersplitterung muß bekämpft, aber nicht vermehrt werden.

Blank referierte über die letzte Gesetzesgebung des verhassten Reichstags, die ein Unheil für die Mieter war. Sowohl die Hauszinssteuer als auch die Verordnungspraxis der preußischen Regierung seien mieterfeindlich gewesen. Kollege Weder gliederte die gesetzliche Miets- und Verordnungspraxis und heronte, daß, wenn jeder Mieter wüßte, wieviel Miets- und ungerechtere Zahlen müßte — durch Steuern usw. — es eine ganz andere Mieterbewegung in Deutschland geben würde. Der Reichsbund solle eine tüchtige Aufklärungsarbeit leisten. Nicht ein Panzerkreuzer käme als Streitmacht in Frage — die alte Reichsregierung wolle den Wert von 1000 Panzerkreuzern an die Hausbesitzer verkaufen! Das neue Hauszinssteuergesetz könne eine gewaltige Enttäuschung für die Mieter werden, wenn der Reichsbund nicht auf der Höhe sei. Man dürfe aber Hoffnung haben, denn die maßgebenden Reichsminister haben Kenntnis von der Not des Volkes. Weder behauptet, daß ein schließlich der Hauszinssteuer die Heberhöflichkeit weit über die Verhältnisse hinausgehenden sind, insbesondere deshalb, weil die Klagen über die nicht ausgeführten Instandsetzungen der Wohnungen unzahlbar sind. Das neue Programm des Reichsbundes unterstütze er mit allen Kräften. Die Mieter hätten sich leider schon wieder zu sehr an die Interessenlosigkeit der Vorkriegszeit gewöhnt. Jetzt kämpfen die Hausbesitzer wieder um Herabsetzung der Realsteuern. Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes vom 1921 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sei die beste Lösung der Wohnungsfrage gewesen; leider habe die Entwicklung den Entwurf nicht zum Gesetz werden lassen. Mit Dankworten des Kollegen Kamp (Thale) und des Verhandlungsleitenden Feuchter (Magdeburg) fand die Tagung ihr Ende.

## Freiwilliger Tod eines Liebespaars

Am Montag abend, wie angenommen wird, haben sich zwei junge Menschen aus Groß-Wusterwitz in Genthin in dem kleinen Wäldchen gegenüber dem Schützenhaus erschossen. Das Vorhaben hatten sie ihren Eltern in Groß-Wusterwitz brieflich mitgeteilt. Die Briefe sollen am Montag abend im Schützenhaus geschrieben worden sein.

Die am Dienstag angelegten Nachforschungen, zu denen auch die Polizei Genthins herangezogen wurde, hatten keinen Erfolg. Die Suche nach den Vermissten wurde auch am Mittwoch ergebnislos fortgesetzt. Erst am Donnerstag wurden die männliche und die weibliche Leiche in einem Gebüsch, nicht weit von der Chaussee entfernt, gefunden.

Das junge Mädchen hatte in Genthin die Schneiderei erlernt. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist bisher nichts bestimmtes bekanntgeworden. Vielleicht kommt nach dem Auffinden der Leichen ein wenig Licht in die traurige Angelegenheit.

## Eine 12jährige Mutter

Die zwölfjährige Tochter eines Landarbeiters in Schernikau in der Altmark gebar in der Landesklinik einen gesunden, kräftigen Knaben. Gegen den Vater des Kindes soll Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erstattet worden sein.

## Kreis Wanzleben

### Kreisversammlung der Kriegsveteranen im Kreis Wanzleben.

Von den Behörden waren vertreten der Gemeindevorsteher von Groß-Otterleben und das Landratsamt Wanzleben. Als Vertreter des Gauvorstandes war Kamerad Kirchhoff erschienen, an der Tagung nahm ferner der Gausekretär Kamerad Ernst Wille vom Landesbureau und einige Gausvorsitzende teil. Der Kreisvorsitzende erstattete den Geschäftsbericht, aus dem besonders hervorgehoben ist, daß das Organisationsleben im Kreis als gut anzusehen sei. Der Erfolg ist auch nicht ausgefallen, neue Ortsgruppen konnten gegründet werden, alle Versuche der regierunglichen Organisationen, an dem Volkswerk des Reichsbundes der Kriegsveteranen zu rütteln, hiebei erfolglos; die Organisation ist gefestigter denn je.

Ueber Kreis- und Gauangelegenheiten sprach Kamerad Wille. Er betonte, daß das Erreichte nur möglich gewesen ist durch ge-

meinsames Zusammenarbeiten des Reichsbundes, des Zentralverbandes der Arbeitssinnlichen, der Arbeiterwohlfahrt und nicht zuletzt durch die Tätigkeit des Landrats und der sozialdemokratischen Kreislagfraktion. Auf die Wahl zu den Kreis- und Kommunam am 2. Dezember wurde besonders hingewiesen. An der Diskussion beteiligten sich die Kameraden Willi Rogge, Eicherling, v. Zwendorff, Kamerad Kirchhoff referierte über die vierte Novelle zum Verfallengesetz. Dieser Vortrag war als Delikatesse zu betrachten. Wünschenswert erscheint es, diesen Vortrag in Broschürenform herauszugeben, um allen Kriegsveteranen in Stadt und Land zu ermöglichen, das Referat nutzbar zu verwenden. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen.

## Groß-Otterleben

Der Reichsbund der Kriegsveteranen feierte das Fest des 10jährigen Bestehens. Weiße Kreise der republikanischen Bevölkerung lauschten den Weisen des Philharmonischen Orchesters Magdeburg. Auch der Arbeitergefangenenverein Groß-Otterleben wirkte mit und half den Abend verschönern. Kamerad Willi Rogge begrüßte die Gäste, die aus allen Orten des Kreises erschienen waren und widmete den Zuhörern warme Worte der Anerkennung. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festsprache des Kameraden Köber. Der Reichsbund ist nach wie vor im Kampf in allen Parlamenten vertreten und hat durch sein tüchtiges Auftreten sich bei den Behörden Achtung und Einfluß verschafft. Am 2. Dezember können die Kriegsveteranen erneut beweisen und dafür sorgen, den Kommunam einen sozialen Gehalt zu geben. Nicht Dank, sondern Recht soll unsere Losung sein! Am 9. September wurde am republikanischen Denkmal im Ortsteil Klein-Otterleben ein Kranz niedergelegt. Unsere Gausvorsitzende, das Reichsbanner, hatten sich zur Verfügung gestellt. Kamerad Rogge hielt die Gedächtnisrede und wies darauf hin, daß wir uns alle dafür einsetzen müßten, die Werte, die in dem schlichten Stein eingemeißelt sind: „Nie wieder Krieg!“ Wahrheit werden zu lassen. Mit einem Hoch auf die Republik wurde die imposante Veranstaltung geschlossen.

## Gegen

Staatliche Oberrealschule. Unsere Aufbauschule ist vor längerer Zeit eröffnet worden. Im Anschluß an die Einweihungsfeier kann die Schule am Sonntag den 16. September besichtigt werden in der Zeit von 15 bis 18 Uhr. Am 20. Uhr hält Dr. Wille einen Vortrag mit circa 120 Lichtbildern über seine Nordlandreise und die Begegnung mit dem Eisbrecher „Kraffin“. Wir empfehlen unsern Lesern, an der Besichtigung teilzunehmen und den Lichtbildervortrag zu besuchen.

## Ostereidungen

### Auf in den Kampf!

In unserm Orte kann man erfreulicherweise immer wieder feststellen, daß die sozialdemokratische Mehrheit im Gemeindeparslament die Interessen der Einwohnerschaft gut vertritt. Alle unsere Anregungen und Vorschläge müßten die Bürgerlichen annehmen, denn sie fanden keinen Grund zum Opponieren. Es ist im Siedlungs- und Wohnungsweesen und in der Sozialfürsorge gegenüber der Vorkriegszeit sehr viel geleistet worden, und es ist dabei noch zu berücksichtigen, daß der Vorsteher, Genosse Hermann Freitag, die Arbeiten in seiner Freizeit erledigte, nachdem er den ganzen Tag seinen Beruf nachgegangen war. In den Abendstunden wirkte er für die Gemeinde. Früher war es etwas ganz anders; zum Beispiel Herrn Rusche als Gutbesitzer war die Zeit nicht so knapp bemessen. Einwandfrei steht fest, daß sich die Sozialisten große Verdienste erworben haben. Sie haben mit dem Genossen Freitag die Interessen der Gemeinde oftmals höher gestellt als ihre persönlichen und familiären Angelegenheiten.

Vielen wird noch das Sandeln untrier Bürgerlichen vor dem Kriege bekannt sein. Es hat sich da ja auch heute noch wenig geändert. Bei der Beschaffung von Bauland für Siedlungszwecke sah man am freundlichen Gesicht des Herrn Rusche die Interesslosigkeit an der Wohnungsfrage. Einige Tage vor der Übernahme des Baulandes an die Siedlungsgenossenschaft ließ Herr Rusche einen enteigneten Acker nochmals mit Getreide besäen, obwohl er doch wußte, daß er enteignet wird. Man bemerkte hier kein Verständnis für die Wohnungsnot in der Gemeinde. Von Rücksichtlosigkeit zeugte auch eine Anfrage eines bürgerlichen Gemeindevertreters in einer der letzten Gemeindevertreter-Sitzungen. Es handelte sich um den Gemeindevertreter A. Es wurde von diesem Vertreter die Frage gestellt: „Wozu das ganze Geld?“ Eine solche Frage zeigt schon die Unfähigkeit eines solchen Mannes. Bedeutend besser wäre es gewesen, er hätte sein „Wissen“ für sich behalten. Auch an diesem Falle sieht man die „praktische“ Kommunalarbeit eines bürgerlichen Vertreters. Für die Zukunft eruchen wir, die Gemeindevertreter-Sitzungen zu besuchen, damit aus Eignem gerichtet werden kann über die Fragen, die in der Gemeinde eine Rolle spielen.

An der kommenden Zeit wird die Gemeindevahl ein Gegenstand der Beratungen in den Parteizusammenkünften sein. In einiger Zeit wird die Aufstellung der Kandidaten vorgenommen. Auch diesmal werden wir befähigte Männer brauchen, die die Interessen der Hand- und Ackerarbeiter vertreten und das Wohl aller Bevölkerungsstände im Auge haben. Auch zur Kreiswahl, die von uns von großer Bedeutung ist, wird Stellung genommen werden. Einen geeigneten Vertreter auf die Kreislagliste zu bringen, wird unsere Verpflichtung sein. Auch im Kreislag sollen die Interessen der Einwohner vertreten werden. Unsre Parteigenossen haben sehr schon Ursache, ernstlich mitzuarbeiten, und die Werbearbeit darf auch nicht vernachlässigt werden. Am 23. September haben die Genossen Gelegenheit, am Unterbezirkstag in Behndorf teilzunehmen. Dort werden die Aufgaben bei den kommenden Wahlen ebenfalls besprochen. Mein Genosse und meine Genossin darf im kommenden Wahlkampf gleichgültig hinterm Ofen sitzen! Heran an die Parteiarbeit! in die Parole.

Bildungsabende. Auch in diesem Jahre wird die Partei Bildungsabende veranstalten. Es ist jedoch vorbedingung, daß viele Genossen daran teilnehmen. Vor allem dürfen die Funktionäre bei diesen Veranstaltungen nicht fehlen. Die in nächster Zeit stattfindende Funktionär- und Mitgliederversammlung soll alles festlegen.

## Kreis Jerichow 1

Arbeitsmarkt. In der Woche vom 7. bis 13. September ging die Zahl der Arbeitslosen etwas zurück. Erwerbslos waren in der Berichtswoche 105 Personen, und zwar 87 männliche und 18 weibliche. Arbeitslosenunterstützung bezogen 51 Personen, und zwar 47 männliche und 4 weibliche. Kreisunterstützung eine männliche Person. Die Arbeitslosen- und Kreisunterstützungsempfänger verteilen sich auf folgende Ortsgemeinden: Gommern 28, Loburg 9, Wölkern 2, Büßh 2, Preßien 2, Althaus-Weißau 1, Redlich 1, Kallitz 1, Schweinitz 1, Loburg II 1.

## Gommern

## Wanzleben

### Gemeindevertreter-Sitzung.

Zu einer kurzen Sitzung fanden sich am Mittwoch die Gemeindevertreter zusammen. Die Schulfrage der ersten Schule, die sich in keinem guten Zustande befindet, soll auf Antrag der Schulbehörde mit einem neuen Planrat versehen werden. Die Materialarbeiten sollen, nachdem die notwendigen Mittel eingeholt sind, dem Materialmeister Groß übertragen werden. Der Gemeindevorsteher Wölkern hat dem bekannt, daß die Kreisverwaltung 85 Mark bewilligt hat zur Beschaffung von neuem Schulmaterial für die

weitermehr entstanden sind. Ferner nahm die Vertretung davon Kenntnis, daß ein Verzeichnis für Kassenarbeiten in verschiedenen Orten abgehalten wird. Der Vorstand unserer Kreislag soll daran teilnehmen. Die Gemeinde bewilligt die dazu nötigen Kosten. Die amerikanische Firma Dapollin beabsichtigt, hier im Orte eine Wappanlage zu errichten. Die Vertretung gab ihre Zustimmung zu der von der Firma bezogenen Stelle vor dem Gasthof Törre nicht, da es die Straßenverhältnisse nicht gestatten. Die Möglichkeit einer Errichtung der Tankstelle war vielleicht vorhanden in dem an der Straße gelegenen Garten des genannten Gastwirts.

## Stadtkreis Burg

Die Parteiversammlung im Schützenhaus war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Kiffel, gebachte des verstorbenen Genossen Schwarzlose. Ueber die politische Lage referierte Reichstagsabgeordneter Genosse Krel (Magdeburg). Er sprach eingehend das Wahlergebnis vom 20. Mai und schilberte die daraus entstandenen Maßnahmen der Partei. In gründlicher Weise wurde die Stellung unserer Minister und der Partei zur Panzerkreuzerfrage erörtert. Festgestellt muß werden, daß die Partei von ihrem prinzipiellen Standpunkt nicht abgeht. Ein Austritt unserer Genossen aus der Regierung kann und darf aber nicht zur Debatte stehen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Eine Aussprache schloß sich an, an der sich die Genossen E. Wiegand, Scharnowich, Stadlow und Hagenborn beteiligten. Im Schlußwort gestreute Genosse Krel die in der Aussprache geäußerten Bedenken. — Am 7. Oktober findet in der „Zentralhalle“ eine Unterbezirkskonferenz statt. Als Delegierte wurden die Genossen E. Wiegand, Hähnisch, Kammler und Seeger und die Genossinnen Minna Meyer und Agnes Schultze gewählt. Als Kandidat zum Provinziallandtag wurde Genosse Otto Wiegand vorgeschlagen. Der Landtag an das Sozialistengesetz findet in Burg am 19. Oktober statt. In diesem Tage wird von einer Magdeburger Schauspieltruppe „Das Gesetz“ gespielt werden. Die Revolutionsfeier findet am 11. November statt. Es ist notwendig, daß alle Genossen für eine rege Beteiligung sorgen. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß am 20. Oktober im „Kongertshaus“ das Bezirksfest des Arbeiter-Vandoniumklubs stattfindet. Die Genossen wurden aufgefordert, diese Veranstaltung zu unterstützen. In den nächsten Tagen findet eine Flugblattverteilung statt; auf den Ruf der Partei hin haben sich die Genossen zur Verfügung zu stellen.

Frauengruppe. Der Vortragsabend war sehr gut besucht. Genosse Kammler sprach über die große Politik und über die Stadtverordnetenwahlen. Durch einige heitere Vorträge wurde die Stimmung erhöht. In der Diskussion wurde von der Stadt die Errichtung einer Bedürfnisanstalt für die weiblichen Steuerzahler verlangt. Es wurde von den Stadtverordneten gefordert, daß sie bald dazu Stellung nehmen. Die Vorsitzende wies auf die Parteiversammlung hin und gab bekannt, daß am 21. Oktober zum Gedenken an die Einführung des Sozialistengesetzes die neue Schliche von der Frauengruppe für die alte Kabine überreicht wird. Mit dem Liede „Wann wir scheitern“ wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

## Kreis Jerichow 2

### Meliorationsarbeiten.

Die Regulierung des Stau- und Weidengraben der Wassergenossenschaft Kriebitz ist im Gange. Das Projekt ist auf 6400 Tagewerke berechnet und wird als Rotstandarbeit ausgeführt.

## Genthin

Warnung vor Schwindlern! Aus Spanien sind einzelnen Einwohnern Briefe zugefandt worden mit der Bitte, dem Briefschreiber dabei behilflich zu sein, 1500 000 Frank aus einem Konkurs zu retten. Ein Teil der Summe wurde als Belohnung zugesagt. Da die Briefe nur dazu angehen, gutgläubigen Menschen das Geld aus der Tasche zu locken, so sei vor diesem Betrugsmanöver ausländischer Schwindler gewarnt.

Feuer. Auf dem Gutshof Nnzenhof bei Genthin war Donnerstag gegen Mittag ein Brand entzündet, dem ein an die Arbeiterwohnhäuser angrenzender Schuppen zum Opfer fiel. Die Genthiner Motorprüge wurde zur Brandstelle gerufen, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit treten, da die Gefahr schon beseitigt war.

## Fischbed

Diebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde dem Gutshofbesitzer Johannes Scherndorf von seiner nördlich der Chaussee Fischbed-Langermünde, zwischen Deich und Elbe gelegenen Viehhof eine Zuchtstube gestohlen. Es wird angenommen, daß die Kuh, die hochtragend war, auf dem Wasser weggeschafft worden ist. Die Diebe konnten bisher noch nicht gefasst werden. Sch. hat dem, der ihm nachweisen kann, wo die Kuh geblieben ist, eine Belohnung von 20 Mark zugesagt. Beschreibung: Schwarzweiß, gut gezeichnet, Ohrmarke links 64479, Ohrmarke rechts 3266.

## Kreis Wolmirstedt

## Ebendorf

Verbot Arbeiterlänger! Seit Jahrzehnten besteht bei uns ein Arbeiter-Gesangverein. In den früheren Jahren konnte er viel Mitglieder zählen, junge und ältere. Seit einigen Jahren aber müß es nicht mehr so recht klappen, obwohl ein sehr guter Dirigent vorhanden ist. In unserm Orte mit seiner gut organisierten Arbeiterchaft — jeder zehnte Einwohner ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei — müßte doch auch der Arbeiter-Gesangverein in voller Blüte stehen. Parteigenossen und Gewerkschafter, hinein in den Arbeiter-Gesangverein! Verbot Arbeiterlänger! Hebungstunden jeden Freitag abend. Am Sonnabend den 15. September 20 Uhr, beim Gastwirt Karl Laube, gemütlicher Abend. Alle Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen.

Gartenerbfruchtung. Von der Kreisparthei Wolmirstedt sind 16 000 Mark Hauszinssteuerhypothek zum Bau von einem Doppelwohnhaus überwiesen. Nach einer heftigen Debatte wurde ein Auslassungsantrag für die Mitglieder, die trotz des Beschlusses der Generalversammlung ihre Arbeitskraft nicht zur Verfügung stellen, der nächsten Sitzung überwiesen. Dem Genossen Emil Fu wurde — da es kein Arbeitsverhältnis erfordert, unsern Ort zu verlassen — das Wohnrecht in dem in der Friedrich-Ebert-Straße 7 zu erbauende Grundstück auf 10 Jahre zugesichert.

## Drackenfledt

Beim Fest der Arbeit war auch, wie schon im Bericht erwähnt, das Bläserchor des Reichsbanners Groß-Immensleben vertreten. Auf stählernen Rossen wurde das Dorf Drackenfledt mit seinen geschmückten Straßen am Sonntag abend kurz vor 20 Uhr erreicht. Nach einer dreitägigen Mitwirkung am Feste konnten sich die Kameraden von den zufriedengestellten Genossen und Kollegen verabschieden. Sie baten um die Aufnahme des folgenden: Herzlichen Dank für die gute Aufnahme und das entgegenkommene der Genossen der Arbeitsgemeinschaft von Drackenfledt. Besondere Dank gebührt den Genossen und Kollegen als Chortiergeber. Die Reichsbannerkameraden der Musikkapelle Groß-Immensleben werden sich demnächst an das Fest der Arbeit von Drackenfledt erinnern.

## Wolmirstedt

Reichs-Jugendbewegung. Spätnachmittag vom nächsten Sommer werden am vergangenen Mittwoch auf den Sportplätzen am Stadenhaus die Wettkämpfe der Schulmannschaften ausgetragen. Vollständig waren die Zuschauer fast aller Schulen des

Preisess erschienen. 9 Uhr bewegte sich ein nicht endemollender Zug fröhlicher Kinder unter Vorantritt der Schottländerischen Kapelle durch die Straßen der Stadt zum Sportgelände. Schulerat Weinhorn (Magdeburg) führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die neue Erziehung bewußt den Heimatgedanken in den Brennpunkt der Erziehungsarbeit stelle und daß sie durch vermehrte Pflege der Leibesübungen ein gesundes, kräftiges Geschlecht heranbilden wolle, das sich freudig dem Dienste der Gemeinschaft widme. Und nun ging's an die eigentliche Aufgabe des Tages. Schnell entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. In edelm Weitefer kämpften Jungen und Mädchen für die Ehre ihrer Schulgemeinschaft. Nachdem am Nachmittag eine Barleber Mädchenklasse noch gut gelungene Volkstänze gezeigt hatte, folgte die mit Spannung erwartete Nennungsverleihung der Sieger, bei der die Kolbiger Schule an der Spitze marschierte. Mit einem feinen Dank an den Organisator des Festes, Lehrer Duntz (Wolmirstedt), der unermüdet die ganze Kleinarbeit geleistet hatte, schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

## Kreis Neuhaaldensleben Neuhaaldensleben

Aus dem Stadtparlament.

Von der Anstellung des Bademeisters Engelhardt aus Münstern für die Warmwasserbadeanstalt wurde Kenntnis genommen. Der bisherige Bademeister tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beabsichtigt neben der landwirtschaftlichen Winterschule, die schon seit Jahren besteht, im Oktober auch eine landwirtschaftliche Hausfrauenschule zu errichten. Die Räume hierfür werden von der Stadt zur Verfügung gestellt. Zur Errichtung wird ein Betrag von 2650 Mark erforderlich sein. Auf Vorschlag der Finanzkommission beschließt die Stadtverordneten-Versammlung die Hälfte des Betrages von der Stadt zu übernehmen, wenn die andere Hälfte von einer anderen Stelle übernommen wird. Mit der Errichtung der Räume soll erst begonnen werden, wenn auch die zweite Hälfte der Kosten sichergestellt ist. Genosse Feldmann wies bei dieser Gelegenheit auf den Raummangel in der Volksschule hin. Diese Angelegenheit hat die Stadtverordneten-Versammlung schon früher einmal beschäftigt.

Die Raumnot wird immer bringender weil Öftern weitere 2 bis 3 Klassenräume notwendig werden. Schon jetzt sind die Schulklassen der Volks- und Grundschule in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht, die weit auseinander liegen, wodurch es dem Schulleiter sehr erschwert wird, die Heber-acht über seine Schule zu behalten. Redner wünscht, daß der Magistrat sich einmal mit der Inangriffnahme des Schulneubaus befaßt. Vom 1. Bürgermeister Bone wurde die geschiedene Notlage anerkannt, aber erklärt, daß infolge der Finanznot der Stadt, zurzeit diese Arbeiten noch nicht in Angriff genommen werden können. Die Verteilung einer Beihilfe an Arbeitsinvaliden und Witwen soll in nächster Zeit erfolgen. Vom Ortsauschuß für Arbeiterwohlfahrt war unter Hinweis auf seine Tätigkeit, die er bereits in den letzten Jahren entfaltet hat, die Gewährung einer laufenden jährlichen Beihilfe von 500 Mark beantragt. Der Verein für Fraueninteressen erhält ebenfalls jährlich eine Beihilfe von 500 Mark und ersucht es daher nur gerecht, wenn die Arbeiterwohlfahrt diese Beihilfe erhält. Der Stadtverordnete Ahrendt als Vorsitzender der W. V. erkennt die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt an und erklärt, daß seine Gruppe für eine einmalige Beihilfe in diesem Jahre von 200 Mark und einer laufenden Beihilfe in Höhe von 500 Mark vom nächsten Etatsjahr an nimmt, wünscht aber, daß auch die Arbeiterwohlfahrt am Jahresanfang genau wie es der Verein für Fraueninteressen muß, einen Bericht über die Verwendung der Mittel einreicht. Genosse Feldmann glaubt, daß die einmalige Beihilfe von 200 Mark für dieses Jahr noch vom Wohlfahrtsrat getragen werden kann, um so mehr, weil die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt die öffentliche Fürsorge der Stadt nicht unwesentlich entlastet. Es sei jetzt eine Maßnahme eingerichtet, in der auch junge Mädchen Anleitung zum Waschbrennen und Anfertigen von Kleidungsstücken erhalten. Ferner habe die Arbeiterwohlfahrt 6 Wochen lang den Kindern der Kinderbewahranstalt ein Milchfrühstück verabreicht, auch Wäscherinnen werden unterstützt. Die Versammlung stimmt daraufhin dem Magistratsantrag zu, wonach in diesem Jahre

### 200 Mark der Arbeiterwohlfahrt

und vom nächsten Jahr an eine laufende Beihilfe von 500 Mark gewährt wird.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Angebot des Landrats, ein Ackerstück gegen den Probsthorst zu pachten und es an den Sportklub Wader als Sportplatz weiter zu verpachten, angenommen. Nunmehr wird es möglich sein, daß der Sportklub Wader recht bald einen eignen Sportplatz ausbauen kann. Der Pachtvertrag läuft 30 Jahre. Die Wahl der Reinger für das Mietverhältnis wurde entsprechend den Vorschlägen des Hausbesitzer- und Mietervereins vorgenommen. Von jeder Gruppe werden sechs Reinger gewählt. Der Erste Bürgermeister nahm Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Gespräche, die an verschiedenen Orten vertrieben werden, wonach die Spiritus- und Brauereifabrik ihren Betrieb in Neuhaaldensleben inslegt, weil sie die Steuern nicht zahlen kann, der Wahrheit nicht entsprechen. Die Stilllegung des Betriebs erfolgt lediglich auf Grund des Prammweinmonopolgesetzes, das am 1. Oktober in Kraft tritt und das nach Ansicht des Ministers es nicht zulassen soll, daß nach dem 1. Oktober nach Brennrecht verlegt werden. Lediglich dem Prammweinmonopolgesetz Rechnung tragend, hat sich die Leitung der Fabrik entschließen müssen, ihre hiesige Fabrik stillzuliegen und das Brennrecht einem andern größeren Betrieb zuzuteilen. Man sieht hier wieder einmal, daß die Bierkonzerne, die der Stadtverwaltung gern einhängen wollen, auf falscher Fährte gewesen sind.

Umbau am Bahnhofgebäude. Um den immer stärker werdenden Verkehr, den unsere Stadt als Ausgangspunkt für Seidewandlungen bekommen hat, bewältigen zu können, erfolgt jetzt am Bahnhofgebäude ein Umbau des Einganges. Der bisherige Windfang vor dem Bahnhofgebäude ist abgerissen worden und soll einer großen Freitreppe Platz machen.

### Hötensleben

Um die Fußwege nach Hötensleben und Grube Treue. Es ist bald nicht mehr möglich, nach dem Offizier Bahnhof oder nach der Grube Treue zu gehen, wenn man nicht den weiten Umweg über die Landstraße machen will. In jedem Fußweg: prägnant ein Schild mit der Aufschrift: „Verbotener Weg.“ Es wäre Auf-

gabe der Gemeindeverwaltung in Hötensleben, dieser Sache einmal auf den Grund zu gehen und bei dem Gebäudeaustausch mit der Grube Treue die Wegeverhältnisse richtig im Auge zu behalten. Der einzige Weg, der nach der Grube Treue führt, ist der sogenannte schwarze Weg, und der ist in einer Verfassung, daß man sich am hellen Tage die Beine brechen kann; es sind Schlaglöcher von 30 bis 40 Zentimeter Tiefe vorhanden. Dieser Weg bedarf dringend einer Verbesserung. Die organisierte Vergarbeiter-Schaft ruft der Gemeinde- und Gemeindeverwaltung laut zu: „Schafft uns noch vor dem Winter richtige Wege nach unserer Arbeitsstelle.“

Einen neuen Anstrich hat das Rathaus bekommen. Der Anstrich ist freundlich, und kein Mensch sieht es dem allerdings stolzen Bau an, daß er schon 300 Jahre alt ist. Der alte Anstrich baum vor dem Rathaus ist gefällt worden. Es ist schade gewesen um den schönen Baum, aber er mußte weg, denn seine Wurzeln trieben schon ganz unter dem Gebäude.

### Erleben

Es geht vorwärts! Als einen großen Fortschritt kann man es bezeichnen, daß der Landarbeiterverband, die Partei, das Reichsbanner sowie der Tabakarbeiterverband sich vorläufig zu einer Gemeinschaft zusammengefunden haben. In der gemeinschaftlichen Sitzung wurde beschlossen, den Tag der 50jährigen Wiederkehr des Sozialistengesetzes durch ein gemeinsames Fest der Arbeit zu begehen. Leider konnte der 21. Oktober nicht genommen werden, weil das Festlokal schon anderweitig belegt war. Es findet nun am 28. Oktober im Gasthof zur Post statt. Die Reichsbannerkapelle von Helmstedt wird den Tag verschönern helfen. Schon jetzt geht an die umliegenden Ortschaften der Ruf, geschlossen zum Fest der Arbeit zu kommen. Vielleicht trägt dieses Fest dazu bei, das Organisationsleben am Orte wieder fester zusammenzuschließen und den Solidaritätsgedanken zu fördern. Nach dem Feste soll dann versucht werden, aus der vorläufigen Gemeinschaft eine feste Arbeitsgemeinschaft zu bilden, mit dem Ziel Kultur- und Bildungsvorträge zu bieten.

### Ummendorf

Vor einer Verlesung bewahrt. Als der Vergarbeiter M. am 12. September mittags zur Arbeit fahren wollte, fuhr er bei der Eisenbahnunterführung nach Wehensleben. So unglücklich mit seinem Fahrrad gegen die Mauerbrüstung der Brücke, daß das Vorderrad des Fahrrades total zertrümmert wurde, er aber selbst keine Verletzung erlitt. Das Unglück war dadurch entstanden, daß ein Fuhrwerk die Straße passierte, und zu gleicher Zeit ein Automobil von entgegengelegter Seite kam, so daß M. nun keinen Ausweg fand, und so gegen die Brüstung der Brücke rannte. Zur Verwirrung fuhr auch gerade noch ein Eisenbahnzug über die Brücke.

Unglücksfall. Ein weiterer Unglücksfall, der hoffentlich für das junge Mädchen keine schweren Folgen hinterläßt, passierte am Donnerstagabend der Tochter des Arbeiters O. Krämmling. Sie fiel beim Nachhausefahren während der Fahrt von einem geladenen Heuwagen, und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung. Sie wurde am Freitag dem Krankenhaus St. Marienberg in Helmstedt zugeführt. Eine Warnung mehr für Kinder und junge Mädchen, sich nicht auf hoch belagene Wagen zu setzen.

Versicherungen. In den letzten Wochen haben Agenten von Volksversicherungen wieder unsern Ort besucht. Immer wieder muß man hören, daß sich Arbeiter einsperren lassen, einer Versicherung beizutreten. Arbeiter und Frauen, wenn ihr euch vor Schaden bewahren wollt, dann tretet der gewerkschafts-gemeinschaftlichen Versicherung, der Volksfürsorge, bei. Der Vertreter der Volksfürsorge am Ort ist der Genosse K. Raumann (Eilsleben).

### Kreis Calbe

#### Neue Sportplatzanlage.

Das aufstrebende Bad Salzleben hat in letzter Zeit viel von sich hören lassen. Wir konnten ausführlich über die Schaffung eines Sparkassengebäude berichten, die Feuermehr wurde mit einem Automobilschlüssel modernisiert, die Badeeinrichtungen sowie die Kuranlagen des Salzbadens wurden von Grund auf erneuert und den Verhältnissen entsprechend gestaltet. Die Straßen wurden systematisch um- und neugepflastert und da, wo noch nicht vorhanden, mit einer Kanalisationsanlage versehen. Dann war es die Eingemeindungssfrage, die unsre 700 Jahre alte Salzstadt in den Mittelpunkt der Diskussion stellte. Die Gemeinden, die sich um die Eingemeindung von Bad Salzleben bemühen, wissen, daß hier eine von fortwährendem Geist erfüllte Stadtverordnetenversammlung dafür gesorgt hat, daß die Stadt sich einer ständigen Fortentwicklung anpaßt. Einmal war es der Erwerb des Kurhauses, dann die Schaffung einer modernen Trinkwasseranlage, und jetzt ist es der städtische Sportplatz, den Sportlern als einer der besten in der ganzen Umgebung gelobt.

Vor etwa 4 Jahren wurde unter Führung sozialdemokratischer Stadtwortreter die Sportplatzanlage geschaffen. Durch Austausch von städtischem Ackerland mit der Frauern Almdorff und dem Provinzial-Landschaftsgelände wurde die notwendige, große, zusammenhängende Ackerfläche beschafft. Die Bürgerlichen waren allerdings nicht gleich teuer und glänzend bei der annähernd notwendigen Verdrängung des Pflanzes. Heute jedoch auch sie ein, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten mit der Förderung der sportlichen Interessen recht hatten. Wenn es damals nach der Meinung der Bürgerlichen gegangen wäre, dann wäre Salzleben für viele sportliche Veranstaltungen nicht der Anziehungspunkt, der es tatsächlich geworden ist.

Gegen den Willen der bürgerlichen Stadtwortreter wurde dann auch ein modernes Sporthaus mit fünf Wohnungen und Restaurationsräumen errichtet. So haben die Sportvereine die Möglichkeit, ihre Geräte gut und sicher unterzustellen, sich nach ihren Übungen zu reinigen und während der Ausstrahlung ihrer Wertpapiere auch die Sachen gut aufzubewahren. Unter Führung unsehr Genossen Rathmann Hofmann und unter außerordentlich interessanter Mitwirkung unsehr damaligen kommunisarisieren Bürgermeisters Dr. Hausleitner wurden die Anlagen seinerzeit ganz mühselig ausgeführt. Sprengvorrichtungen wurden geschaffen, schattenspendende Bäume angepflanzt und dergleichen mehr. Die Arbeiter-sportler waren es und sind es noch, die Dr. Hausleitner für die Förderung ihrer Interessen stets Dank wissen werden.

Jetzt nun ist es gelungen, die Sportplatzanlagen um das Doppelte zu vergrößern. Unser Genosse Hofmann war es auch hier wieder, der sich mit großem Eifer für die Sache

interessierte, nachdem sich der Magistratsdegrement vergeblich um die Lösung dieser, volkswirtschaftlich durchaus wichtigen Frage bemüht hatte. Durch erneuten Austausch von städtischem Ackerland mit der Firma Almdorff wurde es möglich, eine Sportanlage zu schaffen, um die uns manche Großstadt beneiden wird. Alle sporttreibenden Vereine werden jetzt Übungsplätze erhalten. Auch ist der Bau einer neuen Turnhalle durch Freitreiben unsehr Genossen Hofmann beschlossen. Sade.

Die sozialdemokratischen Stadtwörter haben sich mit der Schaffung der Sportplatzanlage ein bleibendes Verdienst erworben. Es liegt bei der Wähler-schaft, zu erkennen, wie außerordentlich wichtig es ist, daß wir wieder im Stadtparlament eine sozialdemokratische Mehrheit erhalten. Hätten wir schon jetzt eine solche, wir wären mit der Sportplatzfrage sicher schneller zum Ziele gekommen. Unter den gegebenen Umständen aber gebührt unsern Genossen Hofmann unser Dank für seine mühevolle Arbeit um die glückliche Lösung der Sportplatzfrage.

### Afen

Das Dammbaus geht nun bald seiner Vollendung entgegen. Mit neidvollen Blicken wird es von manchem Wohnungsuchenden betrachtet. Unergründliche müssen denken, daß hier ein Siedlerhäuschen errichtet wird und nicht nur ein Geräteschuppen.

### Frohle

Ein Wegweiser, wie er nicht stehen soll, ist vor dem Grundstück des Händlers Fritz Henneberg am Friedhofsweg aufgestellt, und weist die Richtung nach Calbe an. Viele Autofahrer sind hierdurch auf den falschen Weg gewiesen worden. Eine Lenkung muß hier bald getroffen werden; denn der Weg geht nach Calbe über die Brücke, und nicht wie die Tafel zeigt, in die Elbe.

Gemeindebücherei. Wie alle Jahre ist auch in diesem Jahre eine Bücherkontrolle vorgenommen worden, um zum Winterhalbjahr eine schnelle Bücherabgabe durchzuführen. Es stehen noch Bücher aus, die umgehend im Rathaus abzugeben sind. Es sollen wieder neue Bücher angeschafft werden, um den Leserkreis zu vergrößern. Die nächste Bücherabgabe findet am ersten Montag im Oktober statt.

### Schönebeck-Felgeleben

#### Unser Schulverhältnisse.

Die Elternbeirats-Sitzung wählte den Genossen Bretschholz zum Vorsitzenden. Alle Wünsche sind ihm zu unterbreiten. Daß auch das Lehrerkollegium durch fünf Mitglieder in der Sitzung vertreten war, läßt uns ein gedeihliches Zusammenarbeiten erhoffen. Nachdem der Schulleiter die gesetzlichen Bestimmungen nochmals nachgelesen hatte, erfolgte eine Aussprache über die örtlichen Schulverhältnisse.

Besonders unangenehm empfunden wird der Mangel an Schulklassen. Obwohl bereits eine Dienstwohnung zu einem freundlichen Klassenzimmer umgebaut ist, mußte bei den untern Klassen eine Parallelklasse eingerichtet werden, so daß die eine von 7 bis 10 Uhr und die andre ab 10 Uhr unterrichtet wird. Am neuen Schuljahr muß mit weiteren Parallelklassen gerechnet werden. Passende Privaträume zu finden erscheint aussichtslos, und dem Umbau einer Dienstwohnung (Lehrer Franz) stehen verschiedene Schwierigkeiten entgegen. Bei der ständigen Vergrößerung unsehr Stadtteils wäre ein Schulneubau oder mindestens ein Anbau die beste Lösung. Hier hapert es aber an den Mitteln, die für Volksschulen bekanntlich spärlich fließen.

Nachdem es weiter die Anstellung einer Schulschwester bzw. eines Schularztes zur Gesundheitsüberwachung der Schulkinder. Die Anstellung einer Schulheilerin für den Gesamtschulverband ist unsern Wünschen über den Beschluß, anderweitig Erkundigungen einzuziehen, noch nicht hinausgekommen.

Eine rege Aussprache brachte die Erteilung des lebenskundlichen Unterrichts. Der Schulleiter, Rektor Raumann, berichtete über den jetzigen Stand und erklärte sich neben Lehrer Söchtig zur Erteilung des lebenskundlichen Unterrichts bereit, falls es möglich ist, mindestens zwei Klassen einzurichten. Der jetzige Unterricht in einer Klasse, in der Kinder von den jüngsten bis zu den ältesten Jahrgängen vertreten sind, ist unfruchtbar. Das Wort haben also nun die Eltern; die Durchführung von genügend Teilnehmern ist ihre Aufgabe. Auch die Beschaffung von Lehrmitteln läßt zu wünschen übrig, so daß der Elternbeirat, vereint mit dem Kollegium, ein dankbares, wenn auch schwieriges Tätigkeitsfeld findet. Wenn beide jedes etwaige Mißtrauen gegenseinander fallenlassen, wird ein guter Schritt nach vorwärts möglich sein.

Die Lange Straße soll nicht nur mit Schotter befestigt, sondern gepflastert werden. Das Projekt ist mit fast 40.000 Mark veranschlagt.

Beim Reichsbanner-Kinderfest hat ein Kamerad von der Musik seine Taschenuhr, gezeichnet L. N. 1. 6. 03, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr beim Kameraden Sieburg oder Gajwitz Kerjen abzugeben.

### Schönebeck

Tagung des Ortsauschusses für Jugendpflege. Von 35 angeschlossenen Vereinen waren 33 Vertreter anwesend. Der Verem Reichsbanner ist neu aufgenommen worden. Die bisherigen aktiven Vertreter werden für die nächsten 4 Jahre wiedergewählt, nur für den Genossen Kramer wird Sparmann (Felgeleben) neugewählt. Als Stellvertreter sollen Richard Leber, Paul Meinz, Charlotte Paulsoff und Wilhelm Bartmann fungieren. Die Räume im früheren alten Krankenhaus sind zum 1. Oktober bezugsfertig. Die Einweihung erfolgt durch den Magistrat resp. Degeneration des Ortsauschusses für Jugendpflege unter Hinzuziehung einzelner Personen aus dem Ortsauschuß. Die Delegierten eruchen nochmals dringend den Magistrat, den Bau einer Turnhalle möglichst bald in Angriff zu nehmen. Ueber die feierliche Uebergabe des Bezirksjugendheimes in Steddenberg (Harz) berichtet Stadtrat Jährling. Die Vereine müssen innerhalb drei Tagen Anträge gemeldet haben, weil sonst die Versicherung weigert, zu zahlen. Genosse Dierke regt nochmals die Erbauung eines Sportplatzes durch die Stadt an. Die bevorstehende Vereinigung der drei Städte Schönebeck, Bad Salzleben und Frohle werde dazu beitragen, eine baldige Erbauung eines Sportplatzes zu ermöglichen. Im November soll voraussichtlich eine weitere Versammlung stattfinden. Es wird angeregt, Spielplätze für Kinder zu erbauen sowie in den neuen Bauplänen Spielplätze mit vorzuziehen. Eine Erbauung des Kieles auf dem Sportplatz an der Elbbrücke muß öfter vorgenommen werden. Das Brückengelände für wandernde Jugend aufzuheben, ist vom Magistrat abgelehnt worden.

**Dr. Landsbergers Joghurt**  
erhältlich und alt



**Nordfront-Molkerei**  
Friedr. Schulze jun.  
Tel. 5588

**Wir liefern:** Verlangen Sie Prospekte und Zeichnungen

- Millers transportable Kachelöfen
- Millers Wohnküchenherde
- Mettlacher Wandplatten in allen Farben
- Mettlacher Fußbodenplatten
- Verblendsteine weiß und farblich
- Badeanstaltsteine
- Moderne Keramik

**Wilhelm Paul & Miller**  
Magdeburg  
Ofen- und Tonwaren-Fabrik  
Telephon Nr. 214, 243

**Herm. Liebau**  
Zentralheizungen  
Magdeburg-S., Buckauer Str. 19  
Fernruf Nr. 40375/76

**Bruchbandagen**  
Leibbinden, künstliche Glieder usw.



**Hermann Bleicher**  
MAGDEBURG  
Fernspr. 1503

Getrennte Herren- u. Damenläden  
Lieferant sämtl. Krankenkassen!

**Reichsbanner.** An Stelle des am Verfassungstag ausgefallenen Familien- und Kinderfestes veranstaltete die Ortsgruppe des Reichsbanners ein solches am kommenden Sonntag den 16. September im „Volkspark“. Allen Kameraden mit ihren Angehörigen und der Ortsgruppe der Kriegsberechtigten und Kriegerverwehrenden nehmen an diesem Familienfest teil. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Ein Festzug der Kinder und der gesamten Ortsgruppe am Nachmittag vom Sammelplatz Friedensplatz (Königsplatz) zum „Volkspark“ wird die Veranstaltung einleiten. Allerlei Unterhaltungen werden geboten.

**Frauengruppe.** Vorsitzende Genossin Möbius hielt einen instruktiven Vortrag über den Aufbau der Parteiorganisation, um die vielen neu in die Partei eingetretenen näher mit dem Wesen unserer Partei bekanntzumachen. Am Schlusse ihrer Ausführungen forderte die Rednerin noch zu reger Agitation für die Partei auf, und ersuchte die Genossinnen überall Solidarität zu üben. Am Orte können wir erfreut über die Erfolge unserer Werbetätigkeit sein, stehen wir doch im Bezirk an Mitgliederzahl und Beitragszahlung an zweiter Stelle. Dies darf uns jedoch nicht auf unsern Erfolgen ausruhen lassen, sondern wir müssen bestrebt sein, an erster Stelle zu kommen. Reichlich Beifall lohnte am Schlusse der Ausführungen die Rednerin.

**Die Stahlhelmer misbrauchen das Entgegenkommen der Stadt.** Nun hat auch unsere Stadt ein schwarzweißrotes Kriegerehrenmal, das unter schweren Geburtswunden zustande gekommen ist und bei dem die Uneinigkeit der sogenannten „Vaterlandstreuer“ Rate steht. Nicht um die Gefallenen zu ehren, ist es gebaut, sondern um einen schwarzweißroten Tamtam zu machen. Dabei jenseits sich die Vaterländischen aller Schattierungen um den Löwenanteil. Der Artillerieoberin (Vorsitzender Kommandant) veranlaßt, daß seine Mühsicht genommen und nur schwarzweißrot besetzt werde. In der Feilschung ihres Ehrendenkmal ist gelangt, leider war es nicht möglich, die gesamte Bevölkerung zu begeistern. Mein, ihr Gemütsregung, für solche Begeisterung bekennt sich die Mehrzahl der Einwohner, die aber berechnete Zweifel hat, ob die 2000 Mark der Stadt und der Platz, auf dem das Denkmal steht, für diesen reaktionären Zweck zur Verfügung gestellt wurden. Neben die Feilschung schütteln selbst Vaterländische den Kopf, die sonst nicht an Kopfschütteln leiden. In ihr fehlen eine große Zahl Namen von Gefallenen. Bei vielen hat man es nicht der Mühe wert gehalten, den Geburtstag festzustellen. Nicht bezweifeln haben sie aber ein Schreiben der Vaterländischen Verbände und zwei Schreiben des Stahlhelms. Seltene Begeisterung (?) herrschte in ihren Reihen, daß als einziges Bild der Stahlhelmschmähling Seide in dieser Feilschung stand. Diese Stahlhelmschmähling ist bezeichnend für das Kriegervereinsdenkmal. Ihr Hinterbleiben und Kriegsspaß, bleibt dieser reaktionären Denkmalschmähling fern! Es werden nicht eure Väter, Männer und Söhne geehrt, ihr sollt nur dem Stahlhelm und den Kriegervereinen Vorkommen leisten und die Waffen stellen. Sonst seid ihr nur Menschen 2. Klasse, gehäht von den Vaterländischen über das Grab hinaus.

**Stadtkreis Wickersleben.** Zentralverband der Angestellten. Die Monatsversammlung im Verbandshaus war gut besucht. In der Hauptsache beschäftigte man sich mit dem Winterprogramm. Die Monatsversammlungen sollen zum Teil durch Nachgruppenversammlungen abgelöst werden, um so das Interesse der einzelnen Gruppen mehr zu wecken. Zum Schluß wurden noch andere organisatorische Angelegenheiten erledigt.

Die Stadtverordneten halten am Donnerstag den 20. September eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich. Meist sind es aber kleinere Sachen. Von Wichtigkeit werden nur die Erörterungen über eine verlangte Steuerherabsetzung sein.

**Frauenversammlung.** In einem schönen Abend der horigen Woche unternahm die Frauengruppe einen Abendspaziergang in das Krähengebiet. Er endete im „Neuen Kaffeegarten“. Mehr als 20 Genossinnen waren der Einladung gefolgt. Bei Kaffee und Kuchen wurden Deklamationen und musikalische Vorträge gehalten. Es ist den Frauen ein Bedürfnis, auf kurze Zeit einmal das Alltägliche zu vergessen und sich menschlich näherzukommen.

**Kreis Quedlinburg.** Vom Sieben. Die Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland hat vor etwa einem Jahre das Silberbüchsele Gut käuflich erworben, um es als Neusiedler und Anliegersiedler anzulegen. Die Siedlungsbedingungen werden insbesondere unsere Ackerbau und Viehzucht liebenden Genossen interessieren. An Liegersiedler sind solche, die bereits eine Wirtschaft hierorts besitzen und sie durch Siedlungsland zu vergrößern beabsichtigen. Sie erhalten zu ihrem Besitz Acker bis zu einer Ackerparzelle hinzu. Hierfür bezahlen sie ein Drittel der Kaufsumme in bar. Den Rest haben sie zu 5 Prozent 60% Jahre zu verzinsen; nach dieser Zeit ist der Acker Eigentum des Anliegersiedlers. Die bis dahin für ihn eingetragene Hypothek wird dann gelöscht. Wer Neusiedler werden will, darf ebenfalls nicht bargeldlos sein. Er erhält nicht nur Land, sondern auch ein neues Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude im Werte von 25 000 bis 30 000 Mark. Der Preis für eine Siedlerstelle von etwa 40 Morgen wird sich einschließlich der Baukosten auf rund 60 000 Mark belaufen. Für eine solche Stelle werden als Anzahlung 12 000 bis 15 000 Mark gerechnet. Ein Betriebskapital von 2000 bis 3000 Mark ist ferner erforderlich. Im ersten Jahre wird Saatgetreide von der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Was ist zu zahlen bei einer Anzahlung von 15 000 Mark für eine Neusiedlerstelle im Werte von 60 000 Mark? Als Hauszinsentwurfhypothek werden vom Staate 5000 Mark zu 1 Prozent gegeben. Die restlichen 40 000 Mark werden mit 5 Prozent verzinst und amortisiert. Weitere Kosten an Steuern und so weiter oder an die Siedlungs-Gesellschaft entstehen nicht. Während der ersten 5 Jahre sind die Siedlerstellen auch von der Vermögenssteuer befreit. Nach 60% Jahren gehört die so erworbene Stelle dem Neusiedler bzw. seinen Erben. Wer in Contingent siedeln will, hat einen entsprechenden Antrag auf Ueberlassung einer Neu- oder Anliegersiedlerstelle zu richten an die Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland in Halle a. d. S., Mühlentweg 22.

**Aus der Altmark.** Auto in Flammen. Neusalzweun erlitt gegen 13 Uhr. Weiblich sichtbare Rauchwolken verkündeten, daß das Feuer in der Gegend des Bahnhofs sein müsse. Die Vermutung, daß die Laufederische Möbelfabrik brannte, bewahrheitete sich zum Glück nicht, sondern das Auto des Farblichkeits war in Brand geraten.

**Stahlfuel.** raten. Durch die Gel- und Benzinvorräte des Wagens waren die starken Rauchschwaden entstanden. Es kann von Glück geredet werden, daß die Holzvorräte nicht Feuer gefangen hätten, sonst wäre ein größerer Brand unvermeidlich gewesen, da das Auto direkt vor der Fabrik stand. Die Feuerwehr, die mit der Motorspritze ausgerückt war, konnte, nachdem sie den Wagen durch die Fabriklandschleimung abgelöscht hatte, wieder abziehen.

**Anfall.** Die beim Landwirt Schmidt in Nechel bedienstete Martha K. aus Rige glitt auf dem Hof aus und zog sich einen Knochenbruch zu. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Zusammenstoß.** Ein Zusammenstoß zwischen zwei Stadtfahrern ereignete sich am Neuperwer Tor. Ein junger Mann kam im vollen Tempo die Neuperwer Straße herunter, konnte aber, da das Tor durch ein Gespann besetzt war, nicht hindurch. Anstatt nun langsam hinter dem Gespann zu fahren, bog er links um das Tor herum und fuhr einem Maurer in das Vorderrad. Beide Räder wurden stark beschädigt. Die Kosten des Reparierens beider Räder werden den jungen Mann hoffentlich belachen, daß man stets rechts und an unübersichtlichen Stellen langsam zu fahren hat.

**Ferd im Laden.** Ein durchgehendes Gespann landete in seiner wilden Fahrt im Laden des Uhrmachers Neumann an der Ecke Miperber und Neue Tor-Straße. Die Ladentür wurde zertrümmert und auch die Schaufensterauslagen stark in Mitleidenschaft gezogen. Somit erlitt niemand Schaden.

**Aus dem Besizerbericht.** Gestohlen wurde vor einer Gajtschmiederei ein Rad Marke „Noga“, Nummer unbekannt. Es hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange und vernickelte Speichen. Vor Ankauf wird gewarnt. Aus einem der Gärten hinter der Neufrauenstraße Raftir wurden einem Besitzer 2 bis 3 Zentner grüne Bohnen entwendet.

**Baumfrevler.** Vom Amtsgericht Büchow wurde ein Altensteiner aus Töhringen wegen Baumfrevls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte an einer Kreisschaufler mehrere Birken mit einem Beil angehackt, daß sie eingingen. Was mag den alten Mann dazu geführt haben, sich an den Bäumen zu vergreifen?

### Die Pflicht ruft

**Arneburg a. d. E.** Gemeinliche Versammlung der Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Partei im Schützenhaus. Genosse Müller (Stendal) hält einen Vortrag über die politische Lage.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September Seidelfahrt. Abfahrt um 7 Uhr von der „Zentralstraße“. Gäste sind willkommen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arbeiter-Adolfverein Halle.** Am 18. September, 20 Uhr, in den „Bau- und Sälen“. Wichtige Angelegenheiten. Kein Funktionär darf fehlen.

**Arneburg.** Schon erlapp. Die berichteten gesten unter der Spitzmarke „Schlecht beholter Einbruch“. Der Täter konnte schnell gestellt werden. Es handelt sich um den Hecker O. aus Odenberg (Kreis Osterburg). Zeugen wollen den Mann bestimmt wiedererkennen. Schließlich gelang der Jäger unter dem Pseudonym des Verweismaterials die Tat selbst ein. Er wurde dem Brandale Gerichtsgefängnis angeführt.

**Arneburg.** Wegen Sittlichkeitsverbrechens festgenommen wurde ein landwirtschaftliche Arbeiter St. Er soll sich an einer 14jährigen Tochter eines Grundbesizers in Sonne vergangen haben. Wenn falls wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Arbeiter W. von hier verhaftet. Er soll ein minderjähriges Kind durch Geschenke an sich gelockt und dann an ihm unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Handelt es sich um eine Versuchung aus dem Kindermund? Erfahrungsgemäß sind solche Auslagen mit größter Vorsicht aufzunehmen.

**Arneburg.** Unfall bei der Arbeit. Eine Frau, die auf der Wiese den abblud, erlitt beim Heruntergleiten vom hohen Wagen einen dauerlichen Unfall. Ein Dorn des Ladezeugs durchstach den Muskel des einen Oberarms. Ihrer Kraft nicht mehr mächtig, mußte sie in der schmerzhaften Haltung hängenbleiben. Erst durch Mitarbeiter konnte sie befreit werden. Man schaffte sie zu einem Arzte.

**Arneburg.** Der Gesangsverein Harmonie beschloß in der letzten Generalversammlung den Beitritt zum Arbeiter-Sängerbund. In der Zeit von 1917 bis 1925 waren in Tangerhütte zwei Arbeiter-Gesangsvereine. Beide Vereine sollten 1925 das Bezirksfest feiern. Alle Vorbereitungen waren bereits dazu getroffen, als der Bezirksvorstand kurz vorher die ganze Sache umstieß. Das Ende war, daß beide Vereine ihren Austritt erklärten. Lange hat es nun gedauert, ehe sich Männer fanden, die wieder Stimmung für den Arbeiter-Sängerbund machten. Es ist nun Pflicht aller Gesangsfreunde, dem Arbeiter-Gesangsverein beizutreten. Mitbe Sänger können sich in den Übungsstunden beim Musikwart Hilfe zur Aufnahme melden. Es wird sich nun zeigen, ob die Sänger aus den bürgerlichen Vereinen den Mut aufbringen und dahin gehen, wo sie hingehören, denn nun gibt es keine Ausrede mehr. Pöffen wir, daß recht viel Gesangsbrüder dem Rufe folgen, damit der Verein stark wird und sich zum Nutzen der Arbeiterschaft auswirken kann.

**Stadtkreis Stendal.** Unre Feuerwehr ist gut. Am Dienstag abend hatte die freiwillige Feuerwehr eine Übung auf dem Marktplatz unter der Kritik des ersten Vorsitzenden der freiwilligen Feuerwehren Deutschlands, Gier (München). Unter der Devise „das Rathaus brennt“ wurde die Feuerwehr gegen 20 1/2 Uhr alarmiert. Vorher fand im Spritzenhaus durch den Gait eine Reifektion statt. Wenige Zeit nach der Alarmierung stand die Feuerwehr vor dem Rathaus. Es hatten sich auch eine nicht geringe Zahl Zuschauer eingefunden, so daß die Polizei Absperren vornehmen mußte. Es war der Anschein erweckt worden, als brenne der Dachstuhl des Rathauses. Eine Rauchmasse stieg auf. Schnell hatte die Leitung der Feuerwehr, die in den Händen des Brandwärtlers Neuhof lag, sich über den Brand orientiert und Maßnahmen zu einer wirksamen Bekämpfung getroffen. Vor allem galt es, das bereits entfaltete Feuer einzukreisen. Schlauchleitungen wurden gelegt. Leitern schraubten sich in die Höhe, Feuerwehrsleute bespritzten sie und bald ergoß sich das Wasser auf das „brennende“ Rathausdach. Auch das Treppenhaus des Rathauses war in Gefahr. Mannschaften wollten eindringen, mußten aber wegen Rauchentwicklung umkehren. Mit Rauchmasken wurde danach ein erneuter Angriff vorgenommen. Auch wurde die Wehr geprüft, ob sie unvorhergesehenen, sich aber ereignenden besonderen Situationen gewachsen ist. Auch das gelang. Nachdem das Feuer als besiegt bezeichnet werden konnte, wurde die Übung, zu der noch Stabführer, der Delegiert der Feuerwehr, zugegen war, von der Leitung abgeschlossen. Im Spritzenhaus nahm dann der Reichsverbandsvorsitzende Gier das Wort zur Kritik. Er fand nur Worte des Lobes, ein Zeichen, daß unsere Feuerwehr auf der Höhe ist und allen Anforderungen gewachsen ist.

**Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Woche wieder etwas gebessert.** Im Bezirk Stendal Stadt wurden gezählt 233 (in der Vorwoche 259) männliche und 24 (21) weibliche, auf dem Lande 25 (31) männliche und 2 (1) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtziffer ist von 312 in der Vorwoche um 28 auf 284 in dieser Woche zurückgegangen. Erwerbslosenunterstützung erhielten im Bezirk Stendal Stadt 206 (in der Vorwoche 228) männliche und 23 (20) weibliche und Krüsenunterstützung 27 (31) männliche und 1 (1) weibliche Erwerbslose. Auf dem Lande begannen Erwerbslosenunterstützung 22 (28) männliche und 2 (1) weibliche und Krüsenunterstützung 3 (3) männliche und 0 (0) weibliche Arbeiter.

**Wieder einer.** Auf dem heiligen Hauptbahnhof verstand es ein unbekannter junger Mann sich zwei Paar Herrenschuhe im Werte von 80 Mark zu erschwindeln. Der Täter ist 17 Jahre alt, trägt einen dunkelblauen Anzug, war ohne Kopfbedeckung und hatte eine Aktentasche bei sich.

**Ungetreuer „Racht“.** Ein bei dem Grundbesizer L. in Fleßau beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter erbat sich das seinem Arbeitgeber gehörige Motorrad; er wollte damit nur eine Probefahrt machen. Leider ist es bei der Probefahrt geblieben. Der Ungetreue ist damit in Richtung Stendal weggefahren und seit Sonntag spurlos verschwunden. Es handelt sich um Artur Rehlz, geboren im Jahre 1906. Das Kleinkraftrad trägt die Marke Alba und Nr. 1 W. 71 258. Der Motor hat die Nummer 8265. Vor Auffahrt wird gewarnt.

**Einen Ring gestohlen?** Ein Fremder, der in einem heiligen Hotel übernachtete, vermißte am anderen Morgen seinen Ring. Da man ihn nicht wieder fand, wird Diebstahl angenommen.

**Kleinerentner bekommen Kohlen.** Die das Wohlhabend bekanntmacht, werden auch in diesem Winter jedem Kleinerentner Kohlen gewährt. Die Lieferung erfolgt in zwei Raten. Die erste Rate wird den Kleinerentnern in den nächsten Tagen durch den Kohlenhändler ins Haus gebracht.

**Altmarkischer Museums-Zweckverband.** Der Bezirksausschuß in Magdeburg hat die Sitzung für den Altmarkischen Museums-

**Bauhütte Magdeburg**  
G. m. b. H.  
Fernruf Amt Stephan 42462 und 40662  
Ausführung von Hoch-, Tief- u. Straßenbauten Neu- u. Umbauten  
Reparaturen solid und preiswert

**Gute Möbel**  
In solider Ausführung kauft man wirklich billig bei  
**Fritz Greiner**  
Georgenstrasse 8  
2. Haus rechts von d. Kutachstr. Tel. 1733  
Ca. 100 Zimmer  
Jeder Käufer ist erstarkt über meine enorme Auswahl!  
Keine hohen Geschäftskosten!  
Niedrigste Preise!  
Langjährige schriftliche Garantie!

Gesunde, einwandfreie  
**Flaschenmilch** liefert  
Hygienische Molkerei  
Klutenreter  
Magdeburg

Alle vorkommenden Malerarbeiten  
GEBR.  
**LANGE**  
MALER  
MAGDEBURG, Lüneburg, Str. 11 Ruf 4020



Neue Ausgrabungen in Deutschland

Die Vineta-Sage schien lebendig zu werden, als kürzlich an der englischen Küste die Fischer bei einer Tiefseeboje drei englische Meilen entfernt den mit Muscheln und Tang bewachsenen Arch...

Aber auch in Deutschland gibt es verfunkenen Kirchen und zwar nicht nur an der Meeresküste, sondern im Innern des Landes. Im schönen, heiligen Lande, unweit des Städtchens...

Die Sage wachte seit langem von dieser ersten deutschen Bischofsstadt, die Bonifazius zum Bischofsstift erhoben hat. Aber erst die Nachforschungen des Direktors des heiligen Landes...

Man hat weiter festgestellt, daß der Baumstamm der Kirche diese genau in die Ost-West-Linie des 2. Februar gestellt hat. Das war eine in damaliger Zeit übliche Sitte, die Kirchen...

Die Ausgrabungen auf dem Würaberg werden in diesem Jahre weiter fortgesetzt werden. Man wird auf diese Weise ein interessantes Bild jener, noch ziemlich unbekannter Kulturperiode...

Die Ausgrabungen haben in Deutschland, nachdem sie infolge des Krieges und der schweren Inflationsjahre lange Zeit geruht haben, in den letzten Monaten wieder begonnen. Wie erinnern...

Wahrscheinlich haben sich auf dem Hochplateau, das sich zur Verteidigung außerordentlich gut eignete, vier verschiedene Siedlungen befunden, von denen drei aus der Steinzeit stammen...

Spitzbergen

Zwischen dem Kaiser auf Island, dessen materielle Reichtümer und seitliche Besitzungen sich tief ins Gebirge prägen, und der Insel oder Inselgruppe Spitzbergen, liegt eine Entfernung von 1000 Seemeilen, das sind rund 2000 Kil...

Land? Doch, die Insel Jan Mayen liegt etwa auf halber Strecke. Lange, lange vorher ist die Spitze ihres Meeresspiegels, sind ihre Umrisse in der klaren arktischen Luft deutlich wahrnehmbar. Aber die Sichtbarkeit dieser nordischen Atmosphäre...

Die Einsamkeit ist das besondere Kennzeichen der Arktis, die unser Schiff jetzt aufsucht. Spitzbergen bietet in diesem Jahre ja doppelten Reiz. Denn Nobils Scheitern bei der Expedition zum Nordpol, sein und seiner Gefährten Tod, das Unglück der Rettungs-Expeditionen — das alles hat gerade in diesem Sommer...

So dicht der Nebel noch bei Jan Mayen brütele, so sonnenhell war der Tag, an dem wir zuerst um 6 Uhr nachmittags, in der Ferne die Eisberge der Berge vom Prinz-Maria-Land erblickten, der langgestreckten Insel, die dem eigentlichen Spitzbergen westlich vorgelagert ist. Wie Zuckerhüte liegen sie vor uns, in der Sonne glänzend. Aus dem Meer erhebt sich hell eine dunke...

Wir sind im Eisgebiet. Zu Zeiten des Dampfes tauchen erst vereinzelt, dann immer zahlreicher die glänzenden Köpfe von Seehunden auf, um gleich wieder, als witterten sie Gefahr, in der kühlen Flut zu verschwinden. Weiter ab sieht man die charakteristischsten Wassertiere, die von den Wälfen verjagt werden. Diese tummeln sich augenblicklich familienweise im Meere, so daß von den Fontänen immer mehrere fast zu gleicher Zeit und nebeneinander aufsprühen. Schwarze Augen entdecken außerdem auch einen Riesen, der aus dem Wasser auflaucht. Aber die Säugtiere des Eismeeres halten sich in respektvoller Entfernung von dem Dampfer, der sich in ihre Breiten drängt. Die Robben- und Walfischjäger räumen ohnehin unter ihnen auf...

Rund 3 1/2 Tage sind vergangen, seit wir die Nordische Inseln berühren. Nun liegen wir plötzlich in der Magdalenenbuch, einer der nördlichen Einseniten an der Westküste Spitzbergens. Wir gehen an Land. Das heißt, wir werden ausgebootet, nachdem in der Frühe schon eine Abordnung der Mannschaft vorausgeschickt ist, um einen Landungsplatz in der Nähe des „Gräberfeldes“ anzubringen. Die Nacht sieht so klein aus, die Berge und die riesigen Eismassen zwischen ihnen, die Gletscher scheinen so nahe. Aber wir brauchen etwa eine halbe Stunde Motorbootfahrt, um zur Landungsstelle zu kommen. Das Motorboot schafft 6 Seemeilen oder 11 Kilometer die Stunde, man kann also leicht errechnen, wie fern diese nassen Ufer waren, wie stark die an unsern heimatischen Dünst gewohnten Augen durch die Sichtbarkeit dieser nordischen Atmosphäre irreführt werden.

An Land! Ringsum erheben sich hohe Bergmassive, die bis zu 800 Meter reichen. Zwischen ihnen lagern schmutzig weiß in

der Tiefe die Gletscher, deren Gletscherkanten man nur an den Höhen ablesen kann. Nur eine kleine Zahl von Gletschern ist im Sommer abgetaut, aber auch von solchem Schmelzwasser, das sich abfließt. Die Wasser und die Möglichkeit, den Fuß auf Spitzbergen-Stein zu setzen und von der Höhe aus die Größe der Naturgewalt wahrzunehmen zu genießen. Hier steht die Natur vor der kleinen Gletscher, die häuflerhaft und in mächtiger Breite aus dem Wasser ragt: von fern etwa den Kreisfelsen gleichend, die an der Spitze häufig so prächtig von dem dunklen Waldhintergrund sich abheben. Zu leicht erhebt eine Anhöhe hinauf, um das Eisfeld zu übersehen. Es ist von tiefen Luchtfurchen durchzogen, zerfetzt, wie es scheint, und der Schnee deckt diese Furchen nur mangelhaft zu. Der Gletscher drängt zum Meer, und von Zeit zu Zeit lösen sich von ihm große Stücke Eis, die mit tonnenartigem Getöse in die Fluten stürzen, ringsumher einen heftigen Wellengang hervorruft. Die Eisblöcke aber treiben zum weiter, dem offenen Meere zu. Man nennt dies Loslösen der Eisblöcke das „Malben des Gletschers“. Ein schaurig-schöner Anblick, dieses „Malben“, aber die „Malber“ bilden unter Umständen eine ernste Gefahr für die Schiffe, die sich dieser menschlichen Kälte nähern. Hier zwischen Steinen, umarmt von kümmerlichem Meeresgewächs, finden sich offene Grabstätten. Rillen ohne Deckel, in denen die Gebeine von Menschen gleichen. Man sagt, sie stammen von holländischen und englischen Walfischjägern, die hier vor Hunderten von Jahren um ihre Jagdgebiete sich gegenseitig tothlugen. Die rohgezimmerten Särge haben ihre Planken durch Jahrhunderte erhalten. Von den Menschen sind nur noch kümmerliche Knochenreste übrig.

Von der Magdalenenbuch geht es über Spitzbergen nördlich hinaus ins Gebiet der Fackelkavert. Bis zu 80° 14' nördlicher Breite sind wir vorgebrungen, dann zwingt eine dicke Nebelwand, die vor uns aufläuft, zur Umkehr. Ein riesiges Eis-treiben ist plötzlich neben, vor und hinter dem Schiff. Eisgipfeln von kleinstem Format bis zu gewaltiger Mächtigkeit, ununterbrochen treiben sie neben uns her. Man sieht auf den größeren von ihnen Seehunde lagern, die plötzlich, wenn sie ein Empfinden für die nahe Gefahr, ihre kühle Lagerstätte verlassen und ins Meer plumpfen, eine mächtige Wasserfäule aufwerfen.

Der Nebel halt uns ein, verperret die Aussicht, dringt durch alle Poren. Die Schiffszirne heult, aber keine Antwort schallt ihr entgegen. Einjam ist's hier oben, Schiffe sind selten, und so weit das Festland dieser Inseln — darf man bei den Gletscher-massen und dem Felsenwerk von Land überhaupt reden? — sich auch erstrecken mag, nirgends ist menschliches Leben und menschliche Kultur zu finden! Der doch: an der einen Stelle in der Arktisbuch (Arktisbuch), von der aus schon mehrfach Nord-pässe vorbereitet wurden, von der aus jetzt auch wieder die Italiener ihren Anglücksflug antreten. Dort ist eine kleine Siedlung und ein — Kohlenbergwerk! Dort haust, um die reichen schwarzen Schätze zu heben, eine kleine Zahl von Menschen, die allerdings während des langen Winters so gut wie ganz von der Welt abgeschnitten sind. Die Kohle ist für Norwegen, das Spitzbergen 1925 unter dem Namen Svalbard übernommen hat, ein wesentliches wirtschaftliches Plus. Aber die volle Ausbeutung der Kohle in bisher nicht möglich wegen der Schwierigkeiten des Transports und vor allem deshalb, weil in dem langen Winter die Schifffahrt ganz unterbrochen ist.

Arktisbuch sollte auch unser Dampfer anlaufen. Aber der Nebel und das Eis treiben machen einen Strich durch diese Rechnung. Es war unmöglich, in die Nacht einzulaufen, wenn man nicht sich auf längere Düst in ihr einlassen wollte. Wir persönlich war es wenigstens vergeblich, die historische Stätte „Im Flug“ zu sehen. Denn, als wir am Tage zuvor in der Arktisbuch ankerten und im sogenannten Wälfenhafen bei richtigem Frühlingwetter — etwa 12 Grad Celsius und prächtigem Sonnenschein — einen Landaufenthalt fröhlicher Art veranstalteten, stand mich der Hafer, daß ich mich dem Flugzug anvertraute, daß auf unserm Dampfer mitgeführt wurde. Ein Fernflug über Eudoten, Berge, und die grandiose Gletscherwelt — das war ein Erlebnis! Unter uns glitten die Grate, die Spitzen der Eisfelder dahin, in der Ferne das weite Meer, dann sind wir über der Königsbuch, haben deutlich drei Schiffe dort ankern — das größere ist zweifellos der „Kraft“, — sehen die Schachanlage von No Alchund, haben die kümmerlichen Häuschen und, vor allem, die zahlreichen Eisgipfeln, die im Wasser der Nacht dahintreiben.

Der Nebel und das Eis hinderten unsern Versuch auf Kings-buch. Der Nebel und das Eis hinderten das Schiff, als es langsam, vorwärts vorrückend, an der Küste Spitzbergens südwärts glitt. Zeitweilig lichtete sich der feuchte Dunst und gab vorübergehend wieder einen Ausblick auf die bizarr-pathetische Landschaft. Aber es geht südwärts, dem alten Europa entgegen.

Franz Mühs.

Frau Spak und ihre Töchter

Roman von Elise Rema.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Natürlich hörte endlich auch Aläre Waldheim von dem Gerücht, das Herr Doktor Maximilian Grünholz eine rothaarige Geliebte andachtete, von der er unzertrennlich sei.

„Gott sei Dank“, sagte diese moderne junge Dame, „da sieht man endlich, daß er doch ein Mann von Fleisch und Blut ist. Der Dudmäuser mußte sich doch endlich mal auf sich besinnen und sich von der ewigen Bevormundung der verrückten alten Tanten losmachen.“

So kam es, daß eines Vormittags, da die Praxis bei Herrn Doktor Grünholz recht lebhaft ging, Luise Spak einer sehr eleganten weiblichen Erscheinung die Tür öffnete.

„Wer darf ich melden?“ „Ist die Dame bestellt?“

Aläre Waldheim, gertenschön, in einem Straßenkleid nach der Mode des Tages, einen Hut von kostbarem Raffinement auf dem Kopf, in der Hand ein entzückendes Lederköfferchen, umging die gerade Antwort, denn sie wünschte den Dialog möglichst hinauszuziehen, um sich die rothaarige Schönheit gründlich zu ansehen.

„Ich möchte den Herrn Doktor sprechen.“ „Er ist im Moment beschäftigt. Darf ich bitten, ins Wartezimmer einzutreten?“

„Ich habe keine Zeit.“ Luise Spak lächelte. Das sagten die jungen Damen alle. Sie hatten es immer eilig, wenn sie zum Zahnarzt kamen.

Das Mädchen der Sprechstundenhelferin machte Aläre Waldheim müde. Sie wurde in diesem Moment zur erbittertesten Feindin des jungen Mädchens, deren tatsächlich vorhandene Schönheit sie ohnehin erboste. Wahrscheinlich, diese Perle erdreißte sich, rothblondes Haar à la Tajian zu haben, wie sie selber es sich glühend wünschte. Und schlaun war sie, beneidenswert schlau, denn Fräulein Waldheim sah mit kundigem Blicke, daß diese Grazie der Formen nicht durch Kunstfertigkeiten und Training erzielt wurde. Das war Natur, reine Natur. Woher diese Vorliebe für die Frecheit nehmen, so hübsch zu sein? Denn was anders war diese Person doch keinesfalls.

„Wer darf ich melden?“ wiederholte Luise Spak, denn sie batte sich mit der Zeit an einer sehr lächlichen Empfangsdame

entwickelt, die unachtsamlich streng auf Innehaltung gewisser Formen hielt, wie sie ihr Chef verlangte. Keine Stunde, da sie die Blumen mit kaum unterdrücktem Lachen empfangen, schien Jahre hinter ihr zu liegen.

„Melden Sie Aläre Waldheim. Aber ich hätte keine Zeit zu warten.“

Wieder lächelte Luise Spak. „Das Wartezimmer ist voll. Ich darf niemand außer der Reihe hereinlassen, gnädiges Fräulein.“

Auch Fräulein Luise hatte ihre eigenen Gedanken über die junge Dame, die sie aus den Erzählungen ihres Chefs kannte. „Kamoz sah sie aus. Bildschön. Das Kleid sah ihr wie ein Handschuh auf dem Körper. Und dieser Hut! Aber freilich, wenn man sich alles leisten konnte, was für Geld zu haben war, dann fiel es nicht schwer, auszugehen wie die leidenschaftliche Verführung selbst. Denn im Grunde genommen, wenn man sich das Fräulein näher betrachtete —

„Fräulein Spak“ — es war der Techniker, der den Kopf aus seinem Hinterzimmer steckte und nach ihr rief — „Fräulein Spak, die Brücke ist soweit —“

„Sie entschuldigen mich bitte, ich werde sie sofort dem Herrn Doktor melden.“ und es blieb Fräulein Aläre Waldheim, der Tochter des märchenhaft reichen Fabrikanten, nichts andres übrig, als mit gewöhnlichen Sterblichen zusammen im Wartezimmer des Doktor Grünholz zu warten, bis die Reihe an sie kam.

Sie war wütend. Am liebsten wäre sie gegangen. Den Gefallen wollte sie aber der frechen, rothaarigen Person nicht tun. Gerade nicht. Sie blieb, bis es dreizehn schlug. Geduld behauptete sie immer. Nachdem Aläre Waldheim ungefähr zum sechstenmal ein und dieselbe Zeitschrift durchgeblättert hatte, von hinten nach vorn und wieder umgekehrt, tat sich die Tür zum Wartezimmer auch ihr auf.

Eine sehr lebhaftes Begrüßungsgeschehen erfolgte im Behandlungszimmer. Lebhaft von seiten des Fräulein Aläre.

Selbstverständlich nahm sie nicht die geringste Notiz von der Assistentin, die in ihrer weißen Operationskürze rauf und schaufel neben dem Sessel stand und weder Augen noch Ohren zu haben schien.

Nichtsdestoweniger lauschte Luise Spak mit intensiver Aufmerksamkeit dem Gespräch über alle möglichen Krassen des Tages, in die Aläre Waldheim Mari zu verwickeln verstand. Freilich, die hatte ein Mundwerk, die konnte reden. Aber Luise war nicht zur Bewunderung geneigt. Am Gezentel, sie meinte bei sich, wenn ihr Vater nicht zufällig Reklamer gewesen wäre, sondern

ein reicher Fabrikant wie Herr Waldheim, dann ginge sie jetzt in Aländern aus ersten Modellschneidern herum, und spräche eifrig über Fortzüge, Neuaufbauten und Auslandsreisen. Sie seufzte ein hübschen. Es war doch schön, als Tochter reicher Eltern auf die Welt zu kommen! Warum waren bloß die Lose so ungerecht verteilt!

„Und nun werde ich Ihnen den Patienten zeigen, der mich so oft in der Nacht plagt.“

Mari nahm den Spiegel zur Hand und untersuchte. „Da natürlich, dort ist eine schlimme Stelle im rechten Schneidezahn, wenn es Ihnen recht ist, fangen wir gleich mit der Behandlung an.“

Im selben Moment schürzte auch schon die elektrische Bohrmaschine, jenes Teufelsinstrument, das aus Helden Schwächlinge und aus schwachen Frauen oft Heldinnen machte. Luise verfolgte gespannt die Manipulation ihres Chefs, erstlich, um zur Hand zu sein, wenn er etwas brauchte, ohne daß er es erst fordern mußte, und dann mit einer gewissen Schadenfreude; sie lauerte nur darauf, daß Fräulein Waldheim einen der ihr bekannten schmerzlichen Reiz auslösen würde.

„Ich tue Ihnen nicht weh“, sagte Mari mit einer Sanftmut, für die Luise ihn hätte grüßeln mögen, „ich komme nicht an den Nerv heran. So, bitte, ein wenig nachspülen.“

Die Assistentin reichte der Patientin ein Glas Wasser.

„Das ist mir zu kalt, lau, wenn ich bitten darf.“

Luise füllte lauwarmes Wasser hinein.

„Oh, das ist aber heiß.“

Luise nahm es der Patientin aus der Hand und füllte es frisch.

„Gottseilich ist es jetzt recht!“

Fräulein Waldheim umging die Antwort, indem sie eifrig spülte.

„So, nun quäle ich Sie das letzte Mal“, sagte der sorgsame Zahnarzt, „bloß eine kleine Stelle muß ich noch ausbohren.“ Und schon harrte die Schneidemaschine wieder durch das Zimner.

„Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, Herr Doktor, aber es macht mich ganz nervös, wenn jemand zusieht, während ich Schmerzen leide.“

Mari moß sie mit einem leisen Blick. Er verstand nicht sofort. Denn er war ein Mann und nicht genügend in die Rinde des Weibes eingeweiht. Luise Spak hatte begriffen. Sie warf ihrem Chef einen Blick zu, in dem sich eine Zala von Empfindungen spiegelte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einheitsfront im Arbeitersport

Die am 9. September in Magdeburg versammelten Vertreter von 45 Vereinen der Fußballpartei des 2. Bezirks...

Mit dieser Resolution, die am Sonntag in der Vorstandsversammlung einstimmig angenommen wurde, haben die Magdeburger Fußballspieler glänzend bewiesen, daß sie Mann für Mann in einer Front stehen...

Dieses Bekenntnis wird die Bewegung zu innerer Festigung, zu neuer begeisteter Arbeit für den Arbeitersport anspornen, wird sie zu sicherem Schritt und Tritt in die sozialistische Arbeiterbewegung einfügen...

So ganz stimmt die erste Behauptung noch nicht. Bisher verhielten sich die Arbeitersportler den politischen Parteien gegenüber neutral, d. h. sie nahmen die denkbar größte Rücksicht auf die revolutionären Kräfte der K.P.D. und hüteten sich selbst als Sozialdemokraten in der Sportbewegung...

Die Arbeitersportler durften nicht sozialdemokratisch, sie durften nicht kommunistisch kämpfen, sie durften ihre ganze Schlagkraft hinter dem neugetragenen „sozialistisch“ vermoderen lassen und sich höchstens unter dieser Flagge von den Kommunisten mitführen lassen...

Aus dieser Lösung sind endlich die Arbeitersportler erwacht. Aus ihrem Verkehr mit den Behörden, aus dem Ausleben ihrer Verbände haben sie erkannt, daß auch sie aus dem Wandel der Zeiten lernen und sich umstellen müssen...

in unistischer Forderung, wenn ihre praktische Durchführung von vornherein unmöglich erscheint.

Die Arbeitersportler werden von Tag zu Tag mehr erkennen, daß es einen Fortschritt für sie nur in enger Verbindung mit der Sozialdemokratie gibt.

Mit dieser Erkenntnis im Herzen ist ein Aufschwung zu den Bürgerlichen von vornherein unmöglich, ist aber die bisher geübte Toleranz den Kommunisten gegenüber auch nicht denkbar; denn unter allerhand schlaun Taktiken ist es den Kommunisten bisher noch nie eingefallen, Toleranz zu üben...

Der sich jetzt vollziehende Akt der Bejammung und Sonderung der Ideen in der Arbeitersportbewegung ist deshalb noch längst nicht beendet. Die völlige Klärung in der Arbeitersportbewegung ist eine geschichtliche Notwendigkeit.

Arbeitersport soll aber Mittel zum Zweck sein, Erziehungsmittel der Jugend zum politischen Denken. Aus dieser klaren Erkenntnis werden sich schmerzliche Konsequenzen ergeben.

Diese Erscheinung muß aber bei den kommenden Auseinandersetzungen als unvermeidbar in Rechnung gestellt werden. Eine kleine, mit innerem Feuer bestellte Kampftruppe der Arbeitersportler ist unendlich viel mehr wert, als ein großer Haufe, der es ängstlich vermeidet, eine politische Idee zu haben.

Die Arbeitersportler haben sich vielfach über die Einstellung der „Sozialdemokratischen Partei“ zum Arbeitersport beklagt. Konnte es viel anders sein? Soll die Partei denen ihre unterstützende Hand reichen, die sie nicht unterstützen, die nur von ihr fordern?

fortgeschritten auf dem Wege der Einheitsfront mit der „Sozialdemokratischen Partei“. Die Kommunalverwaltungen stehen vor der Tür. Fast in allen Orten hängt das Wohl und Wehe von einer auch wohlgesinnten Kommunalpolitik im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ab.

Wer kämpft mit dem Lederball?

Die Fußballspieler

Das wir am vergangenen Freitag geschrieben haben, ist eingetroffen. Man kommt eben aus dem Staunen nicht mehr heraus. Was machen nur die Vereine? Wie geht es Sturm 07, Bader Neubaldensleben, Sportfreunde und Weichsel Schönebeck?

Zwei Vereine warten mit Gesellschaftsspielen auf. Die Magdeburger Sportvereine warten mit Gesellschaftsspielen auf. Die Magdeburger Sportvereine warten mit Gesellschaftsspielen auf.

Die beiden Vereine Fußballklub Magdeburg und Bura treffen sich am Sonntag zum Kampf um die Punkte in Bura. Das Treffen wird 11 Uhr auf dem Hählsbühl beginnen.

Die Fußballabteilung der Sportfreunde Magdeburg erwartet Gegner Eintracht Solzriedel. Besondere ist in seiner ausgedehnten Form unbedingt ernst zu nehmen.

In Parallelen wird Fortuna über Bennedecken bedrängt werden. Können die Gäste auch in der letzten Zeit einige Spiele gewinnen, zum Sieg am Sonntag wird die Kraft noch nicht reichen.

In der 2. Klasse

wird auch tapfer gekämpft. Magdeburger Bürger Fußballklub II - Beraun faßt gegen Sportklub II in Beraun. Die 1. Mannschaft von Beraun hat Turner Bura II zu Gast.

Die Handballspieler

Fruchtlos, Jugend! Es treten allein 30 Jugendmannschaften zu friedlichem Wettkampf an. Ein Beweis dafür, daß bei der Jugend der Handballspieler ein guter Geist herrscht und die Bewegung um unsere Nachschub nicht zu bangen braucht.

Die freien Turner Klein-Detersleben haben die Gleichnamigen aus Wetzleben zu Gast. Wenn die Gäste auch ein klüffiges Spiel zeigen werden, so kommen sie doch an die kampferfahreneren Klein-Detersleben noch nicht heran.

Am Sonntag treffen die Fußballabteilungen Bura und Neue Neu in der 2. Klasse. Die Bura haben durch neue Spieler beträchtlich an Spielstärke gewonnen. Da die Neuen bisher die besten Kräfte der Klasse mit anzuhängen sind, wird sich vor den Zusätzern ein interessanter Kampf abspielen.

Unter Leitung eines Genossen aus Dahlenworsleben findet 15 Uhr auf dem Gemeindepark in Bura ein Treffen der 1. und 2. Mannschaft statt. Die 1. Mannschaft kann aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen.

Die Sportfreunde Magdeburg haben am Sonntag ein Spiel gegen die 1. Mannschaft von Bura. Das Treffen wird 11 Uhr auf dem Hählsbühl beginnen.

Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast.

Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast.

Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast.

Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast. Die 1. Mannschaft von Bura hat Turner Bura II zu Gast.

Auch um das andre Vorrundenspiel streift sich die Spannung. Wenn wir, was die Wiener Arbeiterpartei dazu zu schreiben haben: „Die Arbeiterturner unternehmen es nicht oft, das Interesse der großen Öffentlichkeit für ihre Veranstaltungen zu beanspruchen; tun sie es dennoch, dann kann man gewiß sein, den Besuch einer Vorführung oder eines Wettspiels nicht bereuen zu müssen.“

Bei dem einseitigen Können der Dittlinger sind diese Erwartungen nicht ganz unberechtigt; dennoch ist auch ein Mitheraus der Bemerkung möglich, wenn auch sehr unvorsichtig, da sich die für die Aufstellung im Betracht kommenden Spieler seit mehreren Wochen einem gewissenharten Training unterziehen und durchweg in glänzender Verfassung sind.

Am Sonnabend haben die Fernerleser Gelegenheit, ihr Können in einem Kampfe gegen eine Magdeburger Auswahlmannschaft beweisen zu können. Die Auswahlmannschaft muß dauerndermesse geschwächt in den Kampf gehen, da ja zunächst sämtliche Fernerleser Spieler ausfallen und leider die Bezirksleitung auch auf die Dittlinger Geistes verzichten mußte.

Die größte Anzahl der Spieler stellt Bische Sudenburg, deren gesamte Vorrunde auch eingesetzt werden dürfte, um dem Gegner einen heftigen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Die besten des Kreises spielen. Erheblich größeres Interesse wird aber dem Spiel am Sonntag in Schönebeck gewidmet sein, wo erstmalig zwei Kreis-Auswahlmannschaften ihre Kräfte miteinander messen. Das Spiel in Schönebeck hat den Zweck, eine stabile Kreismannschaft aufstellen zu können, die den 2. Kreis gegen andre Kreismannschaften vertreten soll.

Die besten des Kreises spielen. Erheblich größeres Interesse wird aber dem Spiel am Sonntag in Schönebeck gewidmet sein, wo erstmalig zwei Kreis-Auswahlmannschaften ihre Kräfte miteinander messen.

Table with 4 columns: Name, Club, Name, Club. Lists players like Voigt, Strauß, Germer, etc.

Die Natur bestimmt den Menschen schon bei seinem Entstehen zum Ausüben von Leibesübungen. Alle Bewegungen der Kleinsten und Ältesten davon. Der kleine, wilde, frampele Kind ist der junge Turner.

Warum Kinderportfest?

Die Natur bestimmt den Menschen schon bei seinem Entstehen zum Ausüben von Leibesübungen. Alle Bewegungen der Kleinsten und Ältesten davon. Der kleine, wilde, frampele Kind ist der junge Turner.

Sportfest in Zangerhütte

Als Anlaß bietet sich am Sonnabend abend ein Handballkampf durch die Hauptkämpfer des Kreises. Vor einer sehr großen Zuschauermenge spielen die Schülerabteilungen, Turnerinnen und Turner sehr gute Übungen auf dem Schulplatz zur Verbürgung für den Arbeitersport.

Handball: Freie Turner Zangerhütte II gegen Bische Helmstedt II 2:2. Freie Turner Zangerhütte I gegen Bische Helmstedt I 3:2.

Der „Probegalopp“ der Fernerleser

Mit zwei großen Spielen warten die Handballspieler auf. Das erste Spiel findet am Sonntag abend 17 1/2 Uhr auf dem Sportplatz (Schönebecker Straße) zwischen dem Mittelbischinger Weister, Wurdwits Fernerleserleben, und einer Auswahl-Bezirksmannschaft statt.

Ein Sportkartell für den Kreis Neubaldensleben

Die Arbeiter-Turn-, Radfahrer-, Athleten- und sonstigen der 3. a. angeschlossenen Vereine des Kreises sollen zu einem Sportkartell vereinigt werden. Grundsatz: Geklembanden unserer Anliegen an Staat, Kreis und Behörden u. a. m.

**Arbeiter-Sportkartell Stendal**

In der Sitzung waren von 10 angeschlossenen Vereinen 9 mit 11 Delegierten vertreten. Die Vereine und Kartelle sollen versuchen, beim Ständebund bei der Kommune eine Weisung zum Jugendlicher-Sport im November zu erlangen. Der Antrag auf Ausschluß des Arbeiter-Sportkartells aus dem Kartell wurde zurückgenommen, da dasselbe seinen Verpflichtungen bis zum 1. August nachgekommen ist. Die freien Turniere veranstalteten am 20. Oktober ihr Herbstturnier und am 25. November ein Wägenrennen. Die freien Sänger haben am 27. Oktober Herbstveranstaltungen und am 20. November einen Konzertabend. Sportverein Stern 1891 veranstaltet am 18. September einen Kinderabend nach Osterbreite, am 8. Oktober hat er Sitzungsfeier.

**Vereinsmehrkampf in Berlin**

Im Stadion in Berlin-Lichtenberg waren 2000 Sportler versammelt, die in allen Wettkämpfen gute Resultate erzielten. Die einleitende Konkurrenz der A-Klasse, Weisprung, gewann der Sparta-Mann Wehner mit 8,35 Meter. Im Stabhochsprung erreichte Wehner 2,40 Meter. Das größte Interesse fanden die Kämpfe. Wienke (A. S. G.) lief die 100 Meter in 11,5 Sekunden. In dem Außenbahn-Rennen brachte Wienke auch die 400 Meter an sich.

Die Ergebnisse der Mehrkämpfe lauten: Klasse A, 1. Mannschaft: Mathebon 1045 Pkt., A. S. G. 1019 1/2 Pkt., Nichter S. M. 991 Pkt., Nordost 909 1/2 Pkt., Borussia 976 Pkt., Nichter Südost 842 1/2 Pkt.; 2. Mannschaft: Mathenow 848 1/2 Pkt., Nichter S. M. 839 1/2 Pkt., Sparta 771 Pkt., Borussia 727 Pkt., S. T. C. B. Wedding 720 1/2 Pkt.

**Mitteilungen der Sportvereine**

Nichte Alie Neustadt. Wir machen es unsern sämtlichen Jugendgenossen und -genossinnen zur Pflicht, zu der am Sonnabend den 18. September, 20 Uhr, bei Winter stattfindenden Jugendversammlung zu erscheinen. Arbeiter-Vereinsbund, 2. Kreis. Am Sonntag den 23. September, 10 Uhr, findet im „Almiralpalast“ in Magdeburg-Buckau ein außerordentliches Kreisfest statt. Laut Statut müssen wir die Ergänzungswahlen zum Bundesvorstand vornehmen. Auch muß ein Kreisfestprogramm genehmigt werden. Tagesordnung siehe Rundschreiben und letzte Nummer der „Mittelt“. Die Delegierten müssen ein abgestimmtes Mandat, Mittelbuch des Vereins, der Partei und der Gewerkschaft mitbringen. Nichte Sudenburg. Am Sonntag treffen sich folgende Mannschaften: 2. Mannschaft Radfahrer 7 Uhr „Eisfelder“, 3. Mannschaft 8.30 Uhr Fort III; 1. Jugend 9.00 Uhr Fort III; 2. Jugend 9.15 Uhr „Eisfelder“, 1. Spielerinnen 11 Uhr Fort III; 2. Spielerinnen 9 Uhr „Eisfelder“.

Arbeiter-Radfahrer, Rennabteilung. Die Rennfahrer treffen sich am Sonntag den 18. September, 14 1/2 Uhr, am „Neuen Schwam“. Anfragen sind zu richten an Walter Schulz, Magdeburg, Margaretenstraße 7a.

Radsportklub Uranus. Sonnabend 20.30 Uhr Monatsversammlung bei Zellerei.

Arbeiter-Radfahrerclub, Abteilung Alie Neustadt. Am Sonntag den 18. September Fahrt nach Borsdorf. Abfahrt 8 Uhr von Alie Neustadt. Rückfahrt 12 Uhr.

A. T. W. Vornwärts Herzweilchen. Am Sonntag den 18. September finden auf Fort I die Vereinswettkämpfe in der Feldschützerei statt. Die Einleitung der Teilnehmer in A, B, C, Jugend- und Sportlerinnen-Klasse ist aus dem Schaukasten des Vereins am Vereinslokal zu erfahren. Die Wettkämpfe werden in Mehr- und Einzelkämpfen ausgetragen. Anschließend an die Wettkämpfe findet ein Handballspiel zweier Vereinsmannschaften statt. Abmarsch aller Teilnehmer 13 Uhr vom Vereinslokal mit Musik.

Erntedankfest. Alle Genossen, die gewillt sind, mit der Vornwärts-Handballmannschaft am Sonntag den 23. September zum Vornwärtsfest am die Bundesmeisterchaft mit nach Erfurt zu fahren, müssen dies dem Genossen W. Meyer bis Dienstag den 18. September, 21 Uhr, im Vereinslokal des Vereinslokal (Stiller's Gesellschaftshaus) unter Begehung des Fahrgeldes melden.

Turnersportklub Groß-Magdeburg. Auftreten am Sonntag den 18. September, 13 Uhr, am Platzplatz am Kinderpostamt. Abteilung Buckau und Alie Neustadt stellen Schlangenzug, Anzug, lange weiße Hose, Sporthemd und Jacke.

Nichte Magdeburg, Abteilung Neue Neustadt. Am Sonnabend den 15. September, 20 Uhr, Abteilungsversammlung auf dem Nichteplatz. Die bevorstehenden Veranstaltungen erfordern das vollständige Erscheinen aller älteren Genossen.

Freier Radsport, Abteilung Alie Neustadt. Am Sonntag den 18. September findet unser Abendschwimmen und Abpaddeln statt. Treffpunkt der Sportler 14 1/2 Uhr auf dem Platz. Für Unterhaltung sorgt Familie Hildebrandt. Die Wettkämpfe sind in der Alie Neustadt im Winterhafen. Die Wettkämpfe sind wie folgt festgelegt: Mittwoch 21-22 Uhr Ruderrennen, 22-23 Uhr Wettkämpfe der zweiten Mannschaften der Männer, Jugend und Frauen. Sonntags 15-16 Uhr Wettkämpfe der ersten Mannschaften, ferner Knaben und alte Herren.

Freie Turnvereinsvereinigung Magdeburg. Die Spielstunden Dienstag, Mittwoch und Freitag von 19 bis 20 Uhr sind wegen der in dieser Zeit schon herrschenden Dunkelheit auf folgende Zeiten verlegt worden: Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17 bis 18 Uhr Platz 2, Sonnabend 16 bis 17 Uhr Platz 3 und 4, Sonntag 15 bis 16 Uhr Platz 1 und 4, 17 bis 18 Uhr Platz 2. Die betreffenden Spieler und Spielerinnen müssen sich über die Stunden einigen. Versammlung ist am Dienstag den 18. September, 20 Uhr, Re-

gierungstraße 1. Die sportliche Arbeit im Winter im Winter werden, Wetterhaft für Dezember sind mitzubringen.

Handballwettkämpfe. Der Handballklub an den Bundes-Handballspielen am 18. September hat bereits begonnen. Die noch fehlenden Mannschaften haben, müssen sich sofort beim Handballklub melden. Schon jetzt werden wir aufstellen, bei der nächsten Partie auf jeden Fall umgelegt werden müssen. Handballwettkämpfe sind zu haben bei allen Vereinsmitgliedern und Mitgliederfamilien. Die sportlichen Wettkämpfe werden noch bekanntgegeben.

Nichte Sudenburg. Sonnabend den 17. September, 20 Uhr, Mittelgebirgsversammlung im „Almiralpalast“.

A. T. W. Vornwärts Herzweilchen. Am Sonnabend den 18. September, 20 Uhr, Versammlung im „Eisfelder“.

A. T. W. Vornwärts Herzweilchen. Am Sonntag den 18. September, 10 Uhr, Abteilungsversammlung im Winterhafen.

Nichte Alie Neustadt. Am Sonntag den 18. September, 10 Uhr, Abteilungsversammlung im Winterhafen.

Stamm 07 Magdeburg. Freitag den 14. September im „Wintergarten“ Vorstandssitzung.

**Sport und Mecklenburg**

In seiner ausgezeichneten Schrift über den englischen Sport „Fair Play“ schreibt der Verfasser Rudolf Kircher über den Mecklenburg, der den bürgerlichen Sport ergriffen hat, u. a. folgende treffende Wahrheiten:

Die moderne Presse, die sich des Sports bemächtigt hat, und noch mehr das moderne Unternehmertum, das seine Darbietungen an Millionen von Menschen mit größtmöglichem Gewinn verkaufen will, haben am meisten dazu beigetragen, den Mecklenburgswahn ins Unsinvolle zu steigern. Die Unsinnsigkeiten sind dabei oft weniger die Sporttreibenden als die Zuschauer und jene, die den Sport nur benutzen, um Geld zu machen.

Dieses scharfe Urteil hat auch für deutsche Verhältnisse Geltung; es sollte vor allem die Arbeiter, die heute noch in den „neutralen“ bürgerlichen Vereinen ihre Leibesübungen betreiben, belehren und sie veranlassen, sich der Arbeiter-Sportbewegung anzuschließen.



**verbürgt Qualität und Verarbeitung**

wie immer Verkauf gegen Kasse und auf

**Teilzahlung**

1/4 Anzahlung und 16 Wochenraten bei Kauf über Rm. 80.-

1/4 Anzahlung und 20 Wochenraten

**Franz Meißner**

Schwibbogen 5

Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung



**Die Preise ziehen an!**  
Deshalb kaufen Sie jetzt noch günstig!

Kleiderschränke	v. 4	87.-	an
Vertikales	v. 4	87.-	an
Waschtiseltische mit Spiegel	v. 4	90.-	an
Nachtschränke	v. 4	22.-	an
Betten	v. 4	48.-	an
Tische	v. 4	35.-	an
Stühle	v. 4	5.-	an
Flurgarderoben	v. 4	45.-	an
Dielengarnituren	v. 4	67.50	an
Chaiselongues	v. 4	45.-	an
Sofas	v. 4	120.-	an
Spinalmattzen, a. Maße	v. 4	15.-	an
Auflagen	v. 4	17.50	an
Bücherregale	v. 4	89.-	an
Schreibtische	v. 4	120.-	an
Sessel	v. 4	98.-	an
Büffets, einzeln	v. 4	220.-	an
Kredenzen, einzeln	v. 4	85.-	an

und komplette Zimmer-Einrichtungen jeder Holzart.

**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangsstraße 1/2  
Altes Zeughaus, Eingang Domplatz.  
Eriecherte Zahlungs-Bedingungen.  
Transport mit eigenem Kraftwagen.

**Feiertagshalber**  
bleibt mein Geschäft

Sonnabend den 15. September geschlossen

**Bartfeld**  
Breiter Weg 130/311.

Unentbehrlich für jeden Opern-, Musik- und Rundfunkfreund ist der

**OPERNFÜHRER**  
von F. E. DITTMAR

Vollständig neu bearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt von C. M. FRANKE (Lehrmeister-Bücherei Nr. 310/14)

278 Seiten. Geh. M. 1.75. Hütchen in Halbleinen gebunden M. 2.50

In knapper, kritischer Würdigung behandelt der Band den Inhalt von 159 Opern, darunter alle wertvollen neuen, von 59 Komponisten mit kurzen biographischen Mitteilungen.

Zu beziehen durch:  
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**  
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
Fordern Sie Prospekt!  
Telephon 6597, Große Dieselstraße 29.

und Läuse bei Menschen und Tieren, Ameisen, Erdbeere und sonstige Pflanzenwucherungen löst schnell und sicher

**Flöhe**

**„Jucksin“**

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Paket 0.85 u. 1.60 M.

**Umpressen**  
u. Herren- u. Dam.-Hüten gut u. billig  
W. Silberberg, Thiemstraße 16.

**Rebhühner**  
Hochreich, Wildschwein  
Waldfasanen  
Gänse, geteilt

Senken - Leder - Fleisen, pflanzliche  
Die fetten Rahtühner  
Waffelhühner ohne Darm  
Pflanzliche - Tauen.

Auf Wunsch Geflügel bratfertig.

**Versandhaus E. Wiprecht,**  
Schwibbogen 4, Fernsprecher 667

**Wettfedern-Reinigung**  
jeden Montag und Donnerstag  
Gustav Lehmann, Schönebeck.

**Arbeitsmarkt**  
Fotograf  
oder guter Amateur sofort gesucht  
Foto-Ullrich, Regierungstraße 12.

Man möcht baldigen Eintritt in den Sozialdemokratischen Bezirksverband Magdeburg-Anhalt ein

**Unterbezirkssekretär**

für die Kreise Herdorf 1 und 2 mit dem Sitz in Herdorf a. M. ist ein junger Parteigenosse mit nachweislicher Befähigung wollen sich bewerben mit einem Lebenslauf, selbstgeschriebener Vita (maximal bis zum 30. September) unter christlichen Vermerk an:  
Gustav Fahl, Magdeburg, Regierungstr. 1

**Bess. sol. Kräutlein**  
36 Jahre, in alt. Zweigen des Gesundheitswesens in amtlicher Stellung in H. Frauen-Gesellschaft oder bei alter Ehepaar. Ang. u. B 2617 an die „Volksstimme“.

**Arbeitsamt Magdeburg**  
Gesucht werden:  
Bermittlungsstelle für jugendl. männl. Arbeitslosen, Radfahrer, Heuer und Landarbeiter i. Alter von 14 bis 17 Jahren  
Bermittlung losentlo. Ausreisepass, mitbring. Rückporto beifügen.

**Verkauf**  
Wenig geb. größere Waschmaschine preisw. zu veranl. Fortius, Hölzerstraße 5, II

**Gänsefedern**  
schöne, Halbhand, 5.50, die besten 4.75, verkauft H. Böcke, Neustadt, Hohenstraße 103, Lin. 3, B. 10, Steuerk.

**Grundstücks- und Wohnungsmarkt**  
Stornir. 24 pt. r. 2 gut möbl. j. Zimmer in Bad u. Tel. 101. 4. verm.

**Jedes Buch**  
besuchen wir in - durch - Buchhandl. Volksstimme

**Bekannt**  
wird es mehr und mehr. daß die Volksstimme allen Jüngeren die weiteste Verbreitung gewährleistet, und so schnell und sicher die gewünschten Ergebnisse bringt.

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Öffentliche Steuernachzahlung.**  
An die Zahlung der bis 15. d. M. fälligen Grundbesitz- und Hauszinssteuer wird erinnert.  
Für Steuern, welche nach dem 15. September bezahlt werden, sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten. Am 20. und 21. September bleibt die Steuerkasse geschlossen. Vom 20. September an werden die Steuerrechte folgenpflichtig eingeschlagen.  
Schönebeck, 14. September 1928.  
Städtische Steuerkasse.

**Bekanntmachung.**  
Bez. Unterlicht der Gärtner.  
Der Herrschaftsunterlicht der Gärtnerleistungen findet am 20. und 21. September im Amt der Steuerkasse geschlossen. Vorher Unterlichttag ist der 20. September.  
Burg, den 12. September 1928.  
Der Hauptkass.

**Bekanntmachung.**  
Am Wege der Zwangsversteigerung werden am 17. September 1928, mittags 12 Uhr, auf dem Grundstück Magdeburger Straße 3, 4 Gramophone gegen Barzahlung versteigert.  
Burg, den 14. September 1928.  
Das städtische Einziehungsbüro.

**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf hingewiesen, daß die für den Monat September 1928 fälligen Steuern (Hauszins- und Grundbesitzsteuer) bis zum 15. September d. J. an die städtische Steuerkasse abzuführen sind.  
Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugszinsen und Mahngebühren in Kraft.  
Burg, den 19. September 1928.  
Der Hauptkass.

# Billige Preise

für unsere geschmackvollen

## Hüte



**Reizende Glocke**  
aus langhaarigem Filz  
wie Abbildung . . . . . **2 95**



**Fesch. Filztrotteur**  
mit Kunstseid. Zylinderplüsch  
verarbeitet, moderne Rand-  
stellung . . . wie Abbildung **7 90**



**Moderne Filz-Glocke**  
mit breiter, aparter  
Bandgaratur, wie Abbildung **4 50**



**Damenhut**  
aus Kunstseid. Zylinderplüsch,  
mit farbigem Filz-Unterrand  
wie Abbildung . . . . . **6 50**

**Baskenmützen**  
in schwarz und marineblau,  
R. Wahl . . . . . **75** Pl.

**Moderne Filzhüte**  
in modernen Formen und ver-  
schiedenen Farben . . . . . **2 95**

**Fesche Kappen**  
mit neuartiger Abarbeitung, in  
verschiedenen Farben . . . 4.90 **3 90**

# Langge & Münzer



## DIE FEINEN PFLANZENÖLE -

Ein bedeutender Faktor unserer Wirtschaft ist die Gewinnung der feinen Öle aus den bekannten tropischen Früchten. Die Rama-Werke decken ihren Bedarf ausschließlich aus eigenen Ölmühlen, den modernsten Großbetrieben dieser Art.

Die dort mittels gewaltiger hydraulischer Pressen gewonnenen Öle werden durch wiederholtes Filtern von den letzten kleinen Pflanzenteilden befreit und mehrfacher Läuterung unterworfen, bis das in jedem Haushalt geschätzte feine Tafelöl in kristallklarer Reinheit sich darbietet.

Ihm verdankt die Margarine VERA den reichen Nährwert und den hohen Grad der Bekömmlichkeit

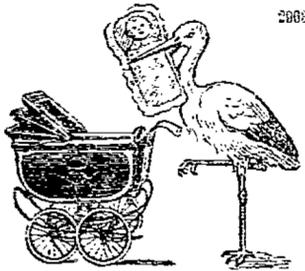
M A R G A R I N E

# VERA

Dienst am Haushalt

1 **85** Pf

## Kommt der Storch



bei dir ins Haus — geh' zu  
**Beyers Kinderwagenhaus.**  
Egon Heins. — Alter Markt 13.  
Spezialität: „Naether“-Fabrikate!  
**Puppenwagen** werden gegen An-  
zahlung zurückgestellt!

**Dahlben und Rosen** Spezialkultur seit 35 Jahren. Alljährliche Einführ. v. Neuheit deutsch u. fremd. Züchter W. Knopf, Rosdorf-Genthin, Bez. Magdeburg. Katalog gratis.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtig-er wohlwollender Teil-  
nahme und für die in so reichem Maße erwiesene Kran-  
kende beim Begräbnis meines lieben Mannes, meines  
herzensguten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters danken  
wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten.  
Insbesondere danken wir vor allem den Herren der Geschäfts-  
leitung und dem technischen Personal der Vereinigten  
Leidenden, dem Gräblichen Beerdigungsverein für den er-  
hebenden Beifall und allen seinen liebestreuen Kollegen des  
Buddendorferverbandes, ferner unseren lieben Bewohnern  
des Danies Immermannstr. 10. Ganz besonders Herrn  
Pastor Donnerhaid für seine großzügigen und wohlwollenden  
Betreuung in der Kapelle ein herzliches „Segel's Gott“.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wwe. S. Dieg.**

Am Mittwoch den 12. September 1928 entfiel sonnt  
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
meine liebe Frau, meines Sohnes treuergebende Mutter

## Ulma Babst

geb. Buhg  
Magdeburg-Diesdorf, den 14. September 1928.  
Kammesleben 7.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Karl Babst und Sohn Heinz.**  
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 15. d. M.  
nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofes  
aus statt.

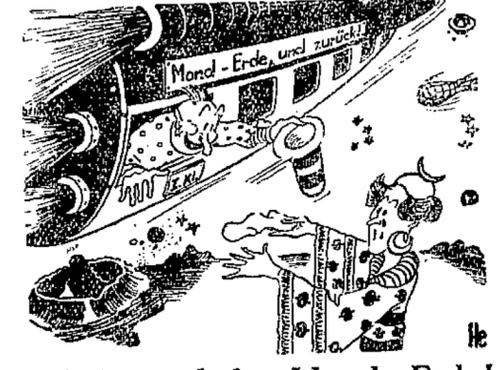
Empfehle preiswert:  
Prima frisches  
**Rind- u. Schweinefleisch**  
sowie  
**Wurst und Aufschnitt**  
zu äußersten Preisen!  
Spezialität: Kasseler  
Wurstfabrik  
**Hugo Eckert** Gr. Marktstr. 15

**Zur Einmachezeit**  
biete preiswert an  
Eintochapparate und Eintochgläser  
Original-Red- und andre Marken-  
gläser, Ia. Sammerringe  
**Eduard Wild, Hgdb.-Sudenbg.**  
Halberstädter Straße 46

**Große Versteigerung.**  
Sonnabend, 15. September, vormittags  
10 1/2 Uhr, nicht mehr gebraucht, gegen bar:  
3 Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Salon,  
Küche, Küchenschranke, Kleiderschränke,  
Waschtische, Kommoden, Spiegel, Bett-  
stellen u. Matr., Sofagarnituren, Chaiselong-  
nes, Tische, Stühle, Vertigos, Bureau-  
möbel, 1 Kleiderständer, 1 Herd, Polstermöb.,  
Uhren, 2 Standuhren, Fahrräder, Näh-  
maschinen, 1 ff. Badbesen, Grammophon,  
Kronen, Lampen, Küchengeräte, Garde-  
robe, Stiefel, 1 Leichtmotorrad, 1 Döster-  
wagen, Sandwagen u. Wirtschaftsfach, usw.  
Befichtigung jed. Zeit. Der Versteigerer u. Taxator  
Ernst Ritter, Stephansbr. 38, Saal / Tel. 520  
Zzgl. Annahme von Sachen aller Art, auch von  
außerhalb. — Bureau durchgehend geöffnet.

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
Zangermünde**  
Die Stelle des Kassensboten und Kranken-  
besuchers ist besetzt  
Allen Bewerberinnen besten Dank.  
**Der Vorstand. J. M.: Sander.**

**Bekanntmachung.**  
Durch Umstellung in unserm Autobetriebe  
sind wir in der Lage  
**Krankentransporte  
mit Sanitätser-Begleitung**  
zu einem Kilometerpreis von 35 Pfennig  
auszuführen. Wir bitten, in allen vorkom-  
menden Fällen uns verständigen zu wollen  
**Kassenverband der Allgemeinen Orts- und  
Landkrankenkasse für den Kreis Jerichow I.**  
Telephon 141. 2552  
Für die Verwaltung: J. M.: Truch.



**Raketenverkehr: Mond—Erde!**  
Lebewohl Max, bringe mir bitte  
so einen komischen Hut von der  
Erde mit und vergiß vor allem  
„Lebewohl“ nicht!  
\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene  
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballonschollen, Blechdose (8 Pflaster)  
75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,  
Schachtel (12 Bäden 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrück-  
lich das echte Lebewohl in Blechdose und weisen andere, angeblich  
„ebenso gute“ Mittel zurück.

Freitag und Sonnabend geben wir bei einem Einkauf von **Rm. 2.-** auf alle Waren  
(ausgenommen Zucker und Schmalz)  
**einen schönen Dessertteller  
gratis!**  
Haben Sie unsere vorzüglichen Kaffees schon probiert?  
**Dingels Perl** . . . . . 1/4 Pfund **66** Pf.  
**Dingels Haushaltmischung** . . . . . 1/4 Pfund **65** Pf.  
**Dingels Spezialmischung** . . . . . 1/2 Pfund **80** Pf.  
**Dingels Extramischung** . . . . . 1/4 Pfund **90** Pf.  
**Dingels Sonntagsmischung** . . . . . 1/4 Pfund **95** Pf.  
**GEBR. DINGEL**